Ex Libr: Ios: Ant: Imhof de
Spielberg Coll: Ecc: S: Petri
Præp: et S: Maurit: Dec: A.V.

Kult
1499

S. B
AFa 2. 2.

Grundriß

der

Geschichte

aller

Religionen

von

C. Meiners,
ordentlichem Lehrer der Weltweisheit in Göttingen.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Lemgo
im Verlage der Meyerschen Buchhandlung.
1785.

Vorrede.

Die Geschichte aller Religionen, wovon ich jetzo den Grundriß liefere, ist einer der wichtigsten Abschnitte der Geschichte der Menschheit, so wie ich mir die Summe von Kenntnissen denke, die man in der neuern Zeit mit diesem Namen belegt hat. Kein anderer Theil dieser Wissenschaft läßt sich so leicht oder so vortheilhaft von den übrigen absondern, weil kein anderer ein so vollständiges für sich bestehendes Ganze ausmacht. Wenn aber die Absonderung dieses Zweiges von dem Haupt-Stamm auch mit viel grössern Schwierigkeiten verbunden wäre, als

sie wirklich ist; so würde ich sie doch haben vornehmen müssen, weil ich die Absicht habe, die Geschichte der Menschheit, wie die Geschichte der Religionen, nach einem ähnlichen Entwurfe in halbjährigen Vorlesungen vorzutragen, welches auch bey der gedrängtesten Kürze und der haushälterischsten Ersparung von Zeit nicht möglich wäre, so lange beyde Wissenschaften als unzertrennliche Schwestern, oder als unabsonderliche Glieder eines Körpers mit einander verbunden blieben *). Die Einrichtung unserer protestantischen Universitäten, vermöge deren fast alle Wissenschaften in einem halben Jahre zu Ende gebracht werden, hat schon viel gewaltsamere Theilungen von Kenntnissen veranlaßt, als die Trennung der Geschichte der Religionen von der Geschichte der Menschheit ist.

Die Geschichte sowohl aller als einzelner Religionen läßt sich, wie die Geschichte aller oder einzelner Handwerker, Künste, Wissenschaften, Gesetzgebungen und Regierungsformen, nach einer doppelten Ordnung vortra-

*) Um derjenigen willen, denen daran gelegen ist, merke ich hier kürzlich an, daß ich den Grundriß der Geschichte der Menschheit wahrscheinlich Ostern 1786. fertig liefern, und den nächsten Winter über diesen Grundriß Vorlesungen zu halten anfangen werde.

tragen: entweder nach einer chronologisch=geographischen, oder nach der natürlichen Folge ihrer wichtigsten Bestandtheile. Wenn man die erstere Methode wählte, so müste man die Geschichte der Religionen in eben der Ordnung erzählen, in welcher die Religionen entstanden, oder auch ihre Anhänger neben einander wohnten; und man müste die Geschichten der verschiedenen Religionen ohngefähr so auf einander folgen lassen, wie bisher in der Universalhistorie die Geschichten der Völker gestellt wurden Ein jeder sieht leicht ein, daß diese Methode eine unerträgliche Weitläuftigkeit, und endlose Wiederholungen nach sich ziehen würde, indem fast alle Religionen einander in unzähligen Puncten so ähnlich sind, daß die Schilderungen der meisten, Abdrücke von einigen wenigen scheinen müsten. Diese grossen Unbequemlichkeiten fallen bey der zweyten Methode weg, nach welcher ich alle Religionen gleichsam in ihre Elemente aufgelöst, und gezeigt habe, wie sich ein jedes derselben unter allen Völkern gefunden habe, oder noch finde. Diese Methode hat nur einen einzigen kleinen Nachtheil, daß man nämlich nicht alles ungetrennt, und unvermischt beysammen findet, was wir von einer jeden wichtigen Religion, oder Wissenschaft,

System, Regierungsform u. s. w. wissen; allein eben dieser Nachtheil ist auch oft nur scheinbar; und dies ist wenigstens der Fall bey allen merkwürdigen Religionen. Denn wenn man wissen will, was z. B. die alten Aegyptier, Israeliten, Christen, oder was die Griechen und Römer, oder was endlich die heutigen Mahomedaner von Göttern oder Gottheit, was sie von Opfern, Reinigung, Gebet, Zustand der Seelen nach dem Tode u. s. w. gehalten oder gelehrt haben, so braucht man nur die verschiedenen Artikel, worüber man Aufklärung verlangt, nachzusehen, und man wird gewiß das Wesentlichste der Geschichte einer jeden merkwürdigen Religion ohne viele Mühe zusammensuchen können. Die kleine Verwirrung, die vielleicht für manchen aus der Zerstückelung der Religionen, oder vielmehr aus der Verbindung einer jeden einzelnen mit allen übrigen entsteht, wird unendlich durch die vielen neuen Schlüsse überwogen, wozu die Vergleichung der mannigfaltigen Gestalten einer jeden Lehre, und gottesdienstlichen Handlung unter verschiedenen Völkern Veranlassung giebt. Diesen Vortheil halte ich für so groß, daß es mir deswegen nichts weniger als eine überflüssige Arbeit scheinen würde, wenn man eine jede dem mensch-

menschlichen Geschlechte wichtige Kunst, Wissenschaft oder Einrichtung auch nach der Methode behandelte, nach welcher ich jetzo die Religionen aller Völker behandelt habe. Denn ich bin fest überzeugt, daß, wenn z. B. ein pragmatischer Geschichtschreiber die Geschichte aller merkwürdigen Begriffe und Sätze, aus welchen die ganze Philosophie zusammengesetzt ist, einzeln bearbeitete, wie ich die Geschichte der Lehre von Gott bearbeitet habe, alsdann viele Betrachtungen in dem Geschichtschreiber sowohl als in seinen Lesern entstehen würden, auf welche weder der eine noch die andern jemals gekommen wären, wenn der erstere die Geschichte aller Systeme und Denk-Arten bloß nach chronologischer Ordnung vorgetragen hätte.

Ich bin mir sehr wohl bewußt, daß ich noch nicht alles gelesen habe, was man für die Geschichte aller Religionen lesen kann, oder sollte. Auch bescheide ich mich gern, daß ich manche Bücher, die man in dem angehängten Verzeichniß angeführt finden wird, nicht so gelesen habe, als ich sie jetzo lesen würde; und daß daher in eben diesen Werken manche von mir ungenutzte Data übrig geblieben sind. Zugleich aber darf ich, glaube ich, mir die Gerechtigkeit wider-

fahren lassen, daß ich viele Werke mehrmalen gelesen habe, um aus denselben alles Brauchbare herauszuziehen, und daß man in diesem Handbuche mehrere nicht bloß Facta, sondern Resultate aus Factis antreffen wird, als ich in allen Büchern ähnlichen Inhalts gefunden habe. Auch habe ich mich bemüht, die von mir gesammleten Facta, und daraus abgeleiteten Resultate auf eine solche Art zu stellen, daß ein jeder nachdenkender Leser selbst diejenigen Betrachtungen, die ich nicht mitgetheilt habe, leicht finden kann, und eben deswegen im Stande wäre, den gegenwärtigen Entwurf gleichsam in meinem Sinn in eine ausführliche Geschichte aller Religionen auszuarbeiten, wenn ich auch nie Zeit gewinnen sollte, ein solches Werk selbst zu vollenden. Wenn man etwa wichtige Schriften in meinem Verzeichnisse oder Anmerkungen vermissen sollte, so glaube man deswegen nicht, daß ich diese nicht kenne, oder nicht gelesen habe. Es werden gewiß nur wenige hieher gehörige, von mir noch nicht gelesene Werke seyn, die ich nicht in mein Verzeichniß der noch zu lesenden Bücher eingetragen hätte, auch habe ich manche von solchen, die ich nicht nenne, wirklich schon gelesen, aber auf eine solche Art gelesen, daß ich mich auf das, was mir daraus in mei-

meinem Gedächtnisse, oder unter meinen Papieren übrig geblieben ist, nicht verlassen kann. Sollte mir aber auch ein jeder Recensent mehrere Schriften angeben können, die ich bisher weder gelesen noch kennen gelernt hätte, so wünschte ich doch, daß solche Gelehrte nicht vergessen möchten, daß unter den von mir gebrauchten auch manche sind, die sie vorher nicht kannten, und noch viel weniger genutzt hatten.

In den Anmerkungen selbst wird man viele Schriftsteller angeführt finden, deren ich im Verzeichnisse gar nicht erwähnt habe, so wie auch vielleicht mehrere Bücher in demselben stehen, die in den Noten nirgends vorkommen. Das erstere geschieht bey solchen Werken, die allgemein bekannt, und in allen ihren verschiedenen Ausgaben in dieselbigen Bücher und Capitel abgetheilt sind. Wenn ich den Herodot, oder Livius, oder Tacitus, oder den Esprit des Loix von Montesquieu, oder ähnliche Bücher in meinem Katalogus aufgeführt hätte; so würde man dieses mit Recht für eine sehr überflüssige Arbeit, oder gar für ein lächerliches Gepränge von Gelehrsamkeit gehalten haben. Wenn hingegen in dem Verzeichnisse einige Bücher bemerkt seyn soll-

ten, die in den Noten selbst nicht angeführt werden, so kam dies bloß daher, daß ich das ganze Verzeichniß aller Bücher, die ich für die Geschichte der Menschheit, und also auch für die Geschichte der Religionen, gelesen und excerpirt hatte, abschrieb, und nicht immer ängstlich nachsuchen mochte, ob ich ein jedes Buch auch in der Geschichte der Religionen gebraucht hätte. Es kann niemanden schaden, wenn ich im Verzeichniß ein oder das andere Buch nenne, das in den Noten nicht vorkömmt; allein mir würde es vielen Zeitverlust verursacht haben, wenn ich bey jedem Buche, bey welchem ich zweyfelhaft gewesen wäre, alle Noten hätte durchsehen müssen.

Das Verzeichniß der von mir gebrauchten Bücher habe ich nicht bloß in der Absicht angehängt, um mir selbst Zeit und unnöthige Schreiberey zu ersparen (denn ohne dies Verzeichniß hätte ich entweder allemal, oder doch oft, den vollständigen Titel eines jeden Buchs anführen müssen,) sondern um auch meine jüngern Leser mit den besten Reisebeschreibungen, diesen für die Kenntniß des Menschen und der Erde so unentbehrlichen Werken, genauer bekannt zu machen. Um diesen Zweck desto gewis-

ser

ser zu erreichen, habe ich den Titeln der Reisebeschreibungen kurze Urtheile über ihren Werth hinzugefügt, und ich bin gewiß, daß, wenn man diejenigen Reisebeschreibungen, die ich für die besten erklärt habe, in die Hände nimmt, man nicht mehr Zeit und Mühe brauchen, und doch viel mehr Vergnügen und Unterricht erhalten werde, als wenn man eine von den allgemeinen Sammlungen der Reisen durchgelesen hätte. Auszüge aus Reisebeschreibungen brauchte ich selbst nur alsdann, (und rathe ich auch andern nur alsdann zu brauchen,) wann ich entweder die Originale gar nicht, oder doch nicht zu der Zeit, als ich sie nöthig hatte, erhalten konnte. In den meisten Auszügen geht der Geist des Schriftstellers verlohren, und eine Menge von wichtigen Factis und Erfahrungen schmilzt in einige unfruchtbare allgemeine Bemerkungen zusammen. Sammlungen von Reisen sollten entweder nur kleine oder seltene Stücke enthalten, oder sie sollten auch über jedes Land die beste, oder wenn mehrere da wären, die besten Reisebeschreibungen unverändert liefern, und dann in zweckmässigen Anmerkungen oder Zusätzen den Rest interessanter Beobachtungen nachholen, die sich in den minder wichtigen Beschreibungen desselbigen Volks oder Landes fänden.

Leser,

Leser, die in solchen Arbeiten, als die gegenwärtige ist, nicht ungeübt sind, werden es ohne meine Erinnerung bemerken, und es sich auch ohne meine Erinnerung zu erklären wissen, woher es komme, daß nicht alle Artikel in gleichem Grade vollständig sind. Für die meisten Abschnitte sammlete ich schon von der Zeit an, wo ich zweckmässig zu lesen, und das Gelesene aufzuzeichnen, und auszuziehen anfing. Andere Gegenstände wurden mir erst in der Folge wichtig, und für diese konnte ich nur diejenigen Data merken, die ich fand, nachdem diese neuen Gegenstände meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatten. Bey der Mannigfaltigkeit meiner Arbeiten, und der Eingeschränktheit meiner Zeit ist es mir nicht immer möglich, alle gelesene Bücher zu wiederholtenmalen durchzulesen, oder auch nur durchzulaufen, um einzelnen Untersuchungen die höchste Vollständigkeit zu geben, deren sie fähig sind.

Für die Richtigkeit der von mir angeführten Schriftstellen kann ich im Ganzen einstehen, weil ich keinen Gedanken, und kein Factum auszeichne, ohne den Namen des Schriftstellers, woraus ich den einen, oder das andere genommen habe, und über-

dem

dem noch Buch, Capitel oder Seite genau zu bemerken. Nichts desto weniger müssen sich in eine so grosse Zahl von Citaten, als diese Schrift enthält, nothwendig einzelne Unrichtigkeiten einschleichen. Denn zu geschweigen, daß auch bey der grösten Sorgfalt nicht alle Druckfehler vermeidlich sind, so geschieht es nicht selten, daß man beym Excerpiren mehr mit dem Inhalte dessen, was man abschreibt, oder auszieht, als mit den Buchstaben und Wörtern, die man auf das Papier hinmahlt, beschäftigt ist, und daß man in diesen augenblicklichen Zerstreuungen für den Namen und die Zahlen, die man sich merken wollte, andere hinsetzt, die man dunkel im Sinne hatte, oder deren Zeichnung gerade jetzo der Hand am leichtesten wird. Auch bey dem Uebertragen von Namen und Zahlen aus den Excerpten in die für den Druck bestimmten Aufsätze müssen nothwendig Fehler begangen werden, die sich eben deswegen nicht vermeiden lassen, weil man sie unwissentlich begeht.

Die Geschichte der Religionen hat, so wie jede andere Wissenschaft, Kunst, und Geschäft, ihre Mikrologien oder ihre Unbedeutenheiten, die manchen unverständigen,

wenn

wenn gleich gelehrten Menschen sehr wichtig scheinen und die stets mit dem grösten Ernste und dem mühseeligsten Fleisse in solchen Zeiten hervorgezogen werden, in welchen man die wichtigsten Dinge am meisten vernachlässigt, in welchen man Gelehrsamkeit mehr als Genie, und Gelehrsamkeit um ihrer selbst, nicht um ihres Nutzens und ihrer Zweckmässigkeit willen, hoch schätzt. Solche Kleinigkeiten verachte ich eben so sehr, als ich mich immer mehr und mehr bestreben werde, allen wichtigen Untersuchungen eine grössere und mir bey meinen Kräften und unter meinen Umständen nur erreichbare Vollständigkeit zu geben. So werde ich z. B. gewiß nicht unterlassen, meine Betrachtungen über die Entstehung, die Natur und verschiedenen Arten von Opfern, Reinigungen, Priestern u. s. w. mit jedem Jahre zu erweitern; hingegen werde ich gewiß fortfahren, die unendlichen Verschiedenheiten in den Gestalten, und dem Stoff von Gefässen, die man zu Opfern und Reinigungen brauchte, die Abweichungen in Lagen und Stellungen von Opferthieren, die man schlachtete, endlich die abwechselnden Kleidungen und Zierrathen von Priestern und Zauberern unbemerkt zu lassen, weil die tiefsten Kennt-

nisse dieser und ähnlicher Gegenstände unser nützliches Wissen entweder gar nicht vermehren, oder doch eines Mannes, der sich mit wichtigern Arbeiten beschäftigen kann, unwürdig sind.

Ich schmeichle mir, daß man in dieser Geschichte zwar Vermuthungen, die ich selbst für solche erkläre, aber keine Lieblings-Hypothesen finden werde, die ich auf Unkosten der Wahrheit durchzusetzen gesucht hätte. Ich habe mich schon lange daran gewöhnt, keine feste Meynungen über solche Dinge zu fassen, worüber ich noch nicht alle Data beysammen habe. Wenn ich aber alles gesammlet habe, und dann das Gesammlete zu vergleichen und durchzudenken anfange, so nehme ich willig die Schlüsse und Resultate an, die sich mir von selbst darbieten, und opfere gern einen jeden Hang zu jeder vorgefaßten Meynung auf, die sich etwa heimlich eingewurzelt hatte. So wenig ich aber Lieblings-Meynungen verfechte, so wenig bekümmere ich mich um die Hypothesen anderer, und wenn daher meine Entscheidungen den Systemen meiner Leser widersprechen sollten, so müssen sie die Ursache des Widerspruchs nicht in meiner Begierde zu

strei-

streiten, sondern in den Factis suchen, worauf ich mich stütze, und die ihnen entweder unbekannt waren, oder auch anders von ihnen ausgelegt wurden.

Ein jeder Abschnitt dieses Büchelchens, und noch mehr des Grundrisses der Geschichte der Menschheit, wird es, hoffe ich, durch unläugbare Facta beweisen, daß Barbarey unvermeidlich verderbliche, und Aufklärung eben so nothwendig heilsame Wirkungen für ächte Religion und Tugend, und also auch für die öffentliche und persönliche Glückseeligkeit, habe. Ich denke es noch zu erleben, daß man die Lob-Redner und Beförderer der Unwissenheit, und die Ankläger wahrer Cultur oder der Vervollkommnung der edelsten Kräfte der Menschen entweder als Blödsinnige oder Verrückte bedauren, oder auch als heimliche oder offenbare Feinde des menschlichen Geschlechts verabscheuen werde.

Erstes

Erstes Capitel.

Ueber die Entstehung der verschiedenen Religionen, über ihre ursprünglichen Unterschiede sowohl, als über ihre auffallende Aehnlichkeiten, über ihre Nützlichkeit und Schädlichkeit, ihre Reinigung und Ausartung, über die damit verbundene Verträglichkeit und Unduldsamkeit, Bekehrungs-Sucht und Verfolgungs-Geist, endlich über ihre Verbreitung oder Wanderungen.

---

§. 1.

Die Weltweisen des Alterthums hielten den Glauben an höhere Wesen für so natürlich, und dem Menschen entweder angeboren, oder doch seinen Erkenntnißkräften so entsprechend, daß sie sich kein Volk ohne Religion denken konnten. Neuere Schriftsteller wollten entweder alle Nicht-Juden und Nicht-Christen für Gottesläugner erklärt wissen,

 oder

oder sie drangen auch den Glauben an Götter, selbst an einen einzigen wahren Gott solchen Nationen und Männern auf, die niemals übermenschliche Naturen erkannt, oder gar ihr Daseyn öffentlich geläugnet hatten. Diese Vertheidiger der Allgemeinheit der Begriffe von Göttern beriefen sich entweder überhaupt auf die übereinstimmenden Zeugnisse der Geschichte, oder suchten auch eine Frage die nur allein aus der Geschichte beantwortet werden sollte, durch sehr zweydeutige Gründe zu entscheiden. Sie bedachten nicht, wie unendlich tief der Mensch fallen könne, und nahmen auch auf die Beyspiele wilder Völkerschaften, die weder Götter erkannten, noch Anfänge von Religion hatten a), keine Rücksicht. Solche die Gottheit ganz verkennende Horden sind aber eben so selten, oder noch seltener, als erklärte Gottesläugner. Der bey weitem grössere Theil des menschlichen Geschlechts verehrte oder fürchtete böse so wohl als gute Götter, oder auch solche Wesen, die bald helfen und nützen, bald aber auch schaden könnten. Als die erste Veranlassung oder Ursache von Religion oder Götterverehrung nannten einige, wie der Sophist Prodikus b), und die Stoiker c), Freude und Dankbarkeit, andere, wie Kritias und Evhemerus d), die Klugheit oder Verschmitztheit von Gesetzgebern,

gebern, und Volksführern, noch andere die Betrachtung und Bewunderung der Grösse und Schönheit der Natur e), oder die Vorbedeutungen und Vorhersagungen der Zukunft f), oder auch den Hang des Menschen zu idealisiren g), die allermeisten endlich erklärten Furcht oder Schrecken h) bey Unfällen, oder grausenvollen Erscheinungen der Natur für die Schöpfer der Religionen. Allein nicht bloß Furcht oder Schrecken, sondern auch Freude und Dankbarkeit, und selbst Staunen haben die Menschen auf die Erkenntniß und Anbetung von Göttern hingeführt. Die übrigen angeblichen Ursachen der Entstehung von Religionen, denen man noch Schmeicheley hinzufügen kann, haben die Zahl von Göttern vermehrt, oder den Glauben an Götter befestigt und gereinigt, aber ihn nicht zuerst veranlaßt.

a) Begers Beschreibung von Californien S. 170. 171. Dampier II. 131. VII. 187. Roberts. I. 381. 485. Gesch. von Amerika. Die Engl. Ausgabe.

b) ap. Sext. Emp. IX. 18. Cic. I. 42. de Nat. Deor.

c) ap. Cic. l. c. I. 15. 42. II. 5.

d) ap. Sext. IX. 17. 54. f. et Cic. l. c. I. 42.

e) Aristot. ap Sext. IX. 22. Cicer. II. 37. Epicur. ap. Lucret. V. 1182. Stoici ap. Sext. IX. 26. 28.

f) Democritus ap. Sext. IX. 19. Ariſtot. ib. 20. 21. Epicur. ap. Lucr. V. 1168. Stoici ap. Cic. II. 2. 5.

g) Sext. IX. 45. f.

h) Democr. ap. Sext. IX. 24. Cleanth. ap. Cic. II. 5. Boulanger Antiq. devoil. I. 323. 367. II. p. 133. Hume in ſeiner Geſchichte der Religion. Home Hiſt. of Man II. 352. 409. 12. und unzählige andere Schriftſteller.

§. 2.

Alle falſche Götter, die man jemals angebetet hat, laſſen ſich in drey groſſe Gattungen abtheilen. Die erſte enthält die Fetiſſen, oder ſinnliche Gegenſtände aus der, den rohen Menſchen umgebenden Natur, die ihn entweder ſtark rührten, oder ihm Schaden und Nutzen brachten, oder von denen er wenigſtens glaubte, daß ſie ihm ſchaden oder nützen könnten. In dieſe Claſſe gehören alle Thier-Gottheiten, die Lingam's und Phalli, die namenloſen und unbekannten Götter, und ſelbſt auch die allegoriſchen Gottheiten. Die zwote Hauptgattung ſchließt die Geiſter der Vorfahren, vergötterte Menſchen, und menſchenähnliche Gottheiten in ſich. Die dritte endlich umfaßt die Sonne, den Mond, die übrigen Geſtirne, und den Himmel. Alle dieſe Gattungen von höhern Weſen wurden in Bildern angebetet, und entweder für gut, oder

oder böse, oder auch für Wesen von vermischter Natur gehalten. Ursprünglich gab es nur Schutz-Götter von einzelnen Personen und Familien.

Erst später entstanden National-Gottheiten, entweder um gewisser Eigenschaften willen, die ganzen Horden auffielen, wie die der grossen Schlange in Fida a), oder wegen grosser allgemeiner Wohlthaten, die man von ihnen empfangen zu haben glaubte b), oder weil man sie für Vorsteher von Arbeiten und Unternehmungen hielt, die von ganzen Stämmen gemeinschaftlich ausgeführt werden c), oder weil sie endlich von bewunderten Helden oder wohlthätigen Siegern waren angebetet, und übertragen worden.

a) des Marchais II. 133. 135.

b) ib.

c) wie die Götter der Ostiaken Isbrand p. 414. 419. 20. und Tungusen, Gmelin II. 251.

§. 3.

So lange Völker noch in ihrem kindischen Alter sind, so können sie zwar einen einzigen National-Gott verehren, aber nie den einzigen wahren Gott erkennen. Hiezu wird ein Grad von Aufklärung und ein Maaß von Kenntnissen erfordert, dessen Wilde und Bar-

baren eben so wenig, als Kinder fähig sind. Diese Unfähigkeit, den wahren Gott vor einem gewissen Grade der Aufklärung zu erkennen, wird nicht nur durch die Geschichte der Griechen, und aller grossen alten Völker, sondern auch durch dasjenige bewiesen, was wir selbst in unsrer Kindheit erfahren, und was einzelne merkwürdige Männer von sich selbst erzählt haben a). Alle Beyspiele, die man gegen diese Behauptung anführen könnte, sind entweder verdächtig oder lassen sich auch anders erklären, als man sie gemeiniglich auszulegen pflegt b). Wilde und Barbaren können aber den wahren Gott nicht nur nicht finden, sondern sie können die Wahrheit von einem einzigen Urheber und Regierer der Welt nicht einmal fassen, und erhalten. Die reinste Religion artet unter Wilden und Barbaren unaufhaltsam in Vielgötterey aus. Dies lehrt die Geschichte nicht nur der Christen des vierten und der folgenden Jahrhunderte, sondern auch der unaufgeklärten Christen und Mahomedaner unsrer Zeit. Der Spanische und Portugiesische Pöbel im südlichen America c), die von ihnen bekehrten Indianer d), die Johannis-Christen u. Aethiopier e), die Drusen f), die Finnen g), die Ingrier h), die Wogulen i), die Mingrelier k), die Karakassen l), die gemeinen Russen m), die Mahomedanischen

schen Turalinzen, Baschkiren, und Kirgisen n), können eben so wenig für Verehrer des wahren Gottes gehalten werden, als die Israeliten, die das goldene Kalb, oder andere Abgötter ihrer Nachbaren anbeteten. Die Beyspiele der Griechen und Römer allein könnten einen jeden überzeugen, wie unendlich schwer es sey, den wahren Gott selbst edlen und aufgeklärten aber bisher abgöttischen Völkern zu verkündigen. Der wahre Gott wurde viele Jahrhunderte von den Weisesten dieser Nation angebetet, und gepredigt, und doch nahm unter dem grossen Haufen Aberglaube und Vielgötterey mit jedem Zeitalter zu. Dow redet von einem ganzen Volke reiner Theisten, das näher untersucht zu werden verdiente o).

a) Man lese die merkwürdigen Bekenntnisse des in mancher Rücksicht grossen und originalen Duval in seinen Oeuvres Tom. I. p. 56. 57. 68.

b) Hieher gehören die Lobreden, und prächtigen Beynamen, welche viele abgöttische Völker ihren Gottheiten geben, und einige Zeugnisse von Mallet S. 98. Introd. dans l'hist. de Dannem. und Cranz in seiner Beschreibung von Grönland.

c) Siehe unter andern Frezier S. 248. 357. u. f. S. 419. S. Gage I. 63. 70. 169. II. 170. III. 27. 111. 151. Barbinais I. 142. III. 193. Coreal I. 68. u. f.

d) Coreal I. 79. 132. und andere, die ich gleich nachher anführen werde.

e) Tavernier I. 98. S. Chard. III. 430. u. f. Ueber die Aethiopier Lobo S. 98. Hieher gehören auch die bekehrten Hindus. Niebuhr's Reisen II. 22. S. Kopten Maill. II. 71. S. und Arnauten. Montagu II. 19.

f) Niebuhr II. 436. l. c. Arvieux I. 357.

g) Georgi Beschr. der Völker des Russ. Reichs S. 20.

h) ib. S. 27.

i) ib. S. 69.

k) Lamberti S. 116. u. 226. u. f.

l) Georgi l. c. S. 291.

m) ib. S. 500.

n) ib. S. 114. 184. 223.

o) Hist. of Hindost. Vol. II.

§. 4.

So unendlich auch die Religionen wilder oder barbarischer Völker von einander abzuweichen scheinen, und so entgegengesetzt auch wirklich die Gegenstände ihrer Anbetung sind, so bewundernswürdig stimmen doch alle rohe Menschen in ihren Begriffen von Göttern, und den Mitteln, sie zu gewinnen, oder zu versöhnen, zusammen. Alle trauten ihren Gottheiten menschliche Bedürfnisse, Neigungen, ja selbst Laster und Verbrechen zu. Alle glaubten, daß man ihre Gnade, wie die Gunst

Gunst schwacher oder verdorbener Menschen gewinnen, und eben so auch ihre Ungnade abwenden könne. Sehr viele redeten so gar nicht nur von Geburten, und Verwandlungen, sondern von Leiden, Krankheiten, Verstümmelungen, Tod und gänzlichen Verschwindungen, von Erbfolgen, Niederlagen, Entsetzungen, ja so gar von Martern ihrer Götter, die sie um ihrer Missethaten willen in Oertern der Qual ausgestanden hätten. Alle oder doch die meisten von diesen unwürdigen Begriffen sind dem unaufgeklärten Menschen so natürlich, daß man sie nicht nur in die Mahomedanische, sondern auch in die Christliche Religion und auf den wahren Gott übertrug. Mehrere Völker änderten die Namen und Zahl ihrer Gottheiten. Sie beteten statt vieler nur einen an; allein ihre Begriffe von der göttlichen Natur blieben eben so unverändert, als der Einfluß der Religion auf Herz und Leben. In einem gewissen Verstande kann man noch jetzo mit eben so vielem Grunde, als Plato, sagen, daß es äusserst schwer sey, den wahren Gott zu erkennen, noch viel schwerer aber, ihn allen Menschen bekannt zu machen a).

a) Die Beweisstellen für die in diesem Paragraph enthaltenen Sätze werden in den folgenden Abschnitten vorkommen. Hier führe

re ich nur allein die Zeugnisse an, aus denen erhellt, daß viele Völker an Verwundungen, Verstümmelungen, langwierigen Schlaf, Entsetzungen, gänzliche Verschwindungen, und Peinigungen von Göttern geglaubt haben. So dachten nicht nur die alten Aegyptier, Chaldäer, Phönicier, und die Bewohner von Vorderasien, nicht blos Griechen und Römer, sondern auch die jetzigen Hindus Tavern. II. 76. Die Siamesen Loubere II. 146. Die Peguaner Ovingt. II. 303. Hamilton II. 58. Die Tunkinesen Mariny S. 210. Die Einwohner von Laos Rhodes S. 386. Die Sinesen und Japanesen I. 114. Kämpfer. Die Drusen Arvieux l. c. Die Kamtschadalen Steller S. 253. Die Negern Römer S. 43. vormals noch die alten Dänen Barthol. S. 70. 71. Mallet. S. 71. Die Phrygier und Paphlagonier. Plut. VII. 490. Ed. Reiskii.

§. 5.

Wenn die Religionen wilder oder barbarischer Völker und Zeitalter in einzelnen Stücken menschenfreundlich und wohlthätig waren; so waren sie es blos durch Verbesserungen, die einzelne grosse Männer darinn zu machen Gelegenheit gehabt hatten a). Sonst aber waren und sind alle Religionen, die gleichsam von selbst in unaufgeklärten Zeitaltern entstanden, ohne Ausnahme Quellen von Aberglauben, Bedrückungen u. Sitten Verderbniß. Selbst die so sehr gerühmten Verbote gewis-

ser

ser Speisen und Getränke, und die nicht weniger gepriesenen Vorschriften von frühem Heirathen, von fleissigem Anbau des Feldes, von sorgfältiger Reinlichkeit, oder milder Barmherzigkeit gegen Arme u. s. w., die man in mehrern falschen Religionen antrifft, sind lange nicht so nützlich, als sie scheinen, waren meistens mehr schädlich als vortheilhaft, oder wogen doch nicht den tausendsten Theil der Uebel auf, welche eben diese Religionen über das menschliche Geschlecht gebracht haben.

a) Dergleichen waren das collegium et jus augurum et pontificum samt den Sibyllinischen Büchern in Rom. Die Orakel der Griechen wurden bald gemißbraucht, und viel mehr gemißbraucht, als sie Nutzen gestiftet hatten.

§. 6.

Ungeachtet alle falsche Religionen mehr schädlich als nützlich waren, so erzeugten sie doch nicht alle Unduldsamkeit, Verfolgungs-Geist und Bekehrungs-Sucht, die man sorgfältig von einander unterscheiden muß. Falsch ist es, was Hume und andere Feinde des Christenthums behaupteten, daß alle Anhänger monotheistischer Religionen verfolgend und bekehrungssüchtig, und alle vielgöttische Völker hingegen duldsam seyen. Zwar sind die letztern

tern meistens entweder gleichgültig in Religions-Sachen a), oder sie trauen fremden Göttern eben so viel oder noch mehr, als den ihrigen zu b), oder sie verwechseln sie mit den Gottheiten ihrer Väter c); allein es gibt doch auch mehrere Ursachen, wodurch selbst polytheistische Nationen unverträglich und verfolgend werden. Die vornehmsten sind vorausgesetzte oder natürliche Feindschaft der Götter, die sie verehren, wie im alten Aegypten d), und heutigen Hindostan e), oder geglaubte Verunreinigungen und Entheiligungen f), oder endlich die Furcht, daß fremde Götter und Religionen der väterlichen Religion oder dem Staate schaden könnten g). Unduldsamkeit verliert sich in gleichem Grade mit der zunehmenden Aufklärung, und äussert sich unter barbarischen Völkern am heftigsten gegen solche, die den Verfolgern in Meynungen und Gebräuchen am nächsten verwandt sind h).

a) Die Nord-Amerikanischen Wilden. Charlevoix S. 263. Hennepin in Voy. au Nord V. 333. Ulloa Nachr. II. 161. Die Siamesen Loubere S. 424.

b) Man sehe folgenden Abschnitt von den Fetischen. Unter andern Georgi S. 286. von den Tungusen.

c) Von den Griechen und Römern ist dieses bekannt. Ein merkwürdiges Beyspiel von den Hindus führt Chardin an III. S. 455.

d) Juven. Sat. XV.
e) Sonnerat I. 52. 167. S.
f) ib. Man sehe ferner Höst S. 135. von den Brebern in Africa, u. des Marchais II. 15. S. von den Einwohnern von Fida oder Whida.
g) Aus diesem Grunde verfolgte man die Christen nicht nur in dem heutigen Sina, Japan, und Thibet, Georgi S. 525. sondern auch im alten Persien. S. Acta Martyrum Maruthae S. 117. 136. 181. 219. 227. und in Rom Bynkershoek Oper. I. 412. S. u. f. Roehr p. 190. u. f. Auch die Römer und Griechen eiferten von jeher mit Recht gegen die heimliche Einführung fremder entweder schädlicher oder doch verdächtiger Religionen, und trieben zu wiederhohlten malen ausländische Götter samt ihren Dienern aus ihren Gränzen fort. Man sehe Cicero de Leg. II. 8. 15 c. Livius IV. 30. XXIX. c. 8. 16. 18. XL. c. 29. Tacit. XI. 15. XII. 52. XIV. 44. Val. Max. l. c. 3. Suet. in Tiber. c. 16. 36. 39. Wahrscheinlich kündigten die alten Scythen, Herodot. IV. 76. 79. 80. u. Kaukanen I. 172. ib. aus ähnlichen Gründen fremden Göttern und ihren Verehrern den Krieg an.
h) Ueber den Haß der Türken gegen die Perser lese man Ricaut 219. u. f. Ueber den Haß der Mahomedaner gegen die Christen, eben denselben S. 140. 174. Tavernier II. 208. Höst S. 135.

§. 7.

Alle Religionen sind entweder original, oder abgeleitet oder gemischt. Die erstern sind

sind nicht alle gleich einfach, aber alle werden um desto zusammengesetzter, je weiter Völker sich ausbilden, und in Künsten, Kenntnissen, und äusserm Wohlstande fortrücken. So wohl die originalen, als abgeleiteten Religionen breiteten sich viel schneller, als Künste, Wissenschaften, und Sitten aus. Die Religionen monotheistischer Völker wurden entweder durch den Eifer überredender oder bewaffneter Apostel, die von vielgöttischen Nationen hingegen durch Nachbarschaft, Wanderungen und Siege fortgepflanzt. Die ersten grossen Mischungen und Ausbreitungen von Religionen geschahen durch die Eroberungen der Griechen a) und Römer. Viel weiter, als die Feldherren dieser Nationen, trugen Priester und Fakirs aus Hindostan ihre Götter und Religion durch das ganze südliche und nördliche Asien. Am allerweitesten aber sind die Mahomedanische und Christliche Religion verbreitet worden. Abgötterey oder Heidenthum herrscht jetzo noch durch das ganze südliche und nördliche Asien, in den unerforschten oder wenig bekannten Theilen von Afrika und Amerika, und auf den Inseln des Süd-Meers.

a) Man sehe Plut. VII. 299. 300. Arrian. VII. 4. 6. Philipp. a Turre Monumenta vet. Antii p. 239. Apul. VIII. 141. u. f. Moehsens

sens Geschichte der Wissenschaften u. s. w. S. 32. 33.

§. 8.

Unter allen moralischen und physischen Ursachen, die auf den Menschen wirken, ist keine, die ihn so schnell verwandelte, und so unglaublich entweder erhöbe, oder erniedrigte, als die Religion. Je grösser aber ihre Schnellkraft, und je unbegreiflicher ihre Aeusserungen sind, desto kürzer daurend ist meistens ihr Einfluß, besonders wenn sie der Natur des Menschen, und seinen geheiligten Rechten, wenn sie seinen natürlichen Kräften und Begierden oder dem Klima und der Regierungs-Form widerspricht. Noch unwiderstehlicher als durch diese Ursachen, wird sie durch überhandnehmende Cultur und Barbarey verändert, unter welchen die eine die ungereimtesten Religionen entweder veredelt oder zerstört, und die andere auch die reinste Religion verdirbt, und verunstaltet. Am ähnlichsten sind sich die Religionen wilder und verdorbener Völker, und aufgeklärter Menschen: am unähnlichsten die Religionen halbcultivirter Nationen, die in Rücksicht auf Klima, Regierungsform und Lebensart sehr von einander verschieden sind, wie z. B. die südlich Asiatischen, und die alten Celtischen Völker.

§. 9.

§. 9.

So wohl die Verschlimmerung als die Vervollkommung der Religionen wird durch eben die Ursachen bewirkt, wodurch der Flor und Verfall von Künsten, Wissenschaften, und ganzen Völkern hervorgebracht wird. Sittenverderbniß, und der damit unzertrennlich verbundene Despotismus erschütterten unter allen Völkern die Grundvesten der Religionen a). Die erste Frucht von beyden war zügelloser Unglaube b), welchem sich gemeiniglich die weisesten und besten Menschen aus allen Kräften entgegensetzten c). Aus dem Unglauben oder auch mit ihm entstand Aberglaube d), samt allen, dem Aberglauben verschwisterten Ungeheuern, die den Unglauben bald verzehrten, und dann ungestört Jahrhunderte oder Jahrtausende durch über entkräftete Menschen-Geschlechter herrschten. Wachsende Freyheit hingegen, Aufklärung, und Sitten Reinigkeit oder Reinigung erhielten von jeher wohlthätige Religionen, und verbesserten schädliche oder verdorbene e). Niemals aber stimmte selbst unter den aufgeklärtesten Völkern die Religion des grossen Haufens mit der Religion der Weisen überein. Auch läßt sich schwerlich jemals ein solcher Grad von Ausbildung der Menschen oder nur eines einzigen Volks hoffen, wodurch die

niedri-

niedrigern arbeitenden Classen mit den sorgfältiger erzogenen und im Nachdenken geübten Menschen einerley Begriffe von Gott, und göttlichen Dingen erhalten werden.

a) Dies beweisen nicht nur die Beyspiele der Christlichen, sondern auch der Griechischen und Römischen Religion.

b) Hierüber klagt **Livius** an mehrern Stellen seiner Geschichte X. c. 20. XXXXIII. c. 15. Man sehe ferner Cicer Philipp. II. 32. 33. V. 4. de divinat. I. 15. 16. 47. II. 34. 72. de Nat. Deor. I. 22. 36. II. 4. III. 2. ad Attic. IV. 18.

c) Dies thaten unter den Griechen und Römern Sokrates, Plato, und die Stoiker.

d) Hierüber sehe man meine Geschichte der Neu Platonischen Philosophie nach, oder Lucian. III. 18. 56. 325. 360. 61. 533. 34. Auch Montesquieu de la Grandeur des Romains c. 22. Wer Gelegenheit hat, der untersuche die Hauptstädte unsers Erdtheils, in welchen, wie vormals in Rom, entweder der frechste Unglaube, und der schimpflichste Aberglaube neben einander wohnen, oder auch der letztere schon über den erstern zu siegen anfängt.

e) Ueber die grossen Wirkungen der Religion und über die Heiligkeit des Eides unter den Römern zu den Zeiten der Freyheit, der grösten innern Stärke und der reinsten Sitten lese man Livius I. 21. II. 32. 45. V. 40. 46. VI. 41. XXII. c. 38. XL. 3. Gell. VII. 18. Polyb. VI. 54. Die Geschichte der Philo-

sophie unter den Griechen und Römern und die Werke ihrer grösten Weltweisen lehren eben so unwidersprechlich, als die Geschichte der Christlichen Religion, daß eine grössere Ausbildung des Geistes und Herzens der Menschen die glücklichsten Folgen für die Erhaltung oder Veredelung von Religionen habe.

Zweytes Capitel.

Vom Fetischismus oder dem Dienste der Fetischen.

§. 1.

Alle Nationen beteten entweder vormals, oder beten noch jetzo Fetischen an. Die meisten verehrten die sinnlichen Gegenstände selbst wegen geheimer göttlicher Kräfte, die sie in ihnen zu finden glaubten: andere nur als Vehikel oder Wohnungen von Geistern, die sie sich zwar nicht als von ihren Vehikeln getrennt oder zertrennlich dachten, aber doch in Gedanken davon absonderten. Dies letztere thaten vorzüglich die Amerikanischen Wilden a), die Sinesen b), die Gronländer c), Lappen d), Buräten e) und die Mongolen überhaupt f).

a) Hennepin in Voy. au Nord V. 275. Coreal I. 270. Lett. Edif. VI. p. 170. et seq. N. Edit.

b)

b) Visdelou Notice de l'Y King S. 428. 29. Loubere I. 397. le Comte I. 15. Barbinais II. 181.

c) Cranz S. 266.

d) Hogström S. 197. 198. Georgi S. 14.

e) Georgi's Reisen, S. 318.

f) Isbrand S. 111. So auch die Japanesen II. S. 1. Kämpfer und Kamtschadalen. Steller S. 47.

§. 2.

Alle Fetischen waren entweder Theile und Werke der Natur, oder auch Werke von Menschen-Händen. Zu den ersten gehören die Elemente, die von mehrern Völkern verehrt wurden a). Luft und Winde verehrten oder verehren noch jetzo die Perser b), die alten Celtischen Völker c), die Griechen d), Römer e), und Tscherewissen f): das Feuer, eben diese und noch mehrere andere Nationen g): Die Erde, wiederum die Perser, und alten Celten h), die Lappländer, und Buräten i): Die Berge, die alten Teutschen k) und Araber l), die Bewohner des Kaukasus m) und der Philippinen n), die Sinesen o), Mongolen p), Neger q), Peruaner r) und Buräten s): Das Meer, oder Wasser, die alten Aegyptier t) und Perser u), die Griechen und Römer v), die Negern w) und Bewohner von Sumatra, und

den Philippinen x): Flüsse und Quellen, die alten Perser, Parther, und Teutschen y), die heutigen Hindus z) und Anhänger des grossen Lama aa), die Negern und Anwohner der Quellen des Nils bb), die Peruaner cc), Buräten dd) und Kamtschadalen ee): Wälder und Bäume, die alten Teutschen und Slawen ff), die Barbaren auf dem Kaukasus, gg), die Negern hh), Amerikaner ii), Tscheremissen kk), und Jakuten ll), und endlich die Einwohner von Amboina, Sumatra, und den Philippinen mm).

a) Von den Celtischen Völkern Pellout. II. 142. u. f. von den Sinesen Visdelou S. 429.
b) Pellout. l. c. Lucian II. 546. Selden. de Diis Syris p. 60.
c) Pellout. II. 210. u. f.
d) Plutarch. VII. 178. 189. Pausan. II. 12. c.
e) Cicer. III. 20. de Nat. deor.
f) Rytschkow S. 86.
g) Hievon bald ein eigner Artikel.
h) Pellout. II. 142. Tacit. c. 40. German.
i) Georgi's Reisen S. 318.
k) Agath. I. p. 18.
l) Selden. l. c. p. 293.
m) Reinegg in Pall. Beytr. III. 338.
n) Marsden S. 257.
o) Isbrand S. 111.
p) ib.

q) de

q) de Bry VI. c. 21.
r) Acoſta S. 206.
s) Georgi's Reiſen S. 318.
t) Lucian. II. 690. Das Meer verabſcheuten ſie, oder fürchteten es vielleicht. Plutarch VII. S. 435.
u) Pellout. ll. cc.
v) de Natur. Deor. Cic. III. 20.
w) Snellgr. S. 69.
x) Marsd. S. 256. 258.
y) Agath. l. c. Juſtin. Lib. 41. c. 3.
z) Roger. II. 19.
aa) Transactions Vol. 64. p. 478.
bb) Cavazzi I. 363. Lobo S. 134.
cc) Acoſta S. 206.
dd) Georgi's Reiſ. S. 318.
ee) Steller S. 21.
ff) Agath. l. c. Helmold I. p. 52. 83. Pellout. II. 303.
gg) Reinegg l. c. p. 335.
hh) Labat. V. 127. de Bry VI. 21. c. des March. I. 297. Atkins S. 119.
ii) Charlevoix Journ. S. 348.
kk) Rytſchkow S. 86.
ll) Gmelin II. S. 498.
mm) Valentyn III. 3. Marsden S. 255. 257. 358.

§. 3.

Hieher gehören ferner Steine, die Götter der alten Syrer a) und Araber b), der

Griechen und Römer c), und deren Lehrer, der Phrygier d), der heutigen Hindus e), der Tunkinesen f), Amboinesen g), Lappländer h) u. s. w. Reiser, die Götter der alten Thespier i) und der heidnischen Tschuwaschen und Wotiäken k): Pfeile und Pflöcke, die Götter der Neger l), der Parias in Hindostan m), der Daurier n), Ostiaken o) und Kamtschadalen p): Getödtete oder sterbende Thiere, die Götter der Buräten q), Circassier r), Tunkinesen s), der Nord-Amerikanischen Wilden t), der Oestiaken, Lappen, Finnen, Kamtschadalen, und aller übrigen Nördlichen und Nord-Östlichen Völker Asiens u): selbst die Häute, Geripye, Klauen, Köpfe, und Federn von Thieren, die Götter der Wogulen uu), mehrerer Tataren v), der Amboinesen w), Ceylanesen x), Ostiaken y), Buräten z), Grönländer aa), der Nord-Amerikanischen Wilden bb), der Natchez cc) und Caraiben dd). Hieher kann man auch noch die mit Federn, Zähnen, Erde, Oehl, Scherben u. s. w. angefüllte, und den Negern so furchtbare Töpfe ee), endlich die aus den Excrementen oder der Asche der Heiligen und lebender Götter verfertigten Pillen, samt den von ihnen angehauchten Schnupftüchern rechnen ff).

a) Sur le culte des dieux Fetiches p. 51. 135. u. f.

b) Sol.

b) Selden p. 251. Pauſan. IV. c. 33. VI. 22. VII. 22. et 49.

c) Tac. Hiſt. II. 3. Guasco S. 49 - 55. ſur le culte de dieux Fetiches S. 138. u. f.

d) Arnob VI. 11. VII. 49.

e) Georg. Alph. Thibet. p. 284. Hamilton p. 383-85. S. Roger. I. 16. Tavernier II. 169.

f) Tavernier III. S. 89.

g) Valentyn III. 2.

h) Regnard S. 321. des XVI. Bd. der teutſchen Sammlung von Reiſen.

i) Arnob. VI. 11.

k) Pallas Reiſen I. 89. Rytſchkow S. 161.

l) Man ſehe die kurz vorher über die Neger angeführten Schriftſteller.

m) Hamilton S. 311.

n) Isbrand p. 103. auch die Mingrelier 265. Bruce.

o) ib. p. 410.

p) Steller S. 265.

q) Isbrand p. 64.

r) Voy. au Nord X. p. 447.

s) Rhodes S. 112. 113.

t) Charlevoix S. 117. 300. Hennep. p. 331.

u) Isbrand p. 41. Steller S. 276. Georgi Ruſſ. Völkerſch. S. 14 = 21.

uu) Isbrand S. 13.

v) Lange p. 389. Gmelin I. S. 274.

w) Valentyn III. S. 4.

x) Pyrard II. 89.

y) Isbr. Stell. und Georg. III. ccc.

z) Gmelin II. 182. 83.
aa) Cranz 275.
bb) Hennep. 227. 32. 331.
cc) Petit S. 3.
dd) du Tertre II. 369. 70.
ee) Proyart I. 167. Teutsche Uebers. Bosmann S. 80.
ff) Georg. Alph. Thib. p. 247. Pall. Beyträge I. 212. 217.

§. 4.

Man betete aber nicht bloß natürliche, sondern auch künstliche Fetischen an, und es läßt sich nicht leicht etwas so phantastisches denken, was man nicht zuerst mit eigenen Händen gebildet, und nachher als Gott verehrt hätte a). Die ersten künstlichen Fetischen wären wahrscheinlich Pfäle oder Hölzer, deren eines Ende man entweder in die Gestalt eines Menschenkopfs ausgeschnitzt, oder auch mit dem Bilde eines MenschenGesichts beschmiert hatte b). Die gewöhnlichsten waren und sind noch jetzo kleine Bildchen von Menschen und Thieren, und zwar entweder gemahlt c), oder aus allerley Stoff geschnitzt und gebildet. Einige sind aus getrockneter oder gebrannter Erde d); andere aus Filz oder Cattun e): noch andere aus Holz f) oder Stein g) und Knochen h), und noch andere endlich aus Metall gemacht i).

a) Man lese unter andern die Beschreibung des Fetischen eines Königs von Jaqueen beym Römer S. 169. oder das, was Pallas von den Fetischen der Katschinzkischen Tatarn sagt II. 683. Reisen.

b) Dergleichen haben die Ostiaken Isbr. 410. Samojeden III. Voy. au Nord S. 100. gewisse Tatarn ib. V. 384. Die Buräten S. 313. Georg. Reis. die Kamtschadalen Steller S. 215. Die Ceylanesen Knox S. 72. Die Neu-Seeländer Maion p. 87. Die Negern Oldend. I. 323. Hier kann man auch an Jupiter's Scepter denken. Paus. IX. 40.

c) unter den Buräten, S. 314. 15. Georgi's Reisen, und Calmyken Müller I. S. 150.

d) des Marchais II. 153.

e) Georgi S. 385. Gmelin II. 137. du Tertre II. 369. 70.

f) Selden p. 356. Isbrand S. 29. 38. 176. u. 410. Pall. II. 161. Proyart I. 167. Acugna I. 216. Georgi 374. 84. dessen Reisen 278. 313. Hogström S. 199.

g) Georgi's R. Völk. S. 4. 384. Hogstr. 201. Marsden S. 255.

h) Rec. des Voy. des Holl. pour l'Etabl. de la Comp. des Ind. Orient. III. 50. Georg. 368. Müller III. S. 221. Livius L. 23. c. 24.

i) Isbrand S. 414. Bosmann S. 99. Barthol. p. 466. Suet. in Nerone c. 56. Plut. III. 143. Plin. Lib. 33. c. 2. Pall. I. 340. Reis. Georg. Alph. Thib. p. 247. Hieher gehören auch die Waffen mehrerer Völker Lucian. II. 546. Bartholin. 74. 77. Marsden S. 278.

§. 5.

Man verehrte Fetischen, wie andere Götter, entweder aus Dankbarkeit a), oder um Wohlthaten von ihnen zu erhalten b), oder um die Zukunft zu erfahren, oder um ihre Hülfe und Rache gegen Unfälle und deren Urheber zu erflehen d), oder um sie zu versöhnen e). Nicht nur jedes Dorf oder Gemeinde, sondern auch jede Person hat ihre eigene Fetischen f), deren Zahl mit dem Alter und Range ihrer Verehrer zu steigen pflegt g). Man wählt sie meistens nach Zufall h), und oft nur bedingt und für ein bestimtes Bedürfniß i). Alle künstliche Werke werden von unwissenden Wilden ohne Ausnahme für Fetischen gehalten k).

a) Isbrand p. 192. 419. 20.

b) Isbr. ll. c c. Römer S. 64. Dapper S. 339.

c) Bosmann S. 98. Proj. I. 167. du Tertre l. c.

d) Proj. l. c. Bosmann l. c. u. 179. S. des Marchais II. 153. Georg. R. Völk. 278. 313.

e) Gumilla I. 216. Dapper l. c.

f) de Bry VI. 21. Charlev. Journ. S. 285 344. des Marchais I. 100. II. 133. Loyer 246. 47. Atkins S. 102. Dapper S. 336. Loubére I. 411. Lucian II, 690. von den Aegyptiern.

g) de Bry et Dapper ll. cc.

h) Charlev S. 344. Histor. of the Boucan. I. S. 106. Valentyn IV. p. 251. Bosmann S. 444. des Marchais I. 296.

i)

i) Bosmann l. c.

k) Charlev. S. 387. Isbrand S. 38. 410. Hennepin p. 332. Freville I. 134. Sammlung der Reisen XVI. S. 498. Gentil II. 525. Lett. Edif. IX. p. 51. N. E.

§. 6.

Wenn die Wünsche und Gebete der Fetischen-Diener nicht erhört werden, so verlassen a), oder verkaufen b), oder versaufen c), oder zerstören sie ihre Götzen d); oder sie drohen ihnen doch e) und beschimpfen sie f). Diese Mißhandlungen sind eben so natürlich, als ihre Verehrung.

a) Le Comte I. 44.

b) Atkins S. 104. Bosmann S. 444.

c) Gmelin II. 251.

d) ib. Isbrand S. 410. Bosmann l. c. Projart S. 310. Hogström S. 219. Adair S. 101. Le Comte II. 127. du Halde II. 38.

e) ib. et Jablonski V. 2. 5.

f) Le Comte II. 127. du Halde l. c. Georg. R. V. 385. S. Flacourt p. 181. Knox p. 83.

Drittes Capitel.

Von Thier-Gottheiten: von heiligen und geheiligten: von reinen, unreinen und verfluchten Thieren.

§. 1.

Der Thier-Dienst war eben so allgemein, als der Fetischismus, und ist einer der wichtigsten Zweige desselben. Thiere beteten in Afrika nicht nur die Aegyptier, sondern auch alle Neger-Völker an a). In America sind alle Wilde b), und auch in Asien sind noch jetzo, oder waren wenigstens alle grosse Völker, besonders die Syrer c) und Araber d), die Scythen und Perser e), die Hindus f) und Thibetaner g), die Bewohner des Kaukasus h), die Sinesen i), Tunkinesen k) und Sibirischen Barbaren l) eben diesem Dienste ergeben. Auch in Europa verehrten oder schonten die alten Teutschen oder Celtischen Völker m), nicht weniger die Griechen und Römer n), gewisse Arten von Thieren. Man betete Thiere sowohl wegen ihrer Schädlichkeit o), als wegen ihrer Nützlichkeit p) und überdem noch aus andern nicht so natürlichen und leicht zu findenden Ursachen an q).

a)

a) Ueber den Thierdienst sehe man meinen Aufsatz in den vermischten Schriften, und über die Thier-Götter der Negern. Bosmann S. 444. des Marchais II. 133. Cavazzi I. 246. Römer S. 273.

b) Charlevoix Journ. p. 117. 285. 344. S. Histor. of the Boucan. I. S. 106.

c) Selden. p. 269. 303. Plin. Lib. 32. c. 2. Xenoph. Diabas. op. Vol. II. 29.

d) ll. mox cit.

e) Man sehe meine Geschichte der Persischen Religion in den Commentarien der Göttingischen Societät der Wissenschaften.

f) Bernier II. 136. 137. Travels in Eur. Asia, and Afr. II. 57. Ovingt. II. 50. Hamilton 377. 381. Pyrard I. 237. 287.

g) Transact. Vol. 64. p. 478.

h) Reinegg in Pall. Beytr. III. S. 335.

i) Valentyn II. 140.

k) Tavern. III. 89.

l) Georg. Russ. Völk. S. 14-21.

m) Keisler S. 323. Antiq.

n) Selden l. c. Lucian II. S. 225. Herodot. VIII. 41. Paus. II. 26. Arnob. VII. c. 44.

o) Bosmann S. 274. Gag. I. 122. Forst. Beob. S. 528. und meine Abh. über den Thierdienst.

p) ib. besond. Bernier II. 136. 37. Bosmann S. 459.

q) Siehe bes. Gage III. 109. Valent. II. 139. Marsden S. 255. 257.

§. 2.

Thiere wurden, wie andere Fetischen bald nur von einzelnen Personen, bald auch von ganzen

ganzen Stämmen und Völkern angebetet. Unter den leztern waren vorzüglich der Apis a), und die grosse Schlange in Whida merkwürdig b). Diese Thier-Gottheiten hatten gleich den übrigen Göttern ihre Tempel und Priester, und wurden wie die Könige unter den Menschen bedient und verehrt c). Sehr leicht kann man die Gründe angeben, warum oft dieselbigen Völker entgegengesetzte Thier-Gottheiten anbeteten, oder warum man dieselbigen Thiere bald als Götter verehrte, bald aber verabscheute und zu vernichten suchte. Gewöhnlich wählte man nach gewissen Zeichen nur ein einziges oder einige Individua aus ganzen Geschlechtern zu wirklichen Gottheiten: die übrigen wurden nur als heilig und unverletzlich geschont d). Man schonte aber gewisse Thierarten auch noch aus andern Gründen; entweder weil man sie für die Wohnungen von Menschen Seelen e), oder doch für vernünftig und für Abdrücke der Gottheit hielt ee), oder weil man ihnen sonst übernatürliche Kräfte zutraute f). Die Achtung gegen gewisse Thiere unter aufgeklärten oder monotheistischen Völkern ist daher entweder ein Ueberbleibsel der Abgötterey der Vorfahren, oder eines längst verschwundenen Vorurtheils roher Zeitalter g). Heilige unverletzliche Thiere muß man nicht mit geheiligten

ligten verwechseln. Diese können zwar auch heilig seyn h), gemeiniglich aber versteht man darunter solche, die den Göttern allein zu Opfern bestimmt sind.

a) Jablonski Pantheon Art. Apis.

b) des Marchais II. 133. Bosmann S. 444.

c) ib. et Plin. 32. c. 2.

d) Siehe meine Abhandl. ferner Adanson S. 126. 274. de Bry VI. c. 55.

e) Anquet. I. 361. u. f. II. 20. Ovingt. id. II. 313. Loubere. I. 382. 384. Georg. Alph. Thib. 270. 441. Nieb. Reis. II. 24. 72. Pall. Beytr. III. S. 88.

ee) Arvieux III. 223. 252. Nieb. Beschr. von Arab. S. 135. Shaw p. 410. Poivre p. 51. Lucian. III. p. 483. auch 457. 88. Plut. VII. 492. 97. Liv. Lib. 24. c. 3. Keisl. l. c. Gmelin III. S. 38. Vorrede. Ulloa Nachr. I. 122.

f) Ovingt. II. 84.

g) Mailb. p. 30. 61. Arvieux, Shaw, und Niebuhr ll. cc.

h) Georgi Ruß. Völk. S. 389.

§. 3.

Nicht weniger Unterschiede oder Gegensätze, als es unter den göttlichen, unverletzlichen und geheiligten Thieren verschiedener Völker gab, findet man unter solchen, die für rein a), oder unrein b), oder verflucht

gehalten

gehalten wurden. Verflucht waren diejenigen, die weder genießbar, noch opferbar waren, und welche zu tödten man für ein verdienstliches Werk hielt c). Oft, aber nicht immer, war die wirkliche oder vermeynte Schädlichkeit von Thieren eine Hauptursache, warum man sie als unrein verabscheute, oder als verflucht verfolgte d) Seltsam ist es, daß die meisten grossen Völker erdichtete heilige Thiere anbeteten, oder anerkannten e).

a) Michaelis Mos. Recht IV. S. 178. u. f.
b ib.
c) Tavern. I. 192. Georg. 270. Alph. Thib. Lact. Inst. divin. I. 21. Meine Abh. über den Thier-Dienst der Aegypt. u. über die Religion der Perser.
d) Siehe Adair S. 130. 31. Schmidt de Sacrif. Aeg. 254. 264.
c) Nieb. Reis. II. 126. Kämpfer I. 139. Tavern. II. 169. Mos. Recht IV. 184.

Viertes Capitel.

Von der Anbetung des Feuers, und des Lingam, und von dem Dienste unbekannter und allegorischer Gottheiten.

§. I.

Der Feuerdienst scheint von den ältesten Wohnsitzen der Menschen in alle Länder aus-

ausgegangen zu seyn. Feuer-Anbeter waren nicht nur die ältesten Scythen a), Chaldäer b), Perser c), Celten d), Griechen e), Römer f), und Slawen g), sondern sind auch noch jetzo alle Mongolische h), Finnische i), und Amerikanische Völker k); vor allen andern aber die Gebern, oder Parsen l). Den Dienst verrichteten unter einigen Völkern nur allein Priester, unter andern Jungfrauen oder Priesterinnen m). Nicht alle Völker, die ein göttliches Feuer, oder die Gottheit des Feuers anerkannten, hatten deßwegen ein unauslöschliches Feuer n), so wie hingegen wiederum viele Völker, die kein Feuer mehr anbeten, doch noch in ihren Tempeln, oder vor ihren Göttern ein unauslöschliches Feuer unterhalten o).

a) Herod. IV. c. 59. 61. 127. Memoires de l'Academie des Inscr. XXV. p. 40. et XXX. 782.

b) Selden. de diis Syris. p. 321

c) S. meine schon angeführte Abhandl. über die Religion der alten Perser.

d) Keisler Antiq. Celt. p. 18.

e) Mem. de l'Academie des Inscr. ll. cc.

f) bes. Nadal Histoire des Vestales im 4ten Bd. der Mem. de l'Acad. des Inscr. p. 163. u. f. und Vol XXXI. p. 153. u. f.

g) Siehe Anton S. 81.

h) Georg. Ruff. Völk. S. 389. So auch die Thibetaner und Hindus. Georg. Alphab. Thib. Praef. p. 33. und Lettres Edifiantes Rec. IX. p. 35.

i) Anton l. c. Rytschkow S. 93.

k) Adair S. 117. Robertf. I. 384.

l) Gmelin III. S. 43. Hanvay I. 263. u. f.

m) Man sehe Nadal l. c.

n) ib.

o) ib. p. 164. Levit. c. 6. Roger II. 9. Barbinais II. S. 235.

§. 2.

Nicht leicht ist die Natur einer andern Gottheit, und die Entstehung so wohl als weite Verbreitung eines Götzendienstes so schwer zu erklären, als die des Phallus oder Lingam, und seiner Verehrung. Einige beteten des männliche a), andere das weibliche Zeugungs-Glied b), und noch andere die vereinigten Zeugungs-Glieder beyder Geschlechter c) an. Bisweilen gab man aber auch dieser Gottheit andere Gestalten, worunter sie kaum zu erkennen ist d), und dann erhielt sie ihre eigene Mythologie e). Man trug das Bild der Gottheit nicht nur an den ihr geheiligten Festen, öffentlich umher f), sondern Weiber kränzten es auch oder küßten es gar in der Natur mit unbegränzter Schamlosigkeit oder Einfalt g), und Bräute opferten ihm

ihm ihre Jungfrauschaft h). Dies Geschenk empfingen hin und wieder die Priester im Namen der Gottheit, aber nicht von allen jungen Weibern, sondern nur von den Bräuten der Könige und Vornehmen i).

a) Die ältesten Griechen II. 44. Herod. auch die Aegyptier ib. die Assyrer, Syrer und Phönizier. Beyer ad Selden. de diis Syris p. 235. Mos. Recht von Michaelis V. p. 308. 9. Die Hindus Hamilton S. 381. Rec. des Voy. faits pour l' Etabl. de la Comp. etc. III. S. 10. und andere.

b) Der $\mu\upsilon\lambda\lambda o\varsigma$ wurde an den Festen der Ceres in Syrakus, so wie der $K\tau\epsilon\iota\varsigma$ an den Thesmophorien umhergetragen und verehrt. St. Croix sur les Mysteres p. 381. 400.

c) In Hindostan I. 145. Anquet.

d) In Hindostan Roger II. 2. in Hierapolis, Lucian III. 463. Selbst der Priap der Griechen war ein neuer Gott, XIII. 879. Strab. Almelov.

e) Man lese die Fabel des Bakchus Arnob. V. 28. Des Lingam oder Schiwen Roger II. 2. Sonner. I. S. 148 = 151. und dann die Fabeln des Aegyptischen Osiris.

f) Siehe oben et August. de Civit. Dei VII. 21. auch IV. c. 10. VI. c. 9.

g) ib. et Hamilton S. 152. Ueber die Verehrung des Guerlichon im Mittelalter H Etienne Apologie pour Herodote I. S. 253.

h) Dies geschah unter den Phöniziern, Assyrern, Griechen und Römern, siehe Beyer.

 Micha-

Michael. August. II. cc. et Arnob. IV. 7. und geschiehet noch jetzo in Hindostan Rec. des Voy. des Holl. l. c.

i) Hamilton S. 381.

§. 3.

Alle Verehrer von Fetischen beteten unbekannte Götter an, aber nicht alle errichteten den namenlosen Göttern Altäre unter diesem Namen. Dies thaten nur die Griechen a) und vielleicht die Römer, die wenigstens dergleichen Götter in ihren gottesdienstlichen Formeln anerkannten b). Gewöhnlicher war es, daß man allen Göttern, bekannten und unbekannten, zusammengenommen gemeinschaftliche Altäre und Tempel errichtete c).

a) Man sehe Apost. Gesch. c. 17. v. 23. Diog. I. 110. et ibi Comment. Meurs. in Piraeo c. 10. Selden. p. 64.

b) Aug. de Civit. Dei VII. 6. Ammian. Marc. XVI. p. 178. Gell. II. 28. Lactant. Inst. div. I. 20.

c) Selden. l. c.

§. 4.

Allegorische Gottheiten könnte man am richtigsten als personificirte und vermenschlichte Fetischen erklären. Man verehrte sie als die unsichtbaren Vorsteher gewisser Geschäffte a), oder als die Urheber guter Gaben b),

glück-

glücklicher Begebenheiten c), und angenehmer Empfindungen d), oder endlich als die Ursachen von Unglück, Schmerzen e) und Lastern f).

a) Meurs. Miscell. Lacon. I. c. 6. Arnob. III. 23. Plin. XXII. 4. Liv. V. 50. Pausan. I. 17. Cic. III 18. de Nat. Deor. Val. Max. II. 1. 6. vorzüglich Arnob. IV. c. 3. 7.

b) Pausan. I. c. 2. 43. II. 7. Lactant Instit. div. I. 20. Plutarch. II. 155. VII. 264. 65. 278. 79. Cic. III. 18. de Nat. deor. Dionys. Halicar. II. 74. u. f. Saubert. de sacrif. p. 86. 87. Beyer ad Selden. p. 120. et seq.

c) Besonders dem Glück selbst. Pausan. IV. 30. Plin. II. 7. Quint. Lib. VI. Praefat. Dionys. VIII. 55. Plutarch. II. 234. 35. 315. 17. III. p. 92.

d) Plin. l. c. Cic. III. 18. de Nat. deor. II. c. 11. de Leg. Lact. Instit. div. I. 20. Plutarch. IV. 546. Pausan. I. 1. c. 17. 18. 43.

e) Valer. Max. II. 5. Lact. l. c. Cic. III. 25. de Nat. deor. Pausan. II. 4. 31. Lucian. II. 628. 35. 36. Gell. V. c. 12. Plin. Lib. 28. c. 2. Meurs. I. c. 6. Misc. Lacon. Gumilla I. 325. Georg. Reis. S. 294. Valentyn III. 14. Anton S. 71. 75.

f) Plin. II. 7. Selden. p. 59.

Fünftes Capitel.

Vom Dienste der Vorfahren.

§. 1.

Die göttliche Verehrung von Vorfahren konnte nur unter solchen Völkern entstehen, die nicht nur an eine Fortdauer der Seelen glaubten, sondern auch überzeugt waren, daß die abgeschiedenen Seelen entweder in ihren Wohnungen, oder bey den Gräbern und Ueberbleibseln der Verstorbenen, oder in gewissen Bildern und Tafeln blieben, oder daß sie wenigstens zu gewissen Zeiten auf die Erde zurückkehrten, und alsdann entweder schaden, oder nutzen könnten. Unter mehrern Nationen wurden diese Meynungen mit andern vertauscht; allein die Anbetung der Verstorbenen, oder die Gebräuche derselben erhielten sich a). In vielen Ländern war der Dienst der Vorfahren der einzige, oder vornehmste Götterdienst.

a) Ein solcher Widerspruch zwischen gegenwärtigen Meynungen und alten Gebräuchen findet man unter den Hindus Tavern. II. 168. Sonner. I. S. 85. u. f. Ives S. 28. Roger II. 21. unter den Sinesen I. 104. Loubere

Tunki=

Tunkinesen Rhodes p. 87. Den Einwohnern von Laos Mariny S. 391. den Formosanern Psalman. S. 58.

§. 2.

Feste und Opfer, die an den Gräbern gefeiert oder dargebracht werden, sind eben so wenig, als kostbare Denkmäler, sichere Beweise, daß man die Seelen der Verstorbenen göttlich verehre. Viele Nationen opferten, nicht um etwas Gutes von den abgeschiedenen Seelen zu erhalten, oder um etwas Böses abzuwenden, sondern weil sie sich einbildeten, daß das Dargebrachte die Verstorbenen in einer andern Welt begleiten oder sie erreichen würde a). Es ist daher von mehrern Völkern ungewiß, ob sie ihre Vorfahren angebetet, oder ihnen nur deßwegen Opfer und Geschenke dargebracht haben, um ihnen in den Oertern abgeschiedener Seelen Hülfe zu leisten b).

a) Die alten Teutschen und Scandinavischen Völker Barthol. S. 112. u. f. Die Chilieuser Frezier S. 101. vielleicht setzen die Mahomedanischen Maldiven I. 107. Pyrard die Portugiesen in Indien ib. II. S. 59. Die heutigen Russen S. 499. Georgi's Russ. Völk. die Morlakken I. S. 95. Fortis und Mingrelier (Lamberti p. 154.) aus einem ähnlicheu Grunde oder aus Mitleiden mit den ausgehungerten und wiederkommenden Seelen an jährlichen Festen Speisen und andere Gaben auf die Gräber der Vorfahren.

b) Von den Scythischen Völkern IV. 127. Herod. Xenoph. VII. 3. von den übrigen Asiatischen Völkern Selden p. 164. Hospin. II. 7. ungeachtet sie Todtenopfer, und Seelen-Beschwörungen hatten: von den Slawen Anton S. 71.

§. 3.

Vor allen andern waren die Völker vom Mongolischen Stamm dem Dienste der Vorfahren ergeben. Gewiß ist dieses von allen Schamanischen Heiden in Sibirien a), namentlich von den Jugokairen b), Samojeden c), Tscheremissen d), Lappen e), Tschuwaschen f), Kirgisen g), Sinesen h), Japanesen i), Tunkinesen k), Cochinchinesen l), den Einwohnern von Laos, und Corea m), von Amboina n), Sumatra o), den Philippinen p), Marianen q), und übrigen Süd-See-Inseln r): ferner von den Americanern s), besonders den Natchez t), Peruanern u), und Patagoniern v). Auch in Africa beten viele Völker die Reste und Geister der Vorfahren an w). Von den Griechen und Römern x) ist es so bekannt, daß es kaum bewiesen zu werden braucht.

a) Georg. Ruß. Völk. S. 282. 84. 383.
b) Isbrand S. 207.
c) Georg. l. c.
d) Rytschkow S. 95. 96.

e) Hog-

e) Hogström S. 314.
f) Müller III. 379.
g) Rytschkow S. 564.
h) ll. mox cit.
i) Kämpfer I. S. 306.
k) Rhodes S. 87. 310.
l) Barbin. III. 308.
m) Rhodes l. c. u. Voy. au Nord IV. S. 324.
n) Valentyn III. 2.
o) Marsden S. 250.
p) ib. S. 258.
q) Gobien S. 64.
r) Forst. I. 324. 25.
s) Charlevoix S. 372 = 78.
t) Samml. der Reisen. XVI. 502.
u) Acosta S. 209.
v) Falkner S. 120.
w) Marmol. III. 117. Sonner. II. S. 52. Proiart. I. 173. 330. Bosmann S. 189. 194. 268. Cavazzi I. S. 138. 183.
x) Plut. II. 529. Varro ap. Aug. VIII. 26. Cicer. II. 21. de Leg. Farmer S. 268. Pelliccia III. 1. p. 287.

§. 4.

Die wenigsten Völker dienten ihren Vorfahren, weil sie etwas Gutes von ihnen hofften, oder empfangen zu haben glaubten. Dies thun nur die Sinesen a), die Amboi-

nesen b), die Gager c) und andere Neger d), die Peruaner e) und vielleicht einige wenige andere Nationen. Die meisten opferten ihnen aus Furcht, und in der Absicht sie zu versöhnen f). Manche glaubten, daß alle abgeschiedene Seelen, besonders solcher Menschen, die eines gewaltsamen Todes gestorben seyen, böse Geister würden g). Auch hielt man die Befriedigung abgeschiedener Seelen durch Opfer und Geschenke noch nicht für sicher genug, und nahm daher allerley Maaßregeln, um sich gegen ihre Nachstellungen und Anfälle zu schützen h).

a) Loubère I. 404.
b) Valentyn l. c.
c) Cavazzi II. p. 183.
d) ib. II. 275.
e) Acosta p. 209.
f) Dies thaten nicht blos die Griechen und Römer, sondern thun auch jetzo noch die Amerikaner Frezier S. 397., die Bewohner von Laos Mariny S. 395. Hindus II. 21. Rog. Madegassen. Sonner. II. 52. Formosaner Psalman. p. 136. die Samojeden Georg. 284. Otaheiten Forst. Beobacht. S. 470.
g) Die Tunkinesen Mariny S. 112. die Siamsen I. 379. Loubère. Siehe den Artikel von bösen Göttern und Geistern.
h) Die Marianen, Samojeden und übrige Schamanische Heiden in Sibirien, Gobien und

und Georgi ll. cc. bes. letzterer S. 382. Die Tscheremissen Rytschkow S. 95. 96. Die Negerinnen in Matamba Cavazzi I. S. 405.

§. 5.

Viele Völker verehrten die Reste ihrer Vorfahren in ihren Hütten a); andere beteten sie über oder in prächtigen Grabmälern b), Tempeln c), Statüen d), oder andern Monumenten e) an. Diese Wohnungen der Todten waren meistens eben so unverletzlich, als die Leichname oder andere Ueberbleibsel von Verstorbenen heilig waren f).

a) Dies thun die Einwohner von Sofala, und den Ladronen, die Gager, Cavazzi et Gobien ll. cc. Die Formosaner Voy. des Hollandois aux Indes orient. V. S. 101. Die Sinesen II. 142. Gentil die Guaramos, und Caraiben I. 314 - 18. Gumilla die Wilden nicht weit von Garcias de Dios I. 242. Histor. of the Boucan. und andere die in der Folge vorkommen werden.

b) Ausser Griechen und Römern die Sinesen I. 367. Loubere Valentyn II. 267. Die Japanesen, Kämpfer l. c. Die Siamesen Loub. I. 363. Die Einwohner von Tunkin und Laos Dampier III. 64. Rhodes S. 87. 310. Die Peruaner und Nathez ll. cc.

c) Die eben angeführten Völker, und dann noch die Calmyken, Pallas Beytr. III. S. 388.

d) Sie:

d) Siehe unten den Abschnitt von Bildern.

e) Keine Art von Ehrendenkmälern, die man Verstorbenen errichtete, war so allgemein, als Pyramiden. Diese bauten nicht blos Aegyptier, Griechen und Römer Lucian. II. 931. de Luct. sondern auch die Otaheiten, und alle südliche Asiatische Völker. Von den übrigen Denkmälern sehe man den Abschnitt von Beerdigung, und über die Tafeln der Sinesen Barbinais II. 179. u. f.

f) Preville I. 301. Plut. VII. 82. Aelian. Var. Hist. V. c. 14. Aeneid VI. 176. 365. v. et ibi Servium. Herod. IX. 78. Pelliccia III. p. 239.

§. 6.

Man setzte in den abgeschiedenen Seelen eben die Bedürfnisse und Meynungen voraus, die man in lebenden Menschen fand, und in allen Göttern annahm. Man rief sie daher feierlich hervor a), reichte ihnen Speisen und Trank b), schenkte ihnen Kostbarkeiten und Schätze c), stellte ihnen zu Ehren Feste und Spiele an, und wiederhohlte diese zu gewissen Zeiten, weswegen die jährlichen Seelenfeste so allgemein sind d). Gemeiniglich aber setzte man die Verehrung von verstorbenen Personen nur gewisse Jahren oder bis zu einem gewissen Zeitpuncte fort e).

a) *Gentil de Barbinais* II. 195. Plutarch. II. 529. *Valentyn* II. S. 264.

b) Ueber die Amboinesen u. Sinesen siehe *Valentyn* l. c. et ib. p. 144. 164. Ueber die Tunkinesen S. 91. *Rhodes* und S. 252. *Mariny*. Ueber die Hindus *Ives* S. 28. Sonner. I. S. 78. Ueber die Griechen und Römer *Serv. ad Aeneid.* III. 66. 67. *Lucian* I. 331. et ibi *Hemsterh. Guther* p. 143. *van Dale* de *Orac.* p. 681. u. f. Man lese auch den Abschnitt von Beerdigung u. s. w.

c) Die Sinesen, Siamesen, Tunkinesen, *Rhodes* S. 87. 94. 310. *Loubere* I. 367. 372. *Mariny* S. 355. *Gentil* II. 151. Die Hindus I. 75. II. S. 29. Sonnerat. Die Einwohner des Königreichs Asem *II.* 184. *Tavern.* Die Japanesen I. S. 21. Kämpfer. Die Peruaner S. 274. *Acosta.* Die Griechen und Römer *I.* 519. *Lucian.* Die Nordischen und Celtischen Völker *I.* 519. *Lucian.*

d) Die Griechen *Lucian* II. 931. Die Römer II. 21. *de Leg. Cic.* Die Sinesen *le Comte* III. 221. 264. *Barbin*. II. 191. Japanesen I. 306. Kämpfer. Tunkinesen und Siamesen ll. cc. Mingrelier *Lamberti* S. 154 Patagonier *Falkner* S. 120. Die Nordamerikanischen Wilden *Charlevoix* S. 372 = 378. Tscheremissen und Tschuwaschen Georg. Russ. Völk. S. 33. Müller III. 341. Kirgisen, Rytschkow S. 564. Peruaner *Acosta* p. 210. Die alten Christen *Pelliccia* S. 353. 54.

e) Man sehe *Mariny* S. 355. *Frezier* S. 313. *Müller* sur les *Ostiakes* S. 415.

Sechstes Capitel.

Ueber die Vergötterung lebender und verstorbener Menschen: über ihre verschiedenen Rang-Ordnungen: über Erscheinungen und Menschwerdung von Göttern: endlich über die Dynastien der Götter, und über die Vermenschlichung andrer Gottheiten.

§. 1.

Vergötterung ist nicht immer mit dem Dienste der Vorfahren verbunden. Viele wilde Völkerschaften beten ihre Vorfahren an, und kennen keine vergötterte Menschen, die von der ganzen Nation als Gottheiten verehrt würden. Andere Völker hingegen vergötterten einzelne Menschen, ohne ihren Vorfahren zu dienen. So unglaublich Plutarch a) und andere es auch fanden, daß man jemals Menschen göttliche Ehre erwiesen habe, so ist doch nichts gewisser, als daß fast alle grosse Nationen b) lebende oder verstorbene Menschen angebetet, und zwar eben so oft um grosser Gebrechen, als hervorstechender Tugenden und Verdienste willen angebetet haben c).

a) *Plutarch.* VII. 421.

b)

b) Herodot II. 50. 142 - 44. sagt von den Aegyptiern, daß sie keine vergötterte Menschen verehrt hätten; allein er scheint nicht ganz mit sich selbst übereinzustimmen. Man vergleiche II. 91. 112. 118. 119. u. *Farmer* p. 153 vorzüglich *Plutarch* I. S. 245. Auch von den alten Persern ist es nicht ganz gewiß, ob sie Helden anerkannt haben, oder nicht.

c) Man sehe Projart S. 172. Loubere I. 415. Cicer. I. 25. 37. *de Nat. Deor.* Ulloa Nachr. II. 171.

§. 2.

Viele Völker beteten selbst lebende Menschen aus mancherley Ursachen an, entweder weil man sie für Abkömmlinge a), oder Verwandte b), oder Repräsentanten c) der Götter hielt: oder weil man glaubte, daß Götter oder göttliche Geister in ihnen wohnten d), oder weil man ihnen übermenschliche Kräfte und Thaten zutraute e). In der Folge erhoben Dankbarkeit würdige f) und Schmeichelei g) meistens die unwürdigsten Menschen zu Göttern.

a) Man denke hier nur an die Incas der Peruaner, an die Häupter der Natchez, und an die Halbgötter der Griechen. Ein merkwürdiges Beyspiel aus der neuern Griechischen Geschichte führt Plutarch an III. 56.

b) Wie mehrere Asiatische Könige *Hamilt.* II. 45. 46. Marsden S. 273. Die Persischen und Parthischen Könige *Ammian. Marcell.* Lib. 23. c. 6. *Martial* Epig. 72.

c) Man

c) Man lese die merkwürdigen Erzählungen von der Wahl solcher Stellvertreter der Götter beym *Valentyn* III. 7. *Bossu* S. 258. *Acosta* S. 216.

d) Ueber den Dalai-Lama, und die Kutuchten der Thibetaner und Calmyken *Georg. Alph. Thib.* p. 251. Pall. Beytr. I. S. 210. 217. 315. Ueber den Dairi in Japan Kämpf. p. 148. 205. Die Engl. Ausgabe. Ueber den Hackem der Drusen *Adler* p. 108. 122. 143. 147.

e) Man lese *Strab.* Lib. XVII. p. 1178. Ed. Almel. über die Könige der Aethiopier: Lucian I. 864. II. 690. über den Zamolxis der Scythen, über den Odin und die Asen oder Aasen der alten Nordischen Völker, *Jornandes* p. 629. und Moehsens Gesch. der Wiss. u. s. w. S. 51. u. f. Ueber den Griechischen Kämpfer Euthymus *Plin. Hist. Nat.* VII. c. 47. über den Sertorius III. S. 527. *Plut.* über die Velleda der alten Teutschen c. 8. *Tac. Germ.* u. IV. 61. *Hist.* über den Alten vom Berge *Marin* I. p. 297. über die göttliche Verehrung von Neger-Königen *Cavazzi* II. 172. 175. Projart S. 172. und 339. über den Cortes u. die Spanier *Acosta* p. 204. über die Russen in Kamtschatka Müller III. S. 19.

f) Man s. *Plut.* III 37 VI. 790. auch I. 256. II. 698. *Hamilt.* II. 243.

g) Man sehe unter andern *Guther* p. 198. und *Plut.* IV. S. 67.

§ 3.

§. 3.

Noch häufiger vergötterte man Menschen nach ihrem Tode: vorzüglich die Stifter von Völkern, Städten und grossen Familien a), oder Gesetzgeber, und Urheber von Religionen und Orakeln b), oder auch sonst grosse Wohlthäter, und ausserordentliche Menschen c), die man selbst in ihren kleinsten Ueberbleibseln verehrte, wie man am deutlichsten aus der Anbetung der Heiligen in den ersten und folgenden Jahrhunderten nach Christi Geburt sieht d). Niederträchtige Schmeicheley oder sträfliche Liebe gesellten sich bald zu edlern Bewegungs-Gründen, aus welchen man ursprünglich Menschen in den Himmel erhoben hatte e).

a) Die Peruaner *Acost.* l. c. Japanesen I. 7. Kämpfer, die Einwohner von Epirus II. 716. *Plut.* die Carthaginienser *Iust.* 18. c. 6. die Macedonier ib. L. 24. c. 5. Athenienser *Plut.* III. 189. Cicer. III. 19. *de Nat. Deor.* die Alabander *Cicer.* l. c. die Teutschen *Tac. Germ* c. 2. die Römer I. 84. 140. *Plut.* die Elienser V. 13. *Pausan.* die Scandinavier *Mall.* p. 52. und Moehsen l. c.

b) Die Griechen *Pauf.* I. c. 34. V. c. 13. IX. 39. *Cicer.* III. 19. *de Nat. Deor. Lucian.* II. 236. bes. I. 340. die Nassairier Nieb. II. 441. die Sinesen I. 336. *Barbin.* II. 190. u. f. Die Hindus, Thibetaner und alle Süd-Asiatische Völker *Georg. Alph. Thib. Praefat.* p. 11. 12.

c) Der angebliche Sanchuniathon erzählt dergleichen von den Phöniziern *ap. Euseb. in Praep. Evang.* I. c. 9. 10. siehe *Mignot in Memoir. de l'Acad. des Inscr.* XXXVI. S. 39. 78. *Silius Ital.* III. v. 30. Man verehrte den Jermack in Sibirien VI. 388. Müller, Den Orestes und Pylades unter den Scythen *Luc. II.* 507. den Toxaris in Athen id. I. 861. den Agamemnon und Menelaus in Sparta *Misc. Lacon. Meurs.* I. c. 4. den Timoleon in Syrakus II. 240. *Plut.* Den Brasidas in Amphipolis V. 11. *Thucyd.* Den Alexander und Philipp in Macedonien *Iust.* 24. c. 5. den Aratus unter den Achäern, wie den Hamilkar in Carthago VII. 167. *Herod.* den Pythagoras in Metapont *Iust.* 20. c. 4. den Philipp unter den Aegesthanern ib. V. c. 47. eine Lampsakene in Lampsakus *Plut.* VII. 43. Ueber die Helden in Griechenland s. *Arnob.* VI. c. 6. und über die Heiligen der Christen II. 113. 115. *Pelliccia.*

d) Hierüber sehe man *Hospinian. de festis Christ.* p. 14. et sq. und *de templis* II. c. 7.

e) Ueber die Vergötterung des Alexander und Hephästion I. 391. *Lucian.* et III. 148 - 150. über die Vergötterung einer Buhlerinn XIII. 7. *Athen.* welcher man den Antinous an die Seite setzen kann. Ueber die Apotheosen der Römischen Kaiser s. *Herodian.* IV. 2.

§. 4.

Alle Völker erkannten verschiedene Grade der Würde, aber nicht solche durch Geburt

und

und Mischung entstandene Classen von Göttern, dergleichen die Griechen und Römer annahmen: nämlich unsterbliche Götter, oder Deos majorum gentium, Halb-Götter und Helden a). Diese verschiedene Classen wurden nicht auf dieselbige Art verehrt, und nicht selten hob man Mitglieder der untersten Classe in die zwote oder erste hinauf b). Der Glaube an Göttererscheinungen war am meisten solchen Völkern eigen, die menschenähnliche Gottheiten verehrten c) so wie der an Menschwerdung und Verkörperung vorzüglich denen, die Seelenwanderung behaupteten d) oder auch die Verehrung von Religions-Stiftern übertrieben e). Alle Nationen, die Geschlechter, Zeugungen, Verkörperungen, oder Menschenähnlichkeit von Göttern anerkannten, hatten Mythologien f), und fast alle redeten auch von Götter Dynastien und Welt-Altern g). Menschenähnlichkeit von Göttern läßt nicht immer schliessen, daß diese Götter von den Nationen, welche sie verehren, vergöttert worden h).

a) Man sehe meine *Hist. doctr. de Deo* im Abschnitt von der Griechischen Religion: ferner *Varro ap. August. de civit. Dei* VII. 2. *Dionys. Halicar.* VII. 72. *Cicer. de Leg.* II. 8. *Plut.* I. 143. *Arnob.* II. 62. *Lact. Instit. div.* I. 21. *Lucian.* I. 340. über die Rangordnungen der Aegyptischen Götter s. *Herod.* II.

II. 144. 145. und der Japanesischen I. S. 7. Kämpfer.

b) *Arnob.* II, 62. *Plut.* VII. S. 94. 634. 635. *Isocr.* II. 144.

c) Man sehe *Psalmanazar* S. 69. Georg. Russ. Völk. S. 381. Römer S. 49. 52. *Polyb.* X. 2. *Herod.* I. c. 60. *Iustin.* XXIV. 8. *Plut.* I. 468. *Pausan.* IV. 32. VIII. 10. X. 23.

d) Man sehe *Freret in Memoir. de l' Acad. des Inscript. T.* 34. p. 308. 309. 352. über die Götter der Hindus *Roger.* II. 1. 3. *Anquetil* S. 138. *Ezour Vedam.* I. 207. 217. II. 165. 236. Sonner. I. S. 128. 129. 145. über die der Peguaner und Siamesen Sonner. II. 39. *Loubere* II. S. 14. über die der Tunkinesen, Sinesen, Japanesen, und Thibetaner, *Loub.* I. 409. *Mariny.* 194. 208. Kämpfer I. 164. 296. 297. *Georg. Alph. Thib.* p. 16-22.

e) Wie die Drusen Niebuhr II. 436. die Perser IV. S. 44. *Chardin.*

f) Ueber die der Griechen sehe man *August. de Civ.* VII. 10. VI. c. 7. *Euseb. Praep. Evang.* IV. 1. V. 3. *Lucian.* II. 290. 91.

g) Ueber die Dynastien der Griechen *Lucian.* II. 671. u. *St. Croix sur les Mysteres* S. 346. über die Weltalter der Südl. Asiatischen Völker, und der Thibetaner siehe die vorher angeführten Schriftsteller, und dann noch Sonner. I. 246. *Georg. Alph.* 472. *Boulanger Antiq. devoil.* II. S. 330. Lepechin I. 283. *Mallet.* p. 72. u. f.

h) wie Evhemerus, und schon mehrere andere vor ihm fälschlich glaubten. *Arnob.* IV. 29. Siehe auch Forsters Beobacht. S. 467.

Siebentes Capitel.

Ueber den Sternen-Dienst.

§. 1.

Ungeachtet der Sternen-Dienst unläugbar schon mit den ersten Bevölkerern der Erde aus den ältesten Wohnsitzen der Menschen ausging, so scheint er sich doch bey einigen Völkern gänzlich wieder verloren zu haben a). Einige Nationen beteten die Sonne b), andere den Mond allein c) oder doch vorzüglich an. Die meisten verehrten oder verehren noch jetzo beyde himmlische Cörper d).

a) *Champlain.* S. 126. Steller S. 281. Ulloa Nachr. II. S. 130.

b) Die Malabaren *Pyr.* I. 278. Einige Negern I. 100. *des Marchais* und Americanische Wilde *Charlev.* S. 248. *Journ.* die Sibirischen Heiden, und Neubekehrte Lepechin I. S. 101. Georg. Reis. S. 598. dess. Beschr. Russ. Völk. 184. 279. 291. *Isbr.* S. 64. die Päonier *Max. Tyr. Diss.* 38.

c) Die Aegyptier II. 42. *Herod.* p. 368. 372. *Plut.* de Is. Edit. in fol. die Phrygier II. 690 *Luc.* die Hottentotten I. 204. *Beschryv.* welches aber Sparmann läugnet. Die Anziker und Einwohner von Congo *Laet.* IV. c. 16. Die alten Irrländer *Beyer* ad *Selden.* p. 80.

d)

d) Die alten Asiatischen Völker, die Indier, Chaldäer, Syrer, Phönizier, Perser: *Pellout.* II. 215-223. *Beros. ap. Selden.* p. 40. *Her.* I. 181. 82. II. 42. 48. *Selden.* p. 153-59. Namentlich die Syrer und Chaldäer I. 181. *Her.* et *Selden.* p. 244. die Phönizier. *Lucian.* III. 453. *Polyb.* VII. 2. *Mig. l. c.* T. 36. S. 39. u. f. die alten Indier II. 278. *Lucian. Roger* I. 16. die alten Araber *Selden.* 284-87. und *Chardin* IV. 171. die Aegyptier II. 42. *Herod.* die Massageten. I. 216. *Herod.* die Lybischen Nomaden IV. 188. *Herod.* die ältesten Griechen. *Plat.* p. 52. *Ed. Graec. Basil.* und *Plin.* Lib. 34. 7. die Römer S. 248. *Selden.* Die alten Teutschen und Celtischen Völker *Hospin. de Festis* p. 89. *Caes.* VI. 21. die Thibetaner p. 38. *Georg. Praef.* die Bewohner der Philippinen. *Marsden* S. 258. Die Taençás, Natchez und deren Nachbaren Tonti in *Voy. au Nord* V. 123. 159. 172. die Floridaner *Laet.* S. 164. die Peruaner, Mexikaner, und Einwohner von Bagota *Acosta* S. 205. *Zarate* I. 15. *Roberts.* I. 384. auch Georg. Lepech. und Isbrand ll. cc.

§. 2.

Ursprünglich verehrten alle Völker die Gestirne ohne bildliche Vorstellungen a). In der Folge aber errichtete man so wohl der Sonne b) als dem Monde c) Statüen von allerley Gestalt, so wohl menschenähnliche, als unförmliche, und ungeheure. Nachdem

man diese himmlischen Cörper eine Zeitlang in Statüen abgebildet hatte, vergaß man die Entstehung der leztern, und fing an, die Gottheiten, die sie vorstellten, von der Sonne und dem Monde zu unterscheiden d). Nur in einzelnen Fällen wurde die Einerleyheit solcher allmälig abgesonderten Gottheiten anerkannt e).

a) Man sehe über die Perser *Herod.* l. c. dann *Briss.* II. 29. *de form.* Dann was noch in spätern Zeiten in Hierapolis geschah *Lucian.* oder vielmehr *Pseudo-Lucian. de Dea Syria* in op. III. S. 479.

b) Dies thaten die Chaldäer, Syrer, Phönizier und Araber *Guasco* S. 28. *Selden.* p. 52. 223. 291. *Beyer* ad *Seldenum* p. 257. die Aegyptier stellten sie wenigstens in Bildern vor. *Sicard.* p. 176. Die Perser *Curtius III.* 3. *Briss. II.* 29. *Pausan. I.* 16. *Herod. I.* 184. *Polyb. X.* 24. u. *II.* 1453. Ed. *Gronov. Arian. VI.* 27. *Philipp. a Turre Monumenta vet. Antii* cap. I. die Päonier, ein Celtisches Volk, *Max. Tyr. Diss.* 38. Die Griechen, besonders die Rhodier *Plin.* l. c. *Pellout. II.* 223. Die Peruaner I. p. 15. *Zarate* und p. 205. *Acosta.* Eben dies thun noch jetzo die Tungusen l. c. Die Macassaren S. 26. *Guasco* die Völker in Louisiana, *Tonti et Laet.* ll. cc.

c) Dies thaten wiederum die Chaldäer, Syrer, Phönizier, und Araber ll. cc. bes. *Selden.* p. 259. 284-287. inp. 291. et *Beros.* ap. *Sync. l. c.* Die Aegyptier I. 208. 306.

Lu-

Lucian. die Römer S. 248. die Perser *Phil. a Turre* l. c. *Pauſ.* VIII. 46. *Plut.* I. 497. in *Themiſt. Herod.* VII. 43. auch noch III. 16. VII. 19. und *Strabo* p. 532. 733. Ed. Caſaub. 1620.

d) Dies thaten die Phönizier, Syrer und Chaldäer *Pſeudo Lucian.* de Dea Syria III. 453. *Herod.* I. 105. *Plut.* III. 451. *Pauſ.* I. c. 14. 19. *Apul.* VIII. 141. Ed. Colvii et ibi Not. Die Perſer *Philipp. a Turre* p. 175. Die Aegyptier *Herod.* II. 48. 156. *Diod.* p. 15. 17. *Lucian.* I. 208. 306.

e) *Herod.* II. 42. *Herodian.* V. 6. *Selden.* p. 220. *Philipp. a Turre* l. c.

§. 3.

Mehrere Völker beteten, auſſer der Sonne und dem Monde, auch noch andere Geſtirne a), ferner den Himmel b), den Tag c), und den Regenbogen d) an. Die angebeteten Geſtirne wurden gleich der Sonne und dem Monde in Statüen abgebildet e).

a) Die Perſer *Maruth.* p. 219. die Sineſen II. 226 - 28. *Barbin.* die Spartaner *Selden.* p. 52. die Aegyptier und Chaldäer, wie einige wollen, *Bailly Hiſt. de l'Aſtron.* p. 93. *Jablonski Panth. Proleg.* §. 23. *Selden.* p. 27. die Samojeden *Isbr.* p. 176. Ceylaneſen *Knox* S. 16. die Formoſaner p. 53. *Pſalmanaz.*

b) Die Araber *Arrian.* VII. 20. die alten Scythen und Perſer, IV. 127. *Herod.* die Japane-

panesen unnd Sinesen *Georg. Alph. Thib.* p. 226. die Amboinesen III. 2. *Valentyn.*

c) Die Aethiopier II. 690. *Lucian.*

d) Die Bewohner der Philippinen *Marsden* p. 258.

e) Die Spartaner, Ceylanesen, und Formosaner: an den eben angeführten Orten.

Achtes Capitel.

Von bösen Göttern oder Geistern.

§. 1.

Ungeachtet Furcht und Schrecken nicht die einzigen Schöpfer von Göttern und Religionen waren, so kann man doch immer mit Herrn von Pauw a) im Ganzen annehmen, daß Völker sich um desto mehr vor bösen Göttern fürchten, je roher uud unwissender sie sind, und daß die Zahl böser Gottheiten und der Glaube an ihre Wirkungen in gleichem Grade mit der wachsenden Aufklärung verschwinde. Die meisten Völker dachten sich die bösen Götter häßlich von Gestalt, und in öden unwirthbaren Gegenden b). Nur von wenigen ist es ungewiß, ob sie ihre bösen Gottheiten in abschreckenden Bildern vorgestellt haben c).

a) *Reflex. sur les Amer.* II. 184.

b) Die Aegyptier und andere alte Völker, *Schmidt* p. 291. 316. de sacrif. Aegypt. die Incas und andere Negern | *Snellgr.* S. 69. *des Marchais* I. S. 300. Bosmann S. 185. Römer S. 43. die Hindus *Roger* II. 6. *Hamilt.* S. 302. die Japanesen p. 232. Kämpfer Engl. Ausgabe. Sinesen II. 224. *Barbinais* die Indischen Parsen, *Gmelin* und *Hamvay* ll. cit. die alten Gothen und Scandinavier *Mallet* S. 62. *Keisler Antiq.* 456. die Formosaner S. 136. *Psalmanaz.* die Nord-Amerikanischen Wilden *Carver* S. 67. 134. die Grönländer Cranz S. 265. die Indianer am Oronoko I. 251. *Gumilla* die Schamanischen Heiden 381. 88. Georg. Russ. Völk. Gmelin II. 358. Steller S. 47. die Slawen Anton S. 41.

c) Von den Persern, von den Galliern *Jorn.* VIII. cap. ult. Man sehe auch folgende Schriftsteller: über die Bewohner der Societäts-Inseln II. 149. *Forst. Voy.* die Loanger I. 165. Proj. die Lappländer Hogstr. S. 197. Patagonier Falkner S. 116. die Einwohner von Guiana und Madagascar Biet. S. 361. Barrere S. 61. Flacourt S. 54. Ueber die Brasilianer und Chilienser Piso S. 11. Marcgrav. p 29. Ueber die Liefländer Weber III. S. 122. über die Calmyken I. 165. Pall. Mong. Völk.

§. 2.

Einige Nationen nahmen nur einen bösen Gott, andere eine grosse Zahl böser Gotthei-

ten unter einem Haupte an a). Einige ehrten so wohl die guten als die bösen Götter, andere nur die bösen allein b). Auch die letztern erfuhren nicht immer dieselbige Behandlung, indem man ihnen bald schmeichelte, bald drohte, oder Beschimpfungen zufügte, oder sie auch durch Beschwörungen zu bändigen glaubte c). Alle Nationen hielten die bösen Götter für die Urheber von allen Uebeln, besonders von gewissen Krankheiten, die für Besitzungen böser Geister gehalten wurden d).

a) Das erste thaten die alten Perser und Aegyptier; das andere die alten Scandinavier, die mittlern Perser, die Christen, Mahomedaner, Hindus, Thibetaner u. s. w. auch Lappländer S. 197. Hogström.

b) Das letztere die Moskitos I. S. 15. Dampier. gewisse Tatarn I. 300. Gmel. Negern S. 188. 189. Bosmann. Projart I. 165. Gronländer Cranz. Die Römer und Griechen hingegen I. S. 290. Isocr. Arnob. VII. 23. dienten den guten so wohl als bösen, wie die Maldiven I. 132. Pyr. und die meisten übrigen Völker.

c) Man sehe die Artikel Fetischen und Beschwörungen: ferner Mariny S. 248. 289. Cranz 265. Georg. Russ. Völk. 319.

d) Die Maldiven Pyr. l. c. die Caraiben I. 29. Oldend. Braminen II. 98. Bern. Tunkinesen S. 252. Mariny, Formosaner S. 136. *Psalman.* die Negern ll. cc. Die Patagonier

nier S. 116. Falkner, die Grönländer S. 21. Cranz, die Völker von Oronoko I. 251. Gumilla, die Brasilianer S. 11. Piso die Liefländer III. S. 122. Weber. Die Schamanischen Völker in Sibirien Georg. Russ. Völk. l. c. und. S. 319. die Calmyken I. 165. Pallas Mong. Völk. die alten Perser und Aegyptier VII. S. 431. u. f. Plut. die neuern Pythagoräer und Platoniker, S. 73. u. f. meiner Geschichte der neuern Platon. Philos. die alten Christen, ib. S. 162. 163. Lact. div. Instit. II. 14. 16. 47. die alten Gallier und Scandinavier Keisl. Antiq. S. 214. 456. die Christen nach der Reform. Moehsens Gesch. der Wissensch. S. 499. 500. u. f.

Neuntes Capitel.

Vom Bilder-Dienst.

§. 1.

Die ältesten Bilder waren wirkliche Fetischen, nicht Abbildungen verstorbener oder vergötterter Menschen, oder menschenähnlicher Gottheiten. Es gab nur wenige Völker, die nicht Bilder von beyderley Art verehrt hätten. Die Abbildungen verstorbener oder vergötterter Menschen, und menschenähnlicher Götter betete man aus keinem an-

dern

dern Grunde an, als weil man glaubte, daß die abgeschiedenen Geister, oder die Gottheiten selbst in solche Bilder herabstiegen und darinn wohnten a). Verehrung der Bilder nahm wenigstens unter den Christen mit der Aufklärung und Barbarey immer in gleichem Verhältnisse ab und zu b).

a) Polyb. VI. 51. ferner Coreal I. 78. 81. Gage III. p. 111. et sq. Barbinais III. 193. Frezier S. 428.

b) Man sehe Hospin. de. templ. II. c. 8. Pelliccia II. S. 109-11.

§. 2.

Die grössern Völker glaubten, daß gewisse heilige Worte und Gebräuche erfordert würden, um die Götter in ihre Statüen zu bringen a). In diesen Statüen glaubte man die Götter unfehlbar zu besitzen, sie fesseln, und entführen zu können b). Man traute diesen Abbildungen und Wohnsitzen der Götter Reden, Bewegungen, und andere Veränderungen thierischer Cörper zu c). Zugleich aber stellte man sich vor, daß sie wie Menschen weggelockt und beschworen werden könnten d).

a) Plin. Hist. Nat. Lib. 38. c. 44. van Dale de Orac. p. 649. 663. Guasco p. 223.

b) Iust. XX. 3. Liv. Lib. 38. c. 43. Plut. II. 448. VII. 126. Polyb. IX. 10. Arnob. VI. 17.

17. Lucil. ap. Lact. I. 21. Instit. divin. Cicer. contr. Verrem. l. mox. cit.

c) Polyb. XVI. 11. Plut. II. 191. Pseudo-Lucian. de Dea Syria III 457. 481. Liv. V. 21. 22. VIII. 55. Guasco p. 175. u. f. Hospinian l. c. p. 171 - 174.

d) Macrob. III. 9. Saturn. Liv. V. 21. 22. Plutarch. VII. 126. Plin. Lib. 28. c. 2. Tavernier II. 76. 159.

§. 3.

Man diente, den Bildern wie den Göttern selbst, theils um Gutes zu erhalten a) noch mehr aber um von ihnen nicht beschädigt zu werden b). Man behandelte die Statüen, wie lebende Menschen. Man reinigte, bekleidete und schmückte sie c): man gab ihnen Schmäuse, und andere Lust-Spiele d). Man bedrohete und mißhandelte sie aber auch, wenn man von ihnen vernachlässigt oder verrathen zu seyn glaubte e).

a) Man sehe unter andern Weber II. S. 198.

b) Ueber die Affen auf dem Kaukasus siehe Pallas Beytr. III. S. 334. Ueber die Mingrelier Lamberti S. 230. u. f.

c) Man sehe folgenden Abschnitt, vorläufig aber Senecae fragment. ap. August. VI. c. 10. de Civit. Dei. Ovington II. 283. Plutarch VII. 126. Tavernier II. 76. 159. 169. 171. Pall. Mong. Völkersch. I. 340. Acosta 213. 15. Frezier S. 97.

d)

d) Siehe unten den Artikel von Festen.

e) Siehe oben: Artikel Fetische, und ein Beyspiel beym Frezier S. 248.

§. 4.

Die Statüen nahmen mit dem Reichthum und der Cultur von Nationen, und mit dem steigenden Range von Göttern an Kostbarkeit der Materie und der Arbeit zu a). Die ältesten Statüen waren sehr roh in Ansehung der Kunst, und fast von gar keinem Werth in Rücksicht der Materie b). Man kann mehrere Stuffen unterscheiden, welche die Statüen alter Völker durchgingen, bevor der ganze Cörper dargestellt, und alle Gliedmassen nach der Natur ausgedrückt wurden c). Von hölzernen Statüen kam man zu steinernen und metallenen, und diese erhielten unter üppigen und abergläubigen Völkern schnell einen fast unglaublichen Grad von Kostbarkeit d).

a) Man sehe Plin. V. 8. Guasco p. 133.

c) Guasco p. 49 - 54. u. 167. Plin. XXXVI. 4.

b) Ueber die Statüen der ältesten Griechen siehe Paul. I. c. 26. 27. III. c. 17. 20. über die der Römer Plin. 34. c. 7. über die der Otaheiter 467. u. f. Forst. Beob. und Preville I. 342. über die der Mexikaner I. 152. 153. Gage.

d) Ueber die Zunahme der Kostbarkeit der Materie, und über den allmäligen Verfall der

Kunst

Kunst in der Bearbeitung von Statüen unter Griechen und Römern Plin. Lib. 34. 2 - 7. bes. c. 4. Lucian. II. 680. Guasco S. 153 u. f. Wallace p. 236. Ueber die der Ostiaken Isbr. 413. der Mingrelier Lamberti l. c. über die der alten Gallier II. 32. Polyb. Ueber die der Peguaner Voy. des Holl. aux Indes Orient. III. 41. über die der Siamesen und Hindus Loubére und Tavernier ll. cc. über die der Japanesen Psalman. S. 33. der Peruaner I. 385. Ulloa.

§. 5.

Mehrere Völker hatten Statüen von göttlichen Thieren a). Viel häufiger aber waren colossalische oder monströse Bilder, die man errichtete; entweder um die Grösse von Göttern b) oder um ihre Bösartigkeit c) oder um gewisse Schicksale derselben d) auszudrücken. Die Gewohnheit, menschenähnliche Götter in Statüen anzubeten, veranlaßte wahrscheinlich am meisten die Vermenschlichung aller natürlichen nicht menschenähnlichen Götter e) und die Vervielfältigung von Statüen brachte wiederum unter den Völkern, wo sich dergleichen fanden, die Sammelplätze aller Götter, oder die Panthe hervor f).

a) Die alten Aegyptier Selden p. 141. die in Angola I. 240. Cavazzi. die Hindus Tavern. II. 175. Pyrard I. 299. die Tunkinesen und Condoresen II. 81. Damp. II. p. 87. die Peruaner I. S. 14. Zarate.

b)

b) Die Griechen und Römer, Plin. Lib. 34. c. 6. 7. die Siamesen I. S 46 Kämpfer, die Sinesen II. 232. Barbin. Pall. Beytr. II. S. 213. Hamilt. II. 268. die Thibetaner ib. et Georg Alph. Thib. p. 552 die Japanesen Kämpfer II. 310. die alten und neuern Hindus Bardes. ap. Porph. de Styge p. 149. Ed. Roman. Anquet. S. 233. Hamilton S. 272. Pyrard I. 298. Niebuhr II. S. 32. 40.

c) Siehe oben den Artikel von bösen Göttern, und dann noch folgende Stellen. Ueber die Statüen der bösen Götter der Hindus I. 159. Sonner. der Calmyken I. 340. Pall. der Thibetaner Georg. S. 552. der Formosaner Psalman. S. 136. der Mexikaner 204-215. Acosta, der Peruaner I. 14. Zarate, der Cehlanesen Knox l. c. der Floridaner, Sammlung der Reisen XVI. S. 501. der Kamtschadalen Steller S. 252. der Einwohner von Angola I. 240. 241. Cavazzi.

d) Ueber die Monströsen Statüen der Phönizier p. 262 u. f. Selden. der Aegyptier Herod. II. 46. Lucian. I. p. 209. 306. 7. 538. 39. Plutarch. VII. p. 465. Ueber die der Hindus I. 153. 55. Sonner. Hamilt. S. 272. Kämpfer II. S. 310.

e) Siehe den Artikel von den Statüen der himmlischen Cörper, und Plinius 36. c. 7. über die Vorstellung des Nils.

f) Pausan. IV. 2. Lucian. III. 482. Kämpfer II. 310. Acosta p. 218. Ueber die Verehrung grosser oder mächtiger Menschen in Statüen lese man Plin. Lib. 34. c. 4. Cicer. Epist. V. 21. und Guasco Chap. XVIII.

Zehntes Capitel.

Von Opfern und Gaben: auch von Menschen-Opfern.

§. 1.

Alle Opfer und Gaben wurden den Göttern in einer von folgenden vier Absichten dargebracht: entweder um ihnen für empfangene Güter zu danken, oder um etwas Gutes von ihnen zu erhalten; oder um gegenwärtige oder abwesende Uebel, die man für Schickungen der Götter, und Wirkungen ihres Zorns hielt, abzuwenden. Die Beschaffenheit von Opfern und Gaben kann meistens mit Zuverläßigkeit aus den Begriffen der Opfernden von Göttern, aus ihren jedesmaligen Absichten, und aus dem Grade ihrer Cultur, oder Barbarey bestimmt werden. Ueberhaupt waren die Opfer der erstern Sterblichen einfacher, als die der spätern Zeiten. Auch gab es unter den meisten Völkern einzelne Götter, denen man keine blutige Opfer darbrachte a), oder einzelne Nationen, die ihren Göttern gewöhnlich gar keine Opfer-Thiere schlachteten, weil sie das Erwürgen von Thieren für ein Verbrechen hielten. Endlich waren

ren vor der Bezähmung von Thieren blutige Opfer seltener, als nachher. Nichts destoweniger ist es falsch, daß die unblutigen Opfer älter als die blutigen seyen, und daß es jemals ein Volk gegeben, welches nicht Thiere geschlachtet, oder wenigstens den Göttern animalische Nahrung dargebracht habe. Die Erzählungen von den unblutigen Opfern der ältesten Griechen und Römer sind durchaus unzuverläßig b).

a) Von den Opfern, der Sonne in Florida XVI. S. 499. Sammlung der Reisen: von denen des Delischen Apoll, und der Paphischen Venus siehe Diog. VIII. 13 f. Tacit. Histor. II. 4. Lomejer de Lust. c. 24.

b) Plutarch. I. S. 98. 259. Plin. Lib. 14. c. 12. Pausan. VIII. 2. Gage II. I. p. 73.

§. 2.

Die ältesten unblutigen Opfer bestanden in den freywilligen Früchten der Erde a), und in den einfachsten Trank-Opfern b). Diesen folgten diejenigen Producte der Erde, zu deren Gewinnung schon menschlicher Fleiß, und eine gewisse Verfeinerung gehörte, wie die verschiedenen Getraide-Arten, Räuchwerke und Balsame c). Die Thierischen Opfer hatten drey leicht zu unterscheidende Epochen. Die erste umfaßt den Zeitraum, in welchem

Völker noch keine zahme oder häusliche Thiere hatten, und ihren Göttern also bloß die Erstlinge, oder einen Theil ihrer Jagd und ihres Fischfanges geben konnten d). Die andere schließt diejenigen Nationen in sich, die zwar schon Thiere bezähmt hatten, unter welchen aber noch die Hausväter selbst den Göttern die Opfer darbrachten. Unter solchen Völkern opferte man den Göttern fast immer nur die ungenießbaren, oder sonst wenig brauchbaren Theile von Thieren e). Die dritte Epoche enthält diejenigen Zeitalter, in welchen Priester im Namen ganzer Nationen und einzelner Personen opferten. Unter grossen Völkern, die Tempel, Altäre, und Priester hatten, stiegen Opfer bald bis zu einer unglaublichen Verschwendung f).

a) Ueber diese Opfer unter den Griechen siehe Porphyr. II. §. 5. et sq. Saubert. c. 24 Unter den Aegyptiern Schmidt p. 229 und 244. unter den Amerikanern Charlevoix p. 348. Histor. of the Bouc. I. 107. unter den Negern Loyer p. 248. 49. de Bry VI. 20. unter den Peruanern Acosta p. 227.

b) Ueber die Trank-Opfer der Aegyptier s. Schmidt p. 233. der Griechen und Römer c. 25. Saubert. Plin. XIV. c. 2. 13. 19 der Juden Mich. Mos. Recht IV. S. 44-49. der Buräten, Calmyken, und aller Mongolischen Völker in Sibirien Gmelin III. S. 22. 23. 443. Pall. Mong. Völk. I. 134.

134. der Lappen, Georg. Ruſſ. Völk. S. 14. der Mingrelier Lamb. p. 276. 77. der Floridaner XVI. p. 500. Samml. v. Reiſ. der jetzigen Griechen I. 466. Guys.

c) Ueber ſolche Opfer unter den Aegyptiern, Griechen, und Römern ſiehe Porphyr. l. c. Herod. II 37. 38. Saubert. p. 548. Outram p. 80. Schmidt p. 237. 241. Ueber die Opfer von Weihrauch und Balſamen. Porphyr. l. c. et Arnob. VII. 26. Schmidt p. 245. Saub. l. c. Herod. I. 183. Mariny p. 415.

d) Man leſe die Nachrichten über die Opfer der Oeſtl. Inſulaner beym Georgi Ruſſ. Völk. S. 373. über die der Amerikaner Charlevoix p. 118. 348. und die der Negern de Bry VI. c. 20.

e) Man ſehe über die Wogulen Georgi's Reiſen S. 599. Ueber die der Tſchuwaſchen, Tſcheremiſſen, und Wotiäken, und überhaupt aller Sibiriſchen Heiden Gmelin IV. 24. 360. Rytſchkow S. 92. Georg. Ruſſ. Völk. S. 13. 389. Müller ſur les Oſtiakes p. 415. über die der Negern II. 40. de Manet, über die der älteſten Perſer, meine Abh. über die Religion dieſes Volks.

f) Man ſehe Plut. II. 281. Livius XXII. 10. Sueton. in Caligula c. 14. Porphyr. II. §. 60. de Abſtin. Xenoph. Helleniſt. 5. p. 404. Lucian. II. 784.

§. 3.

Die Opfer-Thiere wurden nach dem Verhältniſſe der dringenden Noth a), nach der

Verschiedenheit der Götter b), und den Absichten der Opfernden c), von verschiedenen Völkern, und auch von dem selbigen Volke zu verschiedenen Zeiten ganz anders gewählt. Mehrere Völker prüften die gewählten Opfer-Thiere lebend und todt mit der größten Sorgfalt d). Man gab auf unzählige Dinge bey dem Führen, der Verzierung, und übrigen Vorbereitung der Opfer-Thiere, und selbst bey ihrem Fallen und Sterben Acht e). Einige wurden ganz, von andern nur Theile verbrannt f). So gar die Reste der Opfer-Thiere behandelte man auf eine verschiedene Art g). Unter den meisten Völkern gingen die Opfer in verschwenderische Gastmäler über, die man nicht nur den Göttern zu Ehren hielt, sondern zu welchen man die Götter selbst, oder ihre Statüen einlud h).

a) Man sehe die vorher angeführten Stellen über die Opfer der Griechen und Römer.

b) Arnob. VII. c. 18-20. Saubert. c. 18-21. Pausanias VII. c. 18. Herod. I. c. 216.

c) Loyer S. 248. 49.

d) Saub. c. 18. Lomejer p. 221. Merula p. 9-10. Herod. II. 38. 39. Plutarch. II. 281. 520. Gell. IV. 6. Xenoph. op. T. II. p. 298. 327. III. p. 134.

e) Saubert. p. 380-85. Theophr. Charact. c. 21. Plutarch. II. p. 311. auch 129-132. 405-8. Merula p. 26. Rytschkow S. 87. Gme-

Gmelin III. S. 22. 23. Dionys. Halicar. VII. 72.

f) Saubert. p. 430. Psalman. p. 56. Lucian l. c.

g) Pausan. V. 13. Herod. II. 39. 40. Virgil. Aene. VII. v. 86. et ibi Serv.

h) Uber die lectisternia der Römer V. c. 13. Livius id. XXII. 10. Val. Max. II. 1. §. 2. Saubert. c. 26.

§. 4.

Die Gaben (donaria, αναθηματα) hielten fast einerley Gang mit den Opfern. Anfangs schenkte man den Göttern meistens nur unbrauchbare, oder doch sehr unbedeutende Dinge a). Bald aber bot man ihnen Abbildungen von Gliedmassen, die sie geheilt b), oder von Gefahren aus welchen sie gerettet c), oder von Werken und Werkzeugen dar, die sie geseegnet hatten, oder seegnen und verleihen sollten d). Am gewöhnlichsten aber widmete man ihnen Schätze und Kostbarkeiten, wodurch die Schönheit und Pracht ihrer Statüen und Tempel, oder ihrer Diener erhöht wurde e).

a) Die Negern Loyer S. 248. die Wilden in Amerika S. 348. Charlevoix, die Peruaner p. 207. 227. Acosta, die Sibirischen Heiden Georg. Russ. Völk. S. 389. Müller l. c. p. 415. die Tunkinesen und Sinesen Damp. II. 71. selbst die Griechen Plutarch. I. p. 75. Paus. VIII. c. 42.

b) Keisler Antiq. Sept. p. 409. Suet. c. 12. in Nerone Plin. Lib. 29. 1. Thomasin. p. 78. 108. 109.

c) Thomas. l. c. Guys I. 145. 146.

d) Virgil. Eclog. VII. Aeneid. I. 252. et sq. et ibi Serv. Plutarch. II. 223. 843. 416. Arrian. I. 16. Thomas. p. 164. 171. Persii Satyr. II. v. 70.

e) Plut VII. 171. Herod. I. 183. u. f. bes. c. 14. 50. et sq. Thucyd. I. 143. II. c. 13. Xenoph. II. 270. et 479. Liv. 45. c. 39. Suet. in Aug c. 30 Vopisc. in Vit. Aurel. c. 41. Ueber die Statüen und Tempel der Babylonier und Perser Herod. I. 184. Polyb. X. c. 24. und Vol. II. 1453. Gron. Ueber die Statüen und Tempel der Hindus, und übrigen Asiatischen Völker siehe Tavernier Loubere und Sonner. ll. c. den letztern bes. II. S. 39.

§. 5.

Weil man glaubte, daß die Götter eben so wenig, als gemeine Menschen umsonst oder ohne Hoffnung von Wieder Vergeltung Gutes thäten, so fing man alle Geschäffte und Unternehmungen, denen man einen glücklichen Ausgang wünschte, mit Opfern oder Gelübden an a), und suchte durch die einen oder die andern Nebenbuhlern und Feinden zuvorzukommen b). Man opferte aber nicht bloß, um die Götter zu bestechen, sondern auch um ihre Gesinnungen, oder das, was man sich für

für die Zukunft zu versprechen habe, zu erforschen c). Man ließ die grösten Angelegenheiten auf die Antworten der Götter durch die Eingeweide der Opfer-Thiere ankommen, und so verfuhr nicht bloß der Pöbel unter den Griechen und Römern, sondern die grösten Geister des Alterthums thaten deßgleichen d).

a) Xenoph. de Rep. Athen. c. 6. de Rep. Laced. c. 13. 15. Plut. II. 280. Livius Lib. 22. c. 1. 9. L. 31. c. 9. L. 36. c. 2. L. 39. 5. L. 42. c. 28. L. 45. 39. Petron. Satyr. p. 147. 148.

b) Iustin. XX. c. 3.

c) Pauſ. VI. c. 2.

d) Xenoph. Oper. II. p. 351. III. p. 134. Cicer. I. 18. de div. beſ. c. 52. II. 22. 25. Lucian. I. 626. Virg. Aeneid. IV. 64. et ibi Serv. Tacit. II. 4. Siehe unten den Artikel von Weissagung.

§. 6.

Bey einer solchen Denkungsart war nichts natürlicher, als daß man den Göttern in allen glücklichen Vorfallenheiten, nach einer glücklichen Jagd, oder Fischfang, oder Erndte, nach grossen Siegen, oder Errettungen aus Gefahren, nach der Geburth oder Verheirathung von Kindern u. s. w. seine Dankbarkeit durch Darbringung von Opfern be-

zeugte. Dies thaten daher auch alle Völker a). Nur wichen sie darinn von einander ab, daß einige solche Thiere schlachteten, von welchen sie glaubten, daß sie den Göttern die gefälligste Speise wären b, andere hingegen solche, von denen sie sich einbildeten, daß sie von den Göttern am meisten gehaßt, und daß eben deßwegen ihr Tod in den Göttern das gröste Wohlgefallen erregen würde c).

a) Die Israeliten Gen. 8. c. 20. Numer. III. 13. Exod. XIII. 13. 15. Mosaisches Recht IV. 44. 58. die Griechen und Römer ll. cc. und Casaubon. de Satyr. Rom. p. 251. Edit. Rambach. die Perser VIII. 7. Cyropaed. Xenoph. die Nord-Amerikaner S. 118. Charlevoix, die Amboinesen III. 10. Valentyn, die Sibirischen Heiden Georg. S. 388. und viele andere Völker. Man sehe den Artikel von Festen.

b) Dies thaten meistens die Griechen Römer, und Juden Levit. c. 22. v. 22. 24. Mos. R. IV. S. 44.

c) Dies thaten auch die Griechen und Römer Lactant. Instit. div. I. 21. Servius ad II. 180. Aeneid. Virg. die Juden Levit. 15. v. 5. c. 16. v. 21. 26. Num. c. 18. v. 8. und wie es scheint die Aegyptier. Doch ist dieses noch nicht ausgemacht. Man sehe Diodor. p. 99. Plutarch. VII. 433. Herod. II. c. 37-39. 45-48. Schmidt p. 272. 293.

§. 7.

§. 7.

Nicht weniger natürlich und allgemein war es bey gegenwärtigen oder bevorstehenden Unfällen, die man aus drohenden Vorbedeutungen ahndete, den Göttern zu opfern, um die Urheber dieser Unfälle, die Götter, zu versöhnen, und die Schuld, die man durch vorsetzliche und unvorsetzliche Fehltritte auf sich geladen hätte, gleichsam zu bezahlen und abzutragen. Sühn- und Schuld-Opfer trifft man daher unter allen Völkern der neuen und alten Welt an a). Reste dieser Opfer haben sich selbst unter solchen Nationen erhalten, unter welchen sonst alle blutige Opfer Jahrhunderte lang verschwunden sind b).

a) Bey den Aegyptiern Herod. et Plut. ll. cc. et Schmidt p. 312. bey den Israeliten, wo sie vorzüglich merkwürdig sind: Sykes 278. 79. Outram p. 118. Mich. Mosaisch. Recht V. 98. 3 Buch Mos. 5. v. 2. 3. auch c. 4. und 16. bey den Griechen Plat. de Republ. II. p. 102 u. f. Edit. Massey. den Römern Liv. c. 31. c. 12. L. 34. c. 55. bes. L. 28. c. 11. L. 29. 14. Plutarch. in Coriol. II. p. 129. bey den Negern Loyer S. 248. de Bry VI. 20. bey den Sibirischen Heiden Georg. S. 389. bey den Amerikanischen Wilden S. 348 Charlev. Jour. bey den Amboinesen Valent. III. 10. bey den Hindus Roger. I. 5. II. c. 15.

b) Bey den heutigen Griechen und Mahomedanern Shaw p. 333. Guys I. 466.

§. 8.

§. 8.

Unter allen Ursachen, die Menschen bewogen haben, ihren Göttern zu opfern, ist keine, die nicht auch Menschen-Opfer veranlaßt hätte. Menschen opferten entweder sich selbst freywillig, oder ihre Brüder wider ihren Willen. Das erstere thaten sie vorzüglich aus drey Bewegungs-Gründen: entweder um gewissen Personen in eine andere Welt zu folgen a); oder um erzürnte Götter zu versöhnen b); oder um der Seeligkeiten eines bessern Lebens um desto früher, oder in einem höhern Maasse theilhaftig zu werden c).

a) Dies thaten alle alte Scythische und Celtische Völker Caes. VI. 21. Tac. c. 27. German. Herod. V. 4. Pellout. II. 336. 37. Von diesen stammt die Gewohnheit der Weiber in Hindostan ab, sich mit den Leichnamen ihrer Männer zu verbrennen. Hierüber sehe man Bernier II. 113. 119. Sonner. I. 81. 83. Tavern. II. 162. Historic. fragm. p. 126. Von den Hindus ging diese Sitte zu mehrern Insel-Bewohnern im Indischen Ocean fort: Recueil des Voy. des Holland. aux Indes Orient. I. 421. Valentyn IV. 256. Forrest. p. 170. Sie findet sich auch im Königreiche Asem II. 184. Tavern. Aehnliche freywillige Opfer fanden sich auch oder sind noch jetzo unter den Hunnen Procop. I. p. 3. den Japanesen Voy. des Holland. aux Ind. Orient. V. 338. unter den Natchez Charlev. p. 421. unter

unter den alten Persern VII. 3. Cyrop. in Congo, und Guinea I. 396. Cavazzi und Oldendorp I. S. 317.

b) Hieher gehören vorzüglich die freywilligen devotiones unter Griechen und Römern. Man sehe Herod VII. c. 135. Athen. XIII. 8. p. 602. Livius VIII. 6. 9. 10. X. 28. 29. XXII. 5. 7. Plin. XXVIII. 2. Xen. Vol. II. Hist. Graec. Lib. IV. Petron. in fine Satyr.

c) Auch dies thaten die alten Celtischen und Slawischen Völker S. 44. 50. Moehsen's Gesch. der Wissensch. Die alten und heutigen Bewohner von Hindostan Lucian. III. p. 348. Hamilt. p. 384. 394. Bernier II. 103. die Kamtschadalen S. 273. Steller auch S. 354. ib. Aus diesem Grunde baten unter vielen Völkern Eltern ihre Kinder, und Alte oder Sterbende ihre besten Freunde, oder Priester, ihnen das Leben zu nehmen, und das fast allgemeine Erwürgen von Alten und Sterbenden hatte daher oft einen religiösen Bewegungs-Grund. Man sehe Strab. XI. 781. 790. Voyag. au Nord III. p. 352. Robertſ. I. 400.

§. 9.

Gezwungene Menschen-Opfer brachte man entweder um von den Göttern Gesundheit, Sieg oder andere Güter zu erhalten a), oder um ihnen für empfangene Wohlthaten zu danken b), oder um von ihnen die Zukunft zu erfahren c), oder um die abgeschiedenen Seelen

len der verstorbenen zu versöhnen und ihnen Diener oder Begleiter in eine andere Welt nachzuschicken d), oder endlich um den Zorn aufgebrachter Götter zu stillen e).

a) In dieser Absicht opferten die Scythischen u. Scandinavischen Völker Herod. IV. c. 94. Barthol. p. 230. 700. die Griechen Lucian. I. p. 466. die Negern, vorzüglich die Anziker, Gager, u. Dahomes Snellgr. Introduct. u. Projart. S. 269. 86. 99. Die Einwohner von Laos und Pegu Sonnerat II. 39. Rhodes S. 349. Amerikanische Wilde I. 120. Coreal. Die Peruaner Acosta p. 229. Die Tunkinesen Ovingt. II. S. 52.

b) In dieser Absicht brachten Menschen-Opfer die Königinn Amestris VII. 114. Herod. Die Gothen Jornand. ap. Grot. p. 617. und Procop. II. c. 25. Keisler p. 134. Die Galater V. p. 355. Diod. Wessel. Die Peruaner Acosta p. 227. die kurz vorher genannten wilden Völker in Afrika ll. cc. und Snellgrave p. 36. u. 54. die Römer Dio Cass. L. 43. c. 24. Hieher gehören auch die von den Israeliten der Gottheit geweihten Feinde, V. 129. Mos. Recht.

c) Dies erzählt Strabo von mehrern Nationen IV. 303. VII. 451. XI. 768. Eben dies geschah auf der Insel Man XIV. 30. Tacit. unter den alten Nordischen Völkern Mallet S. 84. in Peru I. S. 52. Zarate und in den Mysterien des Mithras III. c. 2. Socr. Hist. Eccles.

d) Eben dies geschah unter den alten Nordischen u. Celtischen Völkern, Her. IV. 71. Mallet

let S. 213. 214. Barthol. p. 506. 507. unter den Griechen und Römern Homer Ilias XXIII. v. 179. Iust. XI. 2. Virg. Aeneis X. 517. 533. XII. 948. Varro ap. Serv. ad III. 67. Farmer p. 441. unter den Maratten p. 126. Histor. fragm. unter den Negern I. 315. **Oldendorp** Cavazzi I. 250. 387. 391. 401. II. 122. 168. des Marchais I. 315. II. 74. **Projart** S. 299. 329. unter den Mongolen und Sinesen Gentil II. 151. Voy. au Nord VII. p. 58. unter den Nord-Amerikanischen Wilden Charlev. p. 247. den Taençaꝰ Voy. au Nord V. 121. unter den Peruanern und Mexikanern Acosta S. 209. 211. 227.

e) Dies thaten die alten Celtischen und Slawischen Völker **Anton** S. 64. Tacit. de Mor. Germ. c. 9. et 39. Barthol. p. 228. 323. 393. 394. Mallet p. 83. 86. die Taurier Her. IV. c. 103. Die Galater Iust. L. 26. c. 2. Diod. V. p. 355. Ed. Wessel. Die Gallier Caesar VI. 16. Massageten I. 216. Herod. die Griechen und Römer Dionys. Halic. Antiq. R. I. 38. Plut. II. 366. et sq. III. 625. VII. 102. 143-45. Lact. Inst. div. I. 21. Plin. L. 28. c. 2. Suet. in Calig. c. 27. in Ner. c. 36. Porph. de Abst. II. c. 54-56. Pausan. IV. 9. VII. 19. 21. VIII. 2. Meursii Lect. Attic. IV. 22. Miscell. Lacon. II. 14. Farmer p. 441. die Phönizier und Carthaginienser Iustin. XIX. 1. XX. 14. Plut. VI. 633-35. die Aegyptier Schmidt p. 277. die Tunkinesen Rhodes p. 119. die Bewohner von Borneo Forrest p. 368. die Negern Loyer 248. 49. **Oldend.** I. S. 329. die Floridaner, Peruaner, und Mexikaner Acosta

sta 227. 234. Gage I. S. 154. die Otaheiter Forsters Beob. S. 476. Cook I. 185. die Madegassen II. 52. Sonner. die Braminen und Hindus I. 186. Sonner. die Formosaner Psalman. p. 43. 60. die Sinesen Memoir. concer. les Chinois II. 400. Auch um erzürnte Götter zu versöhnen, ermordete man Kranke, oder man setzte sie aus. Dies thaten die alten Perser, man sehe meine Abh. von der Religion der Perser. Dies thun noch jetzo die Mingrelier, Lamberti S. 153. die Hindus Ives S. 26. die Hottentotten Beschryv. I. 226. u. f. die Kamtschadalen Steller 271. 295. die Völker am Oronoko I. 333. 335. Gumilla.

Elftes Capitel.

Von Reinigungen.

§. 1.

Reinigungen, Versöhnungen und Heiligungen waren zwar oft beysammen, aber doch sehr von einander verschieden. Es ist wider alle Geschichte, wenn man glaubt, daß alle oder die meisten Reinigungen von Gesetzgebern, oder Volks- und Religions-Stiftern aus Diätetischen Gründen erfunden, und eingeführt worden. Nicht leicht findet man

Völker und Religionen mehr mit sich selbst in Widerspruch, als in ihren Entscheidungen über das was rein und unrein sey, oder rein und unrein mache.

§. 2.

Keine Art von Unreinigkeit scheint früher und allgemeiner anerkannt, und gegen keine so sorgfältige Gegen-Mittel erfunden worden zu seyn, als gegen die Schwächlichkeiten und Zufälle, denen das andere Geschlecht zu gewissen Zeiten, während der Schwangerschaft, und in und nach der Geburt unterworfen ist a). Fast alle Völker hielten auch Kranke, besonders Aussätzige, Mißgeburten, Sterbende, Leichname von Thieren und Menschen, Trauerhäuser, Gräber u. s. w. für unrein und befleckend b). Eben so dachte man von den Berührungen gewisser Thiere c), von vorsetzlichem und unvorsetzlichem Blutvergiessen d), vom Beyschlaf, nächtlichen Befleckungen und so gar von Träumen e).

a) Unrein waren oder sind Weiber in den angezeigten Zuständen unter den Israeliten Mich. Mos. Recht IV. S. 222. Lomejer c. 27. unter Griechen und Römern ib. Sueton. in Ner. c. 6. et Perf. Sat. II. et ibi Casaub. p. 201. unter den Persern und Parsi's IV. 73. Chard. I. 191. Tavern. unter den Hindus Gentil I. S. 95. in Formo-

 sa

sa Psalman. p. 78. Ceylan p. 94. Knox in Siam und Pegu Loubere I. p. 204. unter den Mongolen. Pallas Mongol. Völk. I. p. 166. den Ostiaken Isbr. p 15. Müll. p. 406. 7. Weber I. S. 197. den Samojeden Georg. 283. den Lappen Hogstr. S. 137. In Nord-Amerika S. 288. Charlev. an der Hudsons-Bay Ellis p. 191. in Florida I. 33. Leri, am Oronoko I. 249. Gumilla, unter den Gagern II. 124. Cavazzi, in Whida II. 180. des Marchais. Issiny Loyer p. 168. unter den Hottentotten I. 273. Beschryv.

b) Die Aegyptier und Juden IV. 222. Mich. Mos. Recht, die Griechen und Römer Liv. l. VI. c. 37. Plut. I. 222. III. 104. Servi. ad Aneid. III. 630. XI. 2. Pollux VIII. 7. Iust. XIII. 4. die Galler in Hierapolis III. 487. Pseudo-Lucian. de Dea Syria. Die Parsen und alle Mahomedanische Völker Tavern. I. 191. Chardin IV. 71. 97. die Hottentotten Beschryv. I. 282. 377. 81. die Japanesen I. 264. Kämpfer, die Grönländer S. 301. Cranz, die Christen in Mittelalter S. 284. Moehsen.

c) Man sehe Mich. l. c. p. 308. IV. Chardin IV. 97. Kämpfer l. c. Nieb. II. S. 47. Tournefort II. 48.

d) Die Griechen und Römer S. 165. 417. St. Croix. Dionys. I. c. 58. Plut. I. 23. Polyb. IV 21. Xenoph. op. III. p. 534. die Hindus I. 335. Travels in Europe etc. die Japaneser I. S. 264. Kämpfer, die Perser und andere Mahomedaner Chard. l. c.

e) Die

e) Die Juden Mich. Mos. Recht IV. 291. die Perser und andere Mahomedaner IV. 71. Chardin. Tournef. II. 41. die Griechen und Römer Suet. in Aug. c. 94. Tibull. I. 5. III. 4. Lomejer c. 8. die Araber und Babylonier Lomejer l. c.

§. 3.

Zu den schwersten Verunreinigungen rechnete man die Entweihung heiliger Oerter, oder Geräthe a), und alle übrige Handlungen, die man für Sünden hielt b). So wie man glaubte, daß Sünden befleckten, so war man auch wieder überzeugt, daß man alle Verbrechen durch Reinigungen tilgen könne c). Aehnliche Hülfs-Mittel brauchte man gegen Bezauberungen und Beschwörungen, die man auch für etwas befleckendes oder ansteckendes gehalten zu haben scheint d).

a) Man sehe Plutarch. I. 335. II. 527. Thucyd. I. 126. 128. 134. Diog. I. 110. 12.

b) Levit. 18. v. 20. Psalm. 106. c. 39. Jerem. II. 23. Ezek. 20. v. 7. 18. 31. c. 22. 3.

c) Lev. 16. 21. Porphyr. II. §. 44. 54. Lomejer p. 206. 207. Plat. de Republ. II. 104. et sq. So denken noch jetzo die Brahminen Tavern. I. 192. Grose I. 185. die Griechischen, Armenischen, und Syrischen Christen Hasselquist S. 160. die Türken II. 41. Tournef. Die Parsi's Tavern. II. 51.

d) Hospinian. de festis p. 98. Varro ap. vet. Scholiast. ad Pers. I. 72. p. 30. Edit. Casaub. Plin. XXVIII. 2. Lomejer c. 25. so auch Beschryv. I. 329.

§. 4.

Reinigungen vervielfältigten sich mit dem Fortgange von Religionen, wie die befleckenden Gegenstände a), und die Furcht sich zu verunreinigen, oder die Pflicht sich zu säubern wurde eine Quelle nicht nur von Beschwerlichkeiten, und Selbst-Peinigungen, sondern auch von Unduldsamkeit, und Menschen-Haß b). Die religiöse Reinlichkeit war meistens sehr einseitig, und mit der eckelhaftesten Sauerey verbunden c).

a) Das Persische und Mahomedanische System der Reinigungen findet man beym Chardin IV. p. 47. Nieb. II. 164. Beschr. von Arab. S. 46.

b) Besonders unter den Hindus Rogers I. c. 16. 18. Grose I. 183. 188. Nieb. II. S. 31. Sonner. I. S. 49.

c) Script. cit. bes. Chardin III. p. 283.

§. 5.

Nachdem die Gelegenheiten sich zu beflekken sich so sehr vermehrt hatten, und Reinigungen für die sichersten Entsündigungs-Mittel angesehen wurden; so setzte man periodi-

sche Reinigungs-Feste ein a). Man reinigte nicht bloß Menschen und Völker, Heere und Flotten, sondern auch Städte, Felder, Tempel, sogar die Statüen der Götter b). Man fing weder Geschäffte, noch Lustbarkeiten, noch Gottesdienstliche Handlungen an, ohne sich vorher gereinigt zu haben; und legte in dieser Absicht in der Nachbarschaft von Tempeln Brunnen, Teiche, oder andere Behälter an c).

a) Ueber die Reinigungs-Feste der Juden siehe l. cit. der Griechen und Römer, besonders über die Lustra, Suovetaurilia, ambarvalia und Palilia der letztern siehe Hospinian. l. c. Livius I. 44. Val. Max. IV. 4. Cicer. de Leg. II. 8. 9. Plat. Phaed. init. Harpoc. et Hesychius in Φαρμακοι. Cat. de Re Rust. c. 4. Macrob. III. 5. Lomejer c. 28. Ueber die Feste der Mexikaner und Peruaner Acosta p. 236-41.

b) Liv. et Cic. l. c. Plut. II. 316. Xenoph. Anab. V. 6. Liv. XXV. 16. 17. Tac. II. 7. Poll. VIII. 9. l. 24. Iust. XIII. 3. Scheffer de milit. nav. veter. III. 3. Lomejer c. 16. über das Waschen von Statüen Tacit. XV. 44. Athen. XV. 4. Tac. Germ. c. 39. 40. Callimach. εις λȣχα της Παλλαδος. Martial III. 47. Plut. Quaest. Rom. 61. l. s. c.

c) Ausser den angeführten Stellen Poll. I. 1. Athen. Lib. IX. c. ult. p. 409. Unten den Artikel von heiligen Stiftungen.

§. 6.

Zu den natürlichen Reinigungs-Mitteln gehörte Wasser a), Feuer, und Dampf von wohlriechenden Kräutern, Blumen und Harzen b). Auf Wein und Schwenken in der Luft mußte man auch bald verfallen c). Wie man aber Erzt, Speichel, Honig und Eyer, noch mehr wie man die eckelhaftesten Unsauberkeiten, wie man das Blut von unreinen Thieren und Menschen, oder das Herumtragen lebendiger Thiere für Reinigungs-Mittel halten konnte, ist viel schwerer zu erklären d).

a) Ueber den χερνιψ der Griechen siehe Athen. IX. c. 18. p. 409. über die Lustration der Israeliten Numer. 19. v. 13.

b) Tibull. II. 6. Propert. II. 28. Iuven. Sat. II.

c) Athenae. V. 7. Serv. ad Virg. Georg. II. 389. Lomejer p. 185. Charlevoix p. 288.

d) Iuven. Satyr. 6. et Lomej. c. 21. 23. 28. 35. Lucian. I. 536. und fast alle vorherangeführte Schriftsteller.

Zwölftes Capitel.

Von Fasten, Enthaltsamkeit, Selbst-Peinigungen, Klöstern und Einsiedlern.

§. 1.

Alle rohe Völker üben aus mehrern Gründen Fasten und Enthaltsamkeit aus. Beyde verdienen aber den Namen gottesdienstlicher Handlungen nur alsdann, wenn man sich von reinen unschädlichen Nahrungs-Mitteln, und von dem erlaubten Genuß der Liebe in der Absicht enthält, entweder um Schuld und Sünden zu büssen und erzürnte Götter zu versöhnen, oder um sich selbst Gott ähnlicher, vollkommner, und eben dadurch ausserordentlicher göttlicher Wohlthaten würdiger zu machen. Fastenund Enthaltsamkeit nahmen von jeher mit der Ausbreitung wahrer Aufklärung ab, und waren gemeiniglich das letzte, was ausgeartete oder barbarische Völker von verunstalteten Religionen übrig behielten a).

a) Man sehe die folgenden §§ auch Höst S. 135. die Kirgisen und herumziehenden Araber sind vielleicht die einzigen Ausnahmen von dieser Beobachtung Arvieux III. S. 156. 170.

§. 2.

Man übte viel früher Fasten, Enthaltsamkeit, und andere Creuzigungen des Fleisches aus, um Offenbarungen der Zukunft a), Erscheinungen von Göttern b), und andere Wohlthaten zu erhalten, als um Schuld und Sünden zu büssen. Sehr früh entstand der Gedanke, daß man sich durch Fasten, Enthaltsamkeit, und Selbst-Peinigung reinige, und der Gottheit nähere; und eben deßwegen findet man auch unter allen Völkern, daß Layen, vorzüglich aber Priester sich dadurch zu vervollkommen, oder zu heiligen gottesdienstlichen Verrichtungen und Feierlichkeiten vorzubereiten gesucht haben c).

a) Selbst die Nord-Amerikanischen Wilden Charlevoix S. 115. 116. 300. 346. Carver p. 285.

b) Die Jagteurs in Amerika Voyag. au Nord V. S. 22. Biet S. 387. über das Fasten der Bewohner von Sumatra Marsd. p. 63.

c) Die Aegyptier Plutarch. VII. 391 Herodot. II. 40. Schmidt p. 62 et sq. die Juden III. S. 25. Mich. Mos. Recht, die Griechen und Römer Plut. VII. p. 164. 65. Meurs. Lect. Attic. IV. c. 21. Lomejer c. 32. die Essener und Therapeuten Jos. Antiq. Iud. XVIII. 2. de Bello Judaic. II. 8. Porphyr. ap. Eus. de Praep. Evang. IX. 3. Philo, quod omnis probus sit liber p. 876. Edit. Hoeschel. Francof. 1691. die neuern Pythagoreer

goreer und Platoniker, siehe meine Geschichte der Neu=Plat. Phil. S. 111. die ältesten Christen Hieronym. in Pauli Vita p. 340. 41. Mein Leben des h. Martinus S. 131 u. f. Pelliccia II. p. 255. die Peruaner Zarate I. p. 53. Fasten, Enthaltung und Selbst=Peinigung scheinen, wie die meisten alten Gottesdienstlichen Gebräuche der Bewohner von Hindostan mit den edlern Casten vom Kaukasus und Kaukasischen Völkern abzustammen. Man lese was Strabo über die Priester, die ιεροδουλοι und ενθεσιωντες dieser Völker und Gegenden sagt: XI. 768. XII. S. 809. 835. 36. 851. Edit. Almelov. und vergleiche dieses mit den Nachrichten neuer Schriftsteller über das Fasten und die Enthaltungen der Hindus Sonner. I. S. 185. Niebuhr II. S. 30. 72. 73. Bernier II. p. 129. Mignot in den Memoir. de l'Academie des Inscript. XXXI. p. 316. et sq. Von den Hindus kamen Fasten und Enthaltungen zu den übrigen Südlich= oder Nordlich=Asiatischen Völkern: zu den Thibetanern I. S. 215. Pall. Beytr. Georg. Alphab. Thib. p. 245. 263. 445. Lepechin I. 280. Stewart p. 476. zu den Indischen Parsen Lord in Church. Collect. VI. 337 u. f. der Anquetiln III. p. 601. widerspricht: zu den Talapoinen in Siam, Tunkin und Laos Loubere I. 345. 347. II. 28. 387. Mariny S. 167. 451. Dampier II. 70. zu den Priestern in Ceylan, und Formosa Psalman. p. 62. Knox p. 74. in Corea und Japan Loubére I. 262. 98. 99. Voy. au Nord IV. 325. 27. über die Drusen siehe Niebuhr II. 429. und über die Griechi-

schen und Morgenländischen Christen gleich den folgenden §.

§. 3.

Eine andere Ursache von Fasten und Enthaltungen war die Begierde, die Schuld von Sünden zu tilgen, und den Zorn von Göttern abzuwenden a).

a) Aus dieser Ursache fasteten oder enthielten sich die Juden Levit. 16. v. 23. die alten Assyrer und andere Morgenländische Völker, Morin. in den Mem. de l' Academie des Inscr. IV. S. 32. die Griechen und Römer ib. die Loanger I. 167. 170. Projart, die alten Christen Pelliccia II. 226 et sq. 243. et sq. die heutigen Aethiopischen Christen Lobo S. 97. Lettr. Edif. IV. p. 160. die Kopten II. 68. Mallet, die Griechen Weber II. 56. Taube I. 94. Russel S. 124. Spon II. 355. die Mingrelier I. 74. Zampi, die Georgianer ib. p. 162. 173. die Syrer, Maroniten und Armenianer Russel l. c. von den letztern Georg. Russ. Völk. S. 459. Tournef. II. 167. Chardin I. 219. die Casanischen Tataren S. 108. Georg. l. c. die Beiasi in Mascate II. 83. Nieb. Siehe über die Fasten der Mahomedauer noch Relation de la Grande Tartarie p. 150. Russel p. 124. Tournef. II. p. 45. Tavernier II. p. 104.

§. 4.

Eben die Ursachen, die den Menschen, zu Fasten und Enthaltungen bewegen, nämlich

sich die Begierde der Gottheit zu gefallen a) oder auch erzürnte Götter zu besänftigen b): eben diese Ursachen veranlaßten ihn auch, daß er freywillig, eckelhafte Nahrung zu sich nahm, daß er alle Kleidung wegwarf, oder sie so schlecht, als möglich, wählte, daß er alle Wohnungen mied, oder sich in dunkle Höhlen und elende Hütten verkroch, daß er alle Freuden der Freundschaft und Geselligkeit floh, daß er sich zu langwierigen Wachen zwang, daß er seinen Leib geisselte, verwundete und verstümmelte, oder sich andern Beschwerlichkeiten und Gefahren aussetzte.

a) In der ersten Absicht kreuzigten sich die Aegyptier Herod. II. 58. 61. Schmidt p. 65. und Iul. Firmic. initio, die Baals-Priester I B. der Könige 18. v. 28. die Priester der Dea Syria Apulej. VIII. 141. 147. 149. Pseudo-Lucian. III. 473. 489. Eben so die der Cybele Martial. XI. Ep. 85. Von den Pharisäern ist es bekannt, und so auch von den Christen des vierten und der folgenden Jahrhunderte Pelliccia II. 198. Hierony. de Custod. Virginit. p. 392. bes. 408. 409. Am allermeisten die Hindus und ihre Schüler, Tavernier II. 21. 160. 177. Ovingt. I. 202. II. 74. Hamilton S. 152. 153. 269. Bayer p. 126. 127. Bernier II. 71. 124. et sq. Niebuhr II. 72. Fryer p. 103. Grose I. 56. Roger. II. 16. Nachahmer der Hindus sind die Indischen Parsen III. S. 43. Gmelin, die Sinesen IV. Memoir. sur les Chinois

Chinois p. 441. Le Comte II. p. 138. 139. und Lettre X. die Japanesen I. 263. Kämpfer, von den Santons und Derwischen der Mahomedaner reden Pocok I. p. 14. Arvieux I. 208. 324. VI. 464. Chardin III. 212.

b) Die Juden, und in diesem Stücke ihre Nachahmer die Griechen und Römer Plutarch. VI. 633. 43. 44. Persii Satyr. II. et Casaub. ib. p. 201. Lact. Instit. I. 21. Cicer. Tusc. Quaest. III. c. 29. Pausan. III. c. 16. p. 249. die Perser Chardin IV. p. 40. die Negern de Bry VI. c. 55. die Peruaner, Mexikaner, und Floridaner Acosta p. 221-227. Samml. der Reis. XVI. p. 504. die Völker am Oronoko I. 259. 261. Gumilla die Christen im Mittel-Alter Moehsen S. 118. die Portugiesen in Brasilien Barbin. III. 241.

§. 5.

Nachdem man einmal bis zu der Ueberzeugung gekommen war, daß man durch Fasten, Enthaltungen, und Creuzigungen des Fleisches sich der Gottheit ähnlicher, und gefälliger machen, oder auch Sünden büssen könne; so hatte man nur noch einen kleinen Schritt bis zu dem Entschlusse, sich von der Welt absondern, um desto ungestörter durch strengere Fasten und Enthaltungen sich die Gnade der Gottheit erwerben, oder auch Vergehungen büssen zu können. Die Entstehung also

von

von Einsiedlern, Mönchen und Nonnen unter allen Völkern, die dergleichen hatten, ist sehr leicht zu erklären. Besonders scheint man mit Jungfrauschaft Begriffe von vorzüglicher Reinigkeit und Gottähnlichkeit verbunden zu haben a). In mehrern Gegenden von Afrika und Amerika fand man vormals oder trifft man noch jetzo Haufen heiliger Jungfrauen an b), die aber nicht ihre Jungfrauschaft unbefleckt erhielten, sondern den Göttern oder Königen schenkten und aufbewahrten. Ihre Wohnungen machten daher mehr Serails als Klöster in der uns gewöhnlichen Bedeutung dieses Worts aus, und sie selbst waren mehr Beyschläferinnen, als unverletzliche Bräute der Götter.

a) Die Griechen l. c. Meurs. Pausan. VII. c. 26. p. 592. die Römer, siehe Art. Feuer und Vestalinnen, in Siam Loubere I. 342. 359. in Corea und Thibet Voy. au Nord IV. 328. Georg. S. 371. besonders die Christen I. 133. Pelliccia Hieronym. p. 392. de Custodia Virginit.

b) Atkins S. 114. Smith 198. des Marchais II. 144. Acosta S. 221 u. f. Coreal II. p. 55.

§. 6.

Die ältesten Einsiedler und Mönche muß man unter den Kaukasischen Völkern und im

alten

alten Indien suchen a). Vielleicht gab es auch schon früh unter den Juden einzelne Einsiedler b). Merkwürdiger, als alle ihre Vorgänger, waren die Essener und Therapeuten in Aegypten, Palästina u. s. w. weil sie die Muster der Christlichen Mönche wurden c). In Hindostan und allen übrigen Südlich Asiatischen Reichen finden sich Mönche und Einsiedler, die gleiche Gelübde mit den Christlichen Mönchen ablegen und halten müssen; andere hingegen können ihre Lebensart verlassen, und in die Welt zurückkehren, wenn sie wollen d). Eben dieser Unterschied soll sich auch unter den Mahomedanischen Mönchen finden e).

a) Siehe Strab. II. c. cc. und XV. p. 712. Edit. Casaub.

b) So vermutheten schon einige zu Hieronymi Zeiten p. 340. in Vita Pauli.

c) Phil. Ioseph. et Porphyr. III. ccc. über die Christl. Mönche siehe bes. Pelliccia I. 122. Hieronym. Vit. Pauli p. 340 u. f. Gerbert. Hist. Nigrae Sylvae p. 205. 324. 327. bes. Zimmermann von der Einsamkeit.

d) Sonnerat I. 214. 217. Bernier II. 121. 129. Anquet. p. 365. in Pegu Voy. des Hollandois aux Indes Orientales III. 67. Hamilton II. p. 55. 62. in Siam I. 359. Loubere, in Sina Lettre X. le Comte, in Japan und Corea I. 285. Kämpfer. IV. Voy. au Nord p. 325. in Thibet Georg. p. 35. 245. 246. Pallas Beytr. I. 215.

e)

e) Ricaut p. 251 et sq. Tournef. II. 59. Höst S. 212.

§. 7.

Die Geschichte weiß von keinem Volke, unter welchem nicht Einsiedler, Mönche, und Nonnen bald ausgeartet wären. Dies gilt selbst von den Christlichen abendländischen Mönchen, welchen übrigens das menschliche Geschlecht, und vorzüglich unser Europa sehr vieles zu verdanken hat a). Kaum aber waren die Mönche im Mittel-Alter so verdorben und verderblich b), als sie es noch jetzo in dem Spanischen und Portugiesischen Amerika sind, oder wenigstens noch vor einigen Menschen-Altern waren c). Unter allen Christlichen Mönchen sind die Griechischen und Koptischen wahrscheinlich die elendesten d).

a) Man sehe Gerb. Hist. Nigr. Sylvae p. 205. 324. 327. Moehsens Gesch. der Wiss. S. 157. 297.

b) Hierüber sehe man Moehsen l. c. p. 127. Apologie pour Herod. I. 223. 482. 522. Marin Hist. de Saladin I. p. 412. de Guignes in den Mem. de l'Acad. des Inscript. T. 37. p. 495 u. f.

c) S. Coreal I. 68. 160. 162. 175. 245. Frezier p. 425. 426. et sq. Gage I. 69. 70. III. 27. 112. 161. 165. Barbinais I. 148. 404. 448. III. 207. 208.

d) Belon p. 37. et sq. Tournefort I. 34. Taube I. S. 89. 98. Lettres edifiantes II. 70. Nouv.

Nouv. Edit. über die Koptischen Sicard p. 40. 142. 197. 203. 220 u. f. Die in Mingrelien und Georgien sind ausgelassener Lamberti p. 165.

Dreyzehntes Capitel.

Von Gebeten, Gelübden und Eiden.

§. 1.

Anbetung war älter a) als Gebet. Die Absicht des letztern war entweder im Allgemeinen die Gnade von Göttern zu gewinnen, oder die Erlangung bestimmter Güter und die Abwendung bestimmter Uebel von den Göttern zu erflehen. Die erstere Absicht veranlaßte Dank- und Lob-Gebete, oder Dank- und Lob-Lieder, welche letztere wiederum von einer doppelten Art waren, und entweder in dichterischen Erzählungen der Thaten und Schicksale der Götter b) oder auch nur in Reihen von Bey Worten, und Namen der Götter c) bestanden. Kaum hat man den grausamsten Tyrannen so niedrig und sorgfältig geschmeichelt, als den Göttern, und unter den Schmeichel-Namen, die man ihnen gab, waren nicht selten solche, die gehässige Neigungen

gungen und Thaten ausdruckten d). Die Lob-Lieder oder Gebete erzeugten vor allen andern den traurigen Wahn, daß sie die Summe aller Religion seyen, daß man durch Gebete alle Verbrechen tilgen könne, daß man mit ihnen alles glücklich, ohne sie alles unglücklich anfange, und daß man durch sie sogar göttliche Naturen zwingen könne e).

a) Siehe §. 4.

b) Hieher gehören die Hymnen der Israeliten, Griechen, und Römer, die der Hindus I. 17. Rog. und selbst das Lob-Lied der Lappen auf den Bären **Georg.** S. 21. **Russ. Völkersch.**

c) Dergleichen hatten die ältesten Araber und Chaldäer p. 56. Selden. de diis Syr. dergleichen beten noch jetzo die Türken Tassy p. 94. die Perser IV. p. 27. Chardin, die Hindus I. 16. Ezour-Vedam II. p. 88.

d) Man sehe **Niedeck** p. 47. Briss. I. 78. Arnob. III. 43. Mallet I. 52.

e) So dachten die ältesten Griechen Plut. II. 520. Plin. 28. 3. über ihre Formeln I. c. 12. 13. 69. 95. 109. 112. 143. Briss. de formulis, die ältesten Christen **Leben** des h. **Mart.** S. 133. Pelliccia I. p. 226. so noch jetzo die Mingrelier und Georgianer p. 72. Zampi, die Spanier und Portugiesen in Amerika Frezier p. 248. 423. Coreal I. 79. 81. so die Thibetaner I. 217. **Pall. Beytr.** Andere Beyspiele kommen unten vor.

§. 2.

In den eigentlichen Gebeten flehte man die Götter nicht nur allein um die Zuwendung weltlicher Güter, und die Abwendung zeitlicher Uebel an; sondern man bat sie häufig um Begünstigungen, die man vor den Menschen zu gestehen sich schämte, und suchte sie zu Beförderern böser Thaten und Unternehmungen zu machen a). Um sie desto kräftiger zu gewinnen, verband man mit den Bitten Gelübde, die unter allen übrigen Völkern zu den schändlichsten Verträgen führten b) und nur unter den Juden weniger beleidigend waren c).

a) Ueber die Gebete der Griechen s. meine Gesch. der Wiss. unter dem Artikel Sokrates, über die der Römer II. 9. Persius, bes. Senec. Ep. X. über die der Mahomedaner Tournef. II. 40. über die der Sibirischen Heiden Georg. S. 391. Gmelin II. 251. über die der Mingrelier Lamberti S. 232. über die der Negern Oldend. I. 325. Loyer p. 244. über die der Hottentotten I. 206. Beschryving, und der Tunkinesen III. p. 71. Dampier.

b) Ueber die Gelübde der Griechen und Römer Brisson. I. c. 159. 161. bes. Justin. XX. 3. XXI. 3. Plin. X. 44. Juven. X. 54. Prop. III. 3. Suet. in Aug. c. 97. Lomejer c. 6. Merula p. 53. Aehnliche Gelübde thun die Wogulen Georg. Reis. S. 599. 600. die Nord-Amerikaner S. 349. Charlev. die Negern

gern Moore S. 91. die Mingrelier S. 233. Lamberti.

c) Mich. Mos. Recht III. S. 5 u. f.

§. 3.

Weil man Gebete für Zauber-Formeln hielt, so glaubte man, daß ihre ganze Wirksamkeit von einer gewissen Folge von Wörtern, selbst von dem Ton der Stimme, und von gewissen Geräuschen abhänge a). Fast alle uncultivirte Völker beteten nach gewissen heiligen Vorschriften, durch deren selbst unwillkührliche Verletzungen man fürchtete, daß Gebet in Fluch verwandelt werde b). Man wendete daher die gröste Vorsicht an, um diesem Unglück zuvor zu kommen c). So bald man die Kraft des Gebetes nicht in den Gesinnungen des Betenden, sondern in den von ihm ausgesprochenen, oder sonst geäusserten Worten suchte, so muste man nothwendig glauben, daß Gebete um desto wirksamer seyen, je länger sie wären, oder je öfter sie wiederhohlt würden d). Man erfand bald Instrumente, nach welchen man die Zahl verrichteter Gebete bestimmen und erfahren konnte e). Als aber die Pflicht zu beten beschwerlich wurde, so gerieth man auf allerley Abkürzungs-Methoden f), auf Uebertragungen oder Erkaufungen von Gebeten g), ja so gar auf Instru-

mente, durch welche man Gebete verrichten lassen konnte h).

a) Nicht alle Völker beten laut oder vernehmlich. Dies wissen wir von den Otaheiten Forst. II. 149. von den Karakassen Georg. Russ. Völk. S. 291. von den Wogulen Georg. Reis. S. 599. von den Ostiaken und Buräten Isbr. p. 38. 64. von den Römern Arnob. VII. 4.

b) Siehe die über die Gebete der Römer oben angeführte Schriftsteller, und Plin. L. 28. 4. et Niedeck c. 2. et 8. Petit. Leg. Attic. p. 207. Gale ad Jambl. Lib. de Myst. p. 295.

c) Plin. 28. c. 3. Plutarch II. 131. 405 - 8. Siehe die Veränderung, die Scipio mit einer Gebets-Formel der Römer vornahm, Val. Max. IV. 1. 10.

d) Niedeck p. 82. Lomejer p. 339.

e) Ueber die Rosen-Cränze der Hindus, Thibetaner und Calmyken Georg. 464. Pall. Reis. I. 354. auch die Tunkinesen III. 71. Damp. und alle südl. Asiatische Völker, besonders die Mahomedaner haben dergleichen. Ueber ihre erste Erscheinung unter den Christen s. Chardin IV. 118. 144.

f) IV. 112. Chardin.

g) ib. p. 144.

h) Pallas Reisen I. 354. 358. Lepechin I. 280.

§. 4.

Man hielt aber die Kraft von Gebeten nicht bloß von gewissen Formeln und Worten,

sondern

sondern auch von der Sauberkeit a), der Bekleidung b), der Stellung oder Lage, der Richtung und den Bewegungen so wohl des ganzen Leibes, als einzelner Glieder des Betenden abhängig. Bey mehrern Völkern fand Anbetung ohne Gebet Statt c), bey allen waren mit dem Gebet äussere Merkmale von Anbetung und Andacht verbunden d). Die merkwürdigsten Zeichen der einen oder der andern waren das Küssen e) das Niederwerfen und Niederknien f), das aber einige mit der aufrechten Stellung, oder dem Sitzen abwechselten g), das Niedersenken des Haupts oder der Augen gg), das Emporheben, oder Entfalten, oder Zusammenlegen von Händen und Armen h), das Umfassen der Kniee der Götter i), das Weinen und Wehklagen k), besonders das Herumdrehen des Cörpers von der rechten zur linken, oder von der linken zur rechten Seite l).

a) Niedck c. 11. 12.

b) ib. c. 14. 15. Georgi Alph. Thib. p. 246. 453.

c) Ueber die Salutationes der Römer sieh. Senec. Ep. 95. p. 354. Ed. Elzev. Brisson. de form. I. c. 55. 57. über die der Georgianer Zampi S. 72. über die der Mingrelier Lamb. S. 232.

d) Bey den Wogulen l. c. den Lappen Hogström S. 203. den Amerikanern S. 67. Carv.

Carv. den Kamtschadalen S. 265. Steller, den Jakuten II. 498. Gmelin, bey den Negern in Congo Cavazzi I. 363. den Bewohnern der Philippinen Marsd. p. 258. den Römern. Sen. VII. 30. Hist. Nat. Kein Volk war je beym Beten äusserlich andächtiger, und mehr in sich gesamlet, als die Türken, Perser und Mohren in Hindostan Guys I. 474. Chardin IV. p. 120. Lett. Edif. IV. p. 274. Nouv. Edit.

e) Dies fand sich unter den ältesten Morgenländischen Völkern Hiob c. 31. v. 26. Mignot in den Mem. de l' A. des Inscr. XXXVI. p. 88 u. f. auch die Römer und Griechen küßten inbrünstig Cicer. in Verr. IV. c. 43. Tac. Ann. 15. c. 71. Tibull. I. 5. v. 41. Niedeck p. 235 et sq.

f) Unter den Aegyptiern, Hindus und allen alten Morgenländischen Völkern Lett. Edif. IV. p. 454. Sicard p. 205. Gen. c. 41. v. 43. Tavern. II. p. 334. bes. Niedeck p. 177 u. f.

g) Hospinian de festis p. 40. Senec. Ep. 95. Tibull. II. 7. Niedeck p. 186.

gg) Sen. Hist. Nat. l. c. Exodi IV. 3. Deut. IV. 19.

h) Niedeck p. 170. 203 et sq.

i) id. c. 22.

k) id. c. 23. et Polyb. IX. 6.

l) Roger I. 17. Plin. 28. c. 2. Niedeck c. 24.

§. 5.

§. 5.

Man brauchte Gebete als Zauber-Formeln, um Personen, und andere Gegenstände den Göttern zu heiligen a), oder um sie zu verfluchen b). So wohl das Seegnen und Heiligen, als das Fluchen war immer mit äussern Feierlichkeiten verbunden c). Man hielt Flüche auch alsdann für verderblich, wenn sie von Feinden oder Bösewichtern ohne alle Ursache, gegen die unschuldigsten Personen ausgesprochen wurden d).

a) Ueber die dedicatio und consecratio unter Griechen und Römern sehe man Polyb. IV. 73. Plutarch. II. 529. Thucyd. II. 74. III. 50. Tacit. IV. Histor. c. 53. ferner Brisson. de formulis I. c. 194. van Dale de orac. p. 625. et sq. bes. Ernesti Clav. Cicer. in verbo Consecratio, über das Einseegnen der Christen I. 62. de St. Palaye.

b) Man sehe meine Phil. Schriften III. Th. S. 320. u. f.

c) ll. cc.

d) Plin. 28. 4. Plutarch. III. 448. Arnob. III. 9. Liv. VIII. 6. 9. 10. X. 28.

§. 6.

Bey solchen Meynungen von der Kraft des Gebets, des Seegens und Fluchens war es natürlich, daß der Eid den meisten Völ-

kern eine höchst furchtbare Handlung war. Das Wesen des Eides war allenthalben dasselbige. Nur wichen verschiedene Nationen in Rücksicht der Gegenstände, bey welchen sie schworen, und in Ansehung der Gebräuche, die sie bey den Eiden vornahmen, sehr von einander ab. Einige schworen bey den Göttern a), andere bey heiligen Dingen b), und noch andere bey lebenden Menschen, oder gewissen Gliedmaassen c). Wiederum genossen einige Fetischen, oder heilige und verfluchte Dinge d); oder sie berührten Gegenstände der Anbetung e), oder sie nahmen auch andere bedeutende Handlungen vor f). Mehrere Nationen fürchteten den Eid, als eine Zauber-Formel so sehr, daß sie entweder gar nicht, oder nur in der äussersten Noth schworen, auch wenn sie die gerechteste Sache hatten g).

a) Z. B. die Carthaginienser, Griechen und Römer Polyb. III. 25. VII. 1.

b) Die Juden V. 24. Matthäi, die Scythen IV. 172. Herod. die Griechen und Römer III. 10. Arist. Polit. Saub. p. 112. 115. die Bewohner von Sumatra Marsd. p. 189.

c) Die Juden und Perser Mich. Mos. Recht V. 217. Memoir. de l'Acad. des Inscr. IV. p. 5. die Griechen und Römer ib. et Athenae II. 25. die alten Franken I. 336. Pellout. die Negern Loyer p. 253. die Wilden

auf

auf der Erd-Enge Darien Wafer, p. 173. die Malabaren Wolf S. 176.

d) Dies thun die Bewohner von Sibirien Fischer S. 639. Müller III. 365. Pallas Reis. I. S. 95. Isbr. S. 85. alle Neger-Völker Loyer p. 252. Cavazzi I. 304. 10. Marmol III. 119. Fermin S. 163. Römer S. 74. Labat. I. 413. Flacourt p. 99. Fast alle Asiatische Völker; die Siamesen I. 247. Loubere, die Bewohner von Sumatra Marsden p. 201. 204. die Tunkinesen Valent. III. 110. die Amboinesen ib. p. 10. die Ceramer ib. Dies thaten die alten Lydier, Meder und Scythen Herod. I. 74. Lucian. II. 545. die Juden V. S. 271 u. f. Mich. Mos. Recht.

e) Die Griechen und Römer ll. cc. und Meurs. Lect. Attic. l. c. 6. Xenoph. Anabas. Oper. Vol. II. p. 86. 245. Just. L. 24. c 2. Plut. I. 390. Liv. XXVI. 48. die Gallier VI. 2. Caes. de Bello Gall. die Samniter X. 38. Liv. die Scythen IV. 70. Herod. Lucian. II. p. 554. die Carthaginienser III. 21. Polyb. die Christen im Mittel-Alter Pellic. III. P. II. p. 230. die Einwohner von Sumatra Marsden p. 203. 204. die Tataren in Sibirien I. S. 81. Gmelin, die Tscheremissen, Tschuwaschen und Wotiäken ib. und Müller III. S. 365. die Buräten I. 218. Pall. Mongol. Völk. Isbrand p. 64. die Ostiaken Isbr. p. 44. Müller p. 417. die Negern und Galler in Afrika Bosmann 166. de Bry VI. c. 29. p. 66. Lobo S. 30. die Mingrelier S. 156. Lamberti.

f) Die Juden Sykes S. 231. Mich. Mos. Recht II. 9. VI. 147. die Griechen und Römer III. 25. Polyb. IX. 5. Liv. Plutarch. II. 536. die Ostiaken p. 401. Müller, die Calmycken Pall. Reis. I. 332. dessen Mongol. Völk. I. 220. die Sinesen III. 10. Valent. die Javaner und Malayen S. 249. Vogel, die Bewohner von Sumatra und Borneo Marsd. p. 309. Sprengers Beyt. 253. die Negern I. 160. des Marchais.

g) Von den Juden ist es bekannt. So dachten die Slawen S. 96. 97. Anton. Etwas ähnliches findet man in Hindostan I. 350. Anquet.

§. 7.

Der Eid war unter allen unverdorbenen Völkern heilig a). Unter verdorbenen hingegen verlohr er sein Ansehen, entweder weil man aller Religion und Tugend spottete b), oder weil der Aberglaube und Eigennuß von Priestern, den Meineidigen leichte Mittel darboten, sich von ihrer Schuld zu reinigen c). Mehrere Völker sahen den Meineid so ganz als eine Angelegenheit der Religion, oder als eine Sache an, die man mit den Göttern auszumachen habe, daß sie weder bürgerliche Strafen, noch Schande damit verbanden d). Wenn man sich aber mit den Göttern nicht abgefunden hatte; so hielt man Strafe und zeitliches Unglück für unvermeidlich e), so

wie

wie man gewiß glaubte, daß die Götter denen, die einen rechten Eid schwören, in allen Unschulds-Proben beystehen würden f) Hierauf beziehen sich einige merkwürdige Gewohnheiten der Ceylanesen, Peguaner, Baiern und Sachsen g). Aus ganz andern Grundsätzen, als die bisher angeführten sind, floß die Sitte mehrerer Nationen, verdächtige oder angeklagte Personen nicht in ihrer eigenen Sache, sondern andere für sie schwören zu lassen h).

a) Man sehe besonders folgende Stellen über die Geschichte des Eides und der Sitten unter den Römern Polyb. VI. 4. Liv. II. 45. III. 20. XXII. 38. Gell. VII. 18. Montesq. VIII. ch. 13. Espr. des Loix.

b) So war's unter den Griechen zu Polybii Zeiten l. c.

c) wie unter den Mingreliern p. 136. Lambert. den Negern Cavazzi I. 304. Römer S. 77. selbst unter den Juden V. p. 206. Mich. Mos. Recht.

d) z. B. die Juden, Mich. Mos. Recht l. c.

e) Dies bezeugen alle angeführte Schriftsteller. Auch Marsden p. 202.

f) Dies erhellt aus der Geschichte der verschiedenen Unschulds-Proben, die aber nicht hieher gehört.

g) Knox S. 103. Hamilton II. S. 59. Leg. Bavar. p. 314. Sachsenspiegel p. 229.

h) Pallas Mongol. Völk. I. 218. 220. Marsden p. 202. Lex Ripuar. p. 151. 153. Lex Alem. p. 206. Lex Bav. 314. Sachsen-Spiegel p. 229.

Vier-

Vierzehntes Capitel.

Von Festen und Processionen, von glücklichen und unglücklichen Tagen.

§. 1.

Ursprünglich hatten die Menschen nicht eigentliche Feste, sondern nur gewisse Feierlichkeiten oder feierliche Handlungen. Beyde entstanden aus mancherley Ursachen, die alle tief in der menschlichen Natur liegen. Eigentliche Feste waren anfangs entweder ganz unbestimmt, oder wenn sie auch in gewisse Jahrszeiten fielen, so waren sie doch nicht auf gewisse Tage festgesetzt. Solche Feste trifft man noch unter vielen Völkern an a). Es ist eben so falsch, daß alle Feste ursprünglich traurig, als daß sie frölich gewesen sind b).

a) Unter den Nord-Amerikanern Charlevoix S. 356 et sq. p. 377. Hennepin in Voy. au Nord V. p. 281. Unter den Caraiben I. 267. Gumilla. Labat VI. 116. du Tertre II. 387. den Chiliensern Frezier p. 107 et sq. den Teleuthischen Tatarn I. 276. Gmelin, den Jakuten Gmelin II. 161. 163. den Buräten ib. III. Vorrede: den Ostiaken p. 411. Müller, den Kamtschadalen S. 331. Steller: den östlichen Insulanern S. 372. Georg. Ruff.

Ruſſ. Völk. den Wotiäken, Tſcheremiſſen und Tſchuwaſchen III. 349. Müller, Rytſchkow S. 92. 94. Pall. Reiſ. I. 90. 91. den Amboineſen III. 6. Valentyn, den Hottentotten I. 221. Beſchryv.

b) Das erſtere behauptete Boulanger I. S. 106. Antiq. devoil. das andere der mir unbekannte Verf. des Buchs ſur le genie des Nations p. 75.

§. 2.

Zu den älteſten beſtimmten Feſten gehört die Feier der Geburtstäge a): die Feier des Neu- und Vollmondes b): die Frühlings- und Neujahr's-Feier c), zu welchen man die Lampen-Feſte rechnen kann d), endlich diejenigen, welche die Römer mit dem Namen von Saturnalien belegten e).

a) Man ſehe Oldendorp I. S. 333. Bosmann S. 186. Loyer 246. 247. Anquet. III. S. 574.

b) Unter den Hottentotten Beſchryv. I. 221. in Congo I. 245. Cavazzi unter den Tunkineſen Mariny p. 269. den Buräten I. S. 299. Georg. Reiſ. den Maldiven I. 100. Pyrard, den Iſraeliten IV. 169. Mich. Moſ. Recht, den Griechen und Römern, Hoſpinian. de feſtis p. 83. 84. Man ſehe auch Boulang. l. c. p. 234-245.

c) Dieſe begiengen die Iſraeliten IV. 141. Mich. M. R. die Römer I. Faſt. v. 165. Merula p. 75. Hoſpin. p. 91. Eben dieſe bege-

begehen noch jetzo fast alle Völker: die Floridaner S. 113. Adair, alle Sibirische Völker, 386. Georg. Beschr. Russ. Völk. bes. die Wogulen ib. p. 599. die Buräten Georg. Reis. S. 316-18. die Calmycken I. 353. Pall. Reis. Ferner die Mingrelier Lambert. 280. 281. die Thibetaner, Georg. p. 461. die Sinesen, Gobien hist. de l'edit. de l'Empereur de la Chine, Isbrand p. 146. Gmelin I. S. 449. du Halde II. 112. Le Comte I. 274 et sq. die Formosaner, Psalman. p. 45. die Tunkinesen, p. 256. 59. Mariny, die Japanesen, II. S. 45. Kämpfer, die Perser, I. 240. Chard. Nieb. II. 161. die Parsen, III. 574. Chard. Nichts ist falscher, als daß das Neujahrs-Fest ein trauriges Fest sey, Boulang. I. 109.

d) Man sehe Herod. II. 62. Le Comte I. 274. du Halde l. c. Voy. des Holland. aux Ind. Orient. III. 62. Knox p. 61. Loubere I. 146. Hospin. de fest. Christ. p. 52.

e) Ueber diese Feste in Aegypten sehe man Herod. II. c. 60. Im ganzen Orient Beros. ap. Athen. XIV. c. 10. In Griechenland und Rom Lucian. III. p. 386 et sq. Macrob. I. 7. et 10. Hospin. p. 143. de fest. unter den Christen de fest. Christ. id. p. 59. unter den Amerikanern p. 356. 57. Charlev. unter den Persern III. 581. Anquet. unter den Negern, Bosmann S. 192. unter gewissen Mahomedanern in Hindostan I. 149. Hamilt. Boulanger I. Ch. 5. urtheilt auch über dieses Fest, wie gewöhnlich.

§. 3.

§. 3.

Auf diese Feste folgten wahrscheinlich erst diejenigen, an welchen man entweder das Andenken glücklicher Zeiten und Begebenheiten feierte, oder sich ausschweifenden Freuden überließ, weil man diese für gottgefällig hielt a).

a) Einige rechnen hieher die Saturnalien. Feste dieser Art waren aber gewiß die Geburts-Feier der Aegyptischen Götter Plut. VII. p. 402. Herod. II. 48. Jablonski de Apide, das Pascha der Juden, IV. p. 141. u. f. Mich. das Sonnen-Fest in Persien X. 10. Athenae. die πανηγυρεις und Bakchus-Feste unter den Griechen, nicht weniger die Gedächtniß-Feste grosser Siege, VII. 11. et 379. Plut. Dionys. V. p. 520. Ed. Reisk. Isocr. I. 139. Hospin. de festis p. 112 et sq. de Leg. Plat. p. 515. 25. 64. Edit. Basil. Aug. de Civit. dei VII. 21. Lact. Inst. div. I. 21. Chandler p. 135. die Lavatio matris, deum, die Ludi florales und saeculares, die Ludi Saliorum, die Lupercalia unter den Römern Augustin. II. 4. l. c. Lact. I. 20. Inst. div. Val. Max. II. 10. Liv. I. 20. Dionys. II. 70. Hospinian. p. 101. 122. 153. die Geburtsfeste Indischer und Japanesischer Götter II. 12. Rogers und Kämpfer p. 222. die Feste der Parsen, Niebuhr II. 49. Anquet. III. 574. Chardin II. p. 178. das Bairam-Fest der Mahomedaner S. 291. Ricaut, die Feste der Sinesen II. 154 u. f. Barbinais.

§. 4.

§. 4.

Nicht weniger alt waren die Dankfeste a), die Versöhnungs- und Todten-Feste b), die traurigen Gedächtnißtäge c) und dann die Buß- Fast- und Reinigungs-Feste d).

a) Unter den Griechen und Römern, Lucian. de Pulchr. III. p. 618. Livius L. 30. c. 21. L. 45. c. 39. den Israeliten, Michael. l. c. den Tunkinesen, III. 68. Damp. den Slawen, Anton S. 77. den Negern, I. S. 334. Oldend. den Schamanischen Heiden, I. Pall. Reis. 90. 91. Rytschkow S. 92. Georg. Beschr. der Russ. Völk. S. 388.

b) Unter den Römern, Livius VII. 2. L. 21. c. 62. L. 28. c. 11. L. 34. c. 55. L. 36. c. 36. Arnob. VII. 33. den Amerikanern, 262. p. 299. Charlev. Ueber die Todten-Feste habe ich unter dem Artikel von dem Dienste der Vorfahren die Hauptstellen angeführt. Man sehe noch Hospin. p. 107. 166. 220. Bos Antiq. p. 431. Plut. II. 529 u. f.

c) Von dieser Art war das Fest der Isis in Busiris Herod. II. c. 58. 61. das Fest des Adonis in Phönicien, Griechenland und Italien III. 454. Lucian. op. et Hospin. p. 188. das Fest der Hydrophorie in Hierapolis ib. p. 459. das der Entkleidung der Minerva in Athen II. 71. Plutarch. die Fasten der Christen p. 35. Hospin. de fest. Christ. das Fest des Hossein und Hassein in Persien I. 249. Chard. II. 199. Nieb. Reis. gewisse Feste der Negern S. 215. Smith.

d) Man s. den Artikel von Reinigungen, Buße u. s. w. Ausser diesen I. 353. Pall. Reis. Hosp. de fest. p. 45. IV. 172. Mich. M. R.

§. 5.

§. 5.

Den unglücklichen Gedächtniß-Festen sind die unglücklichen Tage ähnlich, die man aus einem doppelten Grunde dafür gehalten hat: entweder weil man bemerkt zu haben glaubte, daß man an gewissen Tagen stets oder vorzüglich unglücklich gewesen sey; oder weil man an gewissen Tagen ungünstige Constellationen am Himmel wahrnahm. Ueber die erste Classe von unglücklichen Tagen hatten die Römer ein weitläuftiges System a); die andere Classe hingegen hat von jeher durch ganz Asien in allen häuslichen und öffentlichen Geschäften die grösten Hindernisse und Störungen, ja selbst die grösten Unmenschlichkeiten, hervorgebracht b).

a) Man sehe Lucian. III. 172 u. f. Macrob. I. 16. Plut. VII. p. 402. Boulang. I. 301. III. 272. auch 172. 197. Herod. VI. 106.

b) Unter den Hindus Roger. I. c. 14. 15. I. 212. Bernier, I. 258. Chardin, unter den Persern, I. 242. ib. In Tunkin und Ceylan, Mariny p. 168. unter den Arabern, Niebuhrs Beschr. S. 129. unter den Siamesen, I. 201. Loubère, unter den Calmycken, und Thibetanern, I. 353. Pall. Reis. dessen Beytr. I. S. 216. unter den Madegassen, Flacourt p. 92. Pagés II. p. 96.

§. 6.

Mehrere Völker unterschieden eigentliche Feste, und Ruhe-Tage a), zu welchen letztern man auch die bürgerlichen Feste rechnen kann b). Es gibt vielleicht nur ein einziges c), oder doch sehr wenige Beyspiele, daß an eigentlichen Festen gewöhnliche Arbeiten erlaubt waren. Doch waren die Geschäfte des Lebens nicht allenthalben mit gleicher Strenge untersagt d). Die meisten Völker hielten nicht bloß Ruhe von ihren Arbeiten, sondern auch Schmäuse, und die wildeste Fröhlichkeit für wesentliche Bedingungen oder Bestandtheile von Festen e).

a) Man sehe die Grundsätze der Römer über Ferien beym Macrobius I. 15. 16. Saturn. und Hospin. de fest. p. 86. Ueber die Ruhe-Tage der Negern und Parsen de Bry VI. c. 20. Chardin II. p. 178.

b) Beyspiele findet man unter den alten Persern, III. 79. Herod. unter den jetzigen Morgenländern, III. 576. IV. 196. Chardin, in Hindostan, II. 55. Bernier, unter den Negern, VI. c. 55. de Bry, in Aegypten, Mallet S. 72. Hasselquist S. 91. und unter vielen andern Völkern.

c) Die heutigen Perser Chard. IV. S. 197.

d) Am strengsten unter den Juden und einigen christlichen Partheyen, Mich. Mos. Recht IV. 130 u. f. Hosp. p. 22 et sq. p. 44 et sq. Sprengers Beytr. II. 184 u. f. Auch die Grie-

Griechen und Römer waren bisweilen sehr strenge, Hospin. in praef. libr. de festis.

e) So dachten und denken noch jetzo sehr viele Christen. Man lese die Erzählungen eines Gmelin von den Sibiriaken I. 148. II. S. 173 u. f. eines Lamberti von den Mingreliern p. 273 u. f. eines Chardin von den Georgianern I. 172. 173. eines Hasselquist und Mariti von den heutigen Griechen, Hasselquist S. 63. 159. Mar. III. 243. mehrerer Schriftsteller von den Portugiesen und Spaniern in Amerika, Ulloa I. 36. 226. 234. 338. Dampier I. 165. Barbinais III. 193. 207. von den Lappen Hogström S. 175. von den Nord-Amerikanischen Wilden I. 393. Robertſ. von den Chiliensern 112 u. f. Frezier, von den Nordischen Völkern S. 128. 134. Bartholin. Von den Griechen und Römern ist es bekannt. Ueber die Enthaltungen der Aegyptier und Griechen Herod. II. 64. und über die Freudenlosigkeit der ersten christlichen Feste II. 47. Pelliccia.

§. 7.

Unter den meisten Völkern machten Spiele a), und Processionen die vornehmsten Feierlichkeiten von Festen aus. Die leztern wurden entweder zum Andenken gewisser Begebenheiten b), oder zur Ergötzung von Göttern c), oder auch in der Absicht gehalten, um dadurch gewisse Uebel abzuwenden und gewisse Wohlthaten zu erhalten d). Zu einigen dieser Feste und Feierlichkeiten wurden keine

Männer, zu andern keine Weiber, zu allen oder fast allen keine Sclaven zugelassen e).

a) Man sehe die Abschnitte von den Mysterien, ferner Gage I. 63. Hasselquist S. 54. Mariti III. 248. Pagés I. S. 102. Die Griechischen und Römischen Spiele sind bekannt. Ueber das Narren- und Esels-Fest im Mittel-Alter, und andere ähnliche Mummereyen siehe du Tilliot Memoire pour servir à l'histoire de la fête des foux, 1741. Paris.

b) Dergleichen waren viele in Aegypten Herod. l. c. et Schmidt p. 202. 237. in Griechenland: siehe Mysterien: und Apul. X. 201. über die Processionen der Orientalischen Christen Marit. l. c.

c) Ueber die der Römer siehe Hospin. p. 207. und Apul. VIII. p. 141. et Not. p. 293. Edit. Colvii, über die der Negern des March. II. 155. der Hindus I. S. 188. Sonner. der Japanesen II. S. 45. der Europäischen und Amerikanischen Spanier Frezier p. 357. Memoires de l'Abbé Montgon Vol. II. p. 276.

d) siehe Pelliccia I. p. 327. Gage III. 161. 165. bes. Lettres Edifiant. Vol. II. p. 90. N. Ed.

e) siehe Selden. p. 65. de la Croix p. 169. 217. 218. Hospin. p. 165. Lactant. I. 22. und de la Croix p. 492.

§. 8.

Unter allen grossen Völkern nahm die Zahl und Pracht von Festen mit der Verdorbenheit der

der Sitten und der Barbarey zu a). Einen wichtigen Vortheil brachten die bestimmten Feste fast allenthalben hervor: daß entweder alle Hausväter b), oder die Aeltesten c), oder auch Priester und Astrologen d) den Lauf der Zeiten zu bemerken, und zu bestimmen anfingen. Ein noch grösseres Glück wäre es für die Menschheit gewesen, wenn man Feste und Ruhe-Tage mehr zur Belehrung und Besserung angewandt hätte, als wirklich geschehen ist e).

a) Ueber die Feste der Griechen Xenoph. de Rep. Athen. c. I. 2. über die der Römer Hospin. l. c. über die der Christen Hospin. de fest. Christ. c. IV.

b) Möhsen S. 421.

c) Dies geschieht unter den Sibiriaken, siehe Script. cit.

d) In Asien, besonders dem südlichen, ist dies das Geschäft der Astrologen, siehe auch Niebuhr II. S. 65. 161. in Aegypten, Palästina, und unter den Römern das Geschäft der Priester Liv. VII. 2. Hospin. de festis p. 83. Mich. IV. S. 165 u. f. Mos. Recht.

e) S. den Artikel Priester, und Mich. Mos. Recht IV. S. 105. Lett. Edif. IV. p. 425 u. f.

Funfzehntes Capitel.
Von den Mysterien.

§. 1.

Ausser den öffentlichen Festen und Feierlichkeiten gab es unter den meisten Völkern noch geheime, zu deren Mitfeier oder Theilnehmung man nicht anders als nach vorhergegangenen Prüfungen, oder unter dem Gelübde eines ewigen Stillschweigens zugelassen wurde. Die ältesten waren solche, dergleichen man noch jetzo unter den Wilden in Amerika, und den Schamanischen Heiden in Sibirien wieder findet a). Diese bestanden in den Feierlichkeiten, womit Personen in den Orden der Zauberer und Weissager aufgenommen, und in den Künsten dieses Ordens unterrichtet wurden b).

a) Siehe den Abschnitt von Zauberern, und meine Abhandlung über die Mysterien im 3ten Bande meiner vermischten Schriften S. 174 u. f.

b) Meiners l. c. p. 178.

§. 2.

Ausser diesen ältesten Mysterien kann man noch drey andere Arten geheimer Feste unterschei-

scheiden. Die Absicht der ersten war Reinigung und Mittheilung göttlicher Kräfte a). In denen der zweyten Classe wurden die Thaten und Schicksale der Götter dramatisch vorgestellt, und diese waren allem Vermuthen nach ursprünglicht öffenliche, entweder frohe, oder traurige Gedächtniß Feste b). Selbst die kleinen Eleusinischen Mysterien hatten diese Bestimmung c). Der Zweck der letzten Art von Mysterien war symbolischer oder auch unverschleierter Unterricht in wichtigen Wahrheiten, die entweder die Grundsäulen der Volks-Religion ganz untergruben, oder doch den verderblichsten Irrthümern der letztern entgegengesetzt waren.

a) Man sehe Clemens V. 689. St. Croix S. 34. 347. Meiners l. c. p. 258. besonders über die Orphischen Geheimnisse Plato II. p. 104 et sq. St. Croix p. 413. 414. Theophr. Char. c. 17. Eurip. Hyp. v. 948. et sq. Herod. II. 81. s. auch Sonner. I. S. 55.

b) Ueber die Samothracischen Geheimnisse Herod. II. c. 51. 52. St. Croix p. 68. Pausan. IX. c. 25. über die Bakchischen II. 49. Herod. Jul. Firmic. c. 6. Clemens p. 15. Arnob. V. c. 17. et 27. Pausan c. 38. Corinth. Demosth. contra Midiam p. 149. Cicer. II. 15. de Nat. Deor. Tertull. Apol. c. 7. St. Croix p. 430. über die Saitischen Mysterien II. 69. Herod. über die des Kretischen Jupiters Lact. I. 21. div. Inst. über

 die

die Sebadia V. 21. Arnob. über die Mysterien der Ceres unter den Pheneaten, und in Theben IV. 1. Pausan. VIII. c. 15. über die des Osiris in Rom, Meiners S. 328. l. c. über die des Betrügers Alexander II. 245. Luc. oper. über alle Mysterien Arnob. V. 38. Clemens p. 16. bes. über die der Dea Mater: Jul. Firm. c. 3. et 12. Clemens p. 13. Pausan. II. 3. Julian. or. V. p. 316.

c) siehe Cicer. de Leg. II. 14. in Verrem V. 72. Phurnut. c. 29. über die Thesmophorien Athenae. XIV. 647. Diod. l. V. init. St. Croix p. 381. 403.

§. 3.

Unter den Mysterien, in welchen die Schicksale von Göttern vorgestellt wurden, waren keine im Alterthume so ehrwürdig, als die kleinen Eleusinischen Geheimnisse. Die Urheber dieser Mysterien, die Zeit ihrer Stiftung, oder Verwandlung in nächtliche Feste, selbst der Ort, wo sie gefeiert wurden, sind ungewiß a); zuverlässiger aber ist es, daß man zu ihnen vorbereitet wurde, daß die Einzuweihenden gewisse symbolische Worte und Formeln aussprechen und lernen musten, und daß sie nicht nur die Geschichte der Göttinnen, denen sie geheiligt waren, sondern auch eine Geschichte des ältesten Zustandes der Menschen enthielten b).

a) Man sehe St. Croix p. 179-189. Meiners S. 256 u. f.

b) bes. Clem. Alex. Strom. p. 689. Arrian. III. 21. St. Croix p. 122. 184 et sq. Clem. Prot. p. 13. Arnob. V. 23. 25. Jul. Firm. c. 7. Meiners S. 274 u. f.

§. 4.

Von den kleinen Mysterien unterschieden sich die grossen durch Dauer, Inhalt, und die Jahrszeit, worinn sie gefeiert wurden a). Sie enthielten schon in den ältesten Zeiten sinnliche Vorstellungen von den Freuden Elysiums und den Quaalen des Tartarus b). Die Personen, die zur Feier der grossen und kleinen Mysterien nothwendig waren, scheinen sich weniger, als der Inhalt der letztern geändert zu haben c). Die wohlthätigen Wirkungen, die man sich von der Einweihung versprach, und die Verfluchungen, womit man ihre Verächter verfolgte, waren nichts weniger als der Tugend günstig d).

a) St. Croix p. 189-213.

b) Claudian. de rapt. Proserp. I. v. 7. Stob. Serm. 117. Dio Chrysost. VII. p. 202. Procl. in Rempubl. Plat. c. X. II. 63. in Timae. Plat. Aristid. I. 287. St. Croix p. 149. 174. 217. Meiners l. c. Etwas ähnliches fand sich in dem Purgatoire de St. Patrice, wie Herr Bibliothekar Sinner es im J. 1771. beschrieben hat.

c) Meiners S. 230. St. Croix p. 128.

d) Meiners S. 284 u. f.

§. 5.

Mit dem Fortgange der Aufklärung unter den Griechen erweiterten sich die Absichten der grossen Mysterien a). Wenn auch mehrere Zeugnisse alter Schriftsteller das nicht beweisen, was einige daraus haben beweisen wollen b), so bleiben doch immer andere übrig c), die gar nicht zweifeln lassen, daß man nach den Zeiten des Anaxagoras, vielleicht erst gegen Christi Geburt, den einzigen wahren Gott darinn verkündiget, und die Ungöttlichkeit der vom Volke angebeteten Wesen gezeigt habe. Auch ist es fast unläugbar, daß man sich über die Natur der Dämonen, und menschlichen Seelen geäussert habe d). Aehnliche Mysterien entstanden unter ähnlichen Umständen unter allen, oder doch sehr vielen andern Völkern e).

a) Siehe Pindar. ap. Clement. Strom. III. 506. und Xenoph. Vol. III. 383 et sq.

b) Dergleichen sind die des Plato von καθαρσις und τελετη, das Fragment Chrysipps im Worte τελετη in Etymol. mag. die im Cicero I. 13. Tuscul. quaest. und I. 42. de Nat. Deor. die des Proclus p. 369. in Pol. Platon. — Man sehe St. Croix p. 360. und Villoison beym St. Croix S. 332.

c) Diese sind Varro apud August. IV. 31. Galen. de Usu Part. VII. 14. Clem. Strom. V. 689. Arnob. IV. 13.

d) Platon. Phaed. p. 24. 27. Phil. ap. Clement. III. 518. Arnob. II. 16. meine Abhandlung über die Mysterien 308. 309.

e) Viele Beyspiele liest man Meiners l. c. p. 212. ferner II. 18. Cicer. de Divin. Brisson. I. 210. de formul. Norberg de Sabaeis in Comment. reg. Soc. Goett. 1782. Adler 136-149. Mus. Cufic.

Sechzehntes Capitel.

Von guten Werken, von Sünde, Ablaß, und Wallfahrten; von den wichtigsten heiligen Gebräuchen bey der Geburt von Kindern, und bey Hochzeiten: besonders von Beschneidung.

§. 1.

Wilde oder barbarische Völker sind eben so wenig einer reinen Sittenlehre, als einer reinen Religion, eben so wenig richtiger Begriffe von Tugend und Laster, von guten und bösen Handlungen, von Verdienst und Schuld, als von Gott und göttlichen Dingen fähig. Alle glaubten daher und glauben noch jetzo die Gottheit durch die gleichgültigsten Hand-

Handlungen und Meynungen versöhnen oder gewinnen, sich versündigen und entsündigen zu können. Alle rechneten auf ein heiliges oder unheiliges Leben, ein reines oder unreines Herz, auf Tugenden und Laster gar nichts oder sehr wenig; desto mehr aber auf Opfer und Geschenke, auf Reinigungen und Fasten, Casteyungen und Gebete, auf die Behauptung unbedeutender Meynungen, auf Wallfahrten an gewisse Oerter, auf die Bereicherung üppiger oder müssiger Geistlichen, und unwürdiger Bettler, auf das Tragen gewisser Kleider, auf das Sterben und Begraben-Werden an gewissen Plätzen, auf die Vertilgung von Ketzern, und auf andere Handlungen und Gebräuche, die man ohne Besserung des Herzens, oder mit dem verdorbensten Herzen vornehmen kann. Wenn aber jemanden auch diese Gebräuche und Handlungen noch zu schwer wurden, der könnte, dachte man, alle Sünden mit Geld abkaufen, und alle guten Werke einkaufen. Nicht bloß Wilde oder Heiden a) dachten über gute Werke und Sünden, und Entsündigungen so, wie ich eben erzählt habe, sondern die Christen der ersten Jahrhunderte b), noch mehr die des Mittel-Alters c), und aller unaufgeklärten Länder d). Ja selbst unter den aufgeklärtesten Völkern unsers Erdtheils wagte es noch vor wenigen

Men=

Menschen-Altern ein berühmter geistlicher Orden, der die meisten hohen und niedern Schulen besetzt hatte, ein System von guten Werken und Entsündigung auszubreiten, worüber die entfesselte Nachwelt gewiß mehr erstaunen wird, als wir jetzo über die gröbsten Verirrungen und Verkehrungen des Verstandes in allen vorhergehenden Jahrhunderten erstaunen e).

a) Man sehe Carpin p. 340. Steller 274-276. Bosmann 188. Voy. des Holland. aux Indes Orient. V. p. 89. 103. Verfassung von Spanien S. 200 u. f.

b) Pelliccia II. p. 310. 316. 354.

c) Siehe Henri Etienne Apologie pour Herodote I. p. 280 u. f. 482 u. f. Nouv. Edit. Gilpin's Leben des Lord Cobham S. 111. Teutsch. Uebers. Moehsen I. 325. 585.

d) Die Griechen, Mariti III. p. 267. die Johannis-Christen, Chardin III. p. 430. die vormaligen Russen p. 102. Bruce, die Mingrelier, Zampi 74. 94. Lambert. 165. 273. 274. die Armenier, I. 237. Chardin, katholische Missionarien, I. 124. Chardin, Lettr. Edif. XIX. p. 250. die Spanier in Peru, I. 151-54. Barbin. Frezier p. 419 u. f. S. 533. in Mexiko, I. p. 68. Gage, die Portugiesen in Brasilien, III. 193. Barbinais.

e) Man sehe die Lettr. Provinciales von Pascal, bes. Lettr. IX. et X. p. 156 u. f. unter andern auch die Sünden-Taxe des Röm. Hofes, in Bibl. impart. T. XI. Part. 3. p. 423.

§. 2.

Aehnliche Begriffe findet man unter allen Mahomedanischen Völkern a), unter den Drusen b), den Hindus c), den Ceylanesen d), den Thibetanern e), den Siamesen f), den Sinesen g), Japanesen h), den Peguanern i), am wenigsten unter den Parsen k).

a) Unter Persern und Türken Ricaut p. 140. 174. 209. 219. Tournef. II. 40. Chardin III. 48. IV. p. 4. 149. 174 et sq. Maill. II. 60. 61. unter den Tatarn in der Krimm Kleemann S. 71. unter den Mauren Höst 204 = 208. unter den Arabern und Mohren in Hindostan Nieb. Reis. I. 319. II. 178. Chardin IV. 149.

b) Arvieux I. 357. Adler p. 114. 128. 137.

c) Sonner. I. 174. 224. Ezour Vedam II. 32. 37. 191. Dow III. p. 7. Rogers II. 18. Lettres Edif. IX. p. 54. Tavernier II. 69. 78. 175. Niebuhr II. 73. Lettres Edif. IX. p. 54. 233. dieselb. XII. 49. Nouv. Ed.

d) Knox p. 81.

e) Georg. p. 458.

f) Loubère I. 381 et sq. II. 28.

g) Le Comte I. p. 167 et sq.

h) Kämpfer I. 262. 298. 299.

i) Hamilton II. 56.

k) Anquet. III. 604. Chardin II. 180. 185. Lord p. 336. in Churchill's Coll. of Voy. Tavern. I. 397. Hanway I. 263.

§. 3.

§. 3.

Zu den guten Werken rechnete man auch gewisse heilige Gebräuche, unter welchen nur noch vorzüglich die bey Geburten und Hochzeiten zu untersuchen sind. Alle heilige Gebräuche bey oder nach der Geburt von Kindern hatten entweder Danksagungen a), oder Reinigung b), oder Beschützung gegen Zauber c), oder Versöhnung oder Verjagung böser Götter und Geister zum Zweck d).

a) Daher sind Schmäuse und Opfer-Mähler so allgemein: In Amerika Charlev. p. 289. in Sibirien Georg. Reis. S. 13. 310. 597 u. f. Müller III. 375. in Mingrelien 247. Lamberti.

b) Siehe den Artikel von Reinigungen und Rog. I. 7. Dow Hist. of Hindost. Preface p. 33. von den Hindus, Tavern. I. 391. Ed. 1672. von den Parsen, und Bosmann S. 250. und Moore p. 92. 94. von den Negern.

c) Ueber die Nordischen Völker S. 209. über die Hindus l. c. Sonner. I. 72. die Negern Bosmann S. 154. 254. über die Ostiaken Isbr. p. 394. über die Kamtschadalen Steller S. 353. die Calmycken I. 295. Lepechin, über die Amerikaner S. 289. Charlev. über die Caraiben Labat VI. p. 135. die Bewohner von Sumatra 249. Marsden, von Congo Cavazzi I. p. 376.

d) Unter den Calmycken I. 360. Pallas Reis. unter den Tapujas auf Madagascar Baro S. 241. unter den Völkern am Oronoko I. 184.

184. Gumilla, auch S. 259. 61. den Bewohnern der Philippinen II. 82. Rec. des Voy. des Holl. den Mexikanern p. 246. Acosta, den Hottentotten I. 286. Beschryv. den Völkern in Paraguay I. 183. Charlev.

§. 4.

Die Gebung und Wahl von Namen hatte unter den meisten Völkern die Absicht, die Kinder gegen Zauber zu sichern, oder ihnen alle Arten von Segnungen zuzuziehen a). Auch wollte man durch die Beschneidung der Kinder wahrscheinlich unter vielen Völkern mehr böse oder erzürnte Götter versöhnen, als für die Gesundheit von Kindern sorgen b). Die Beschneidung fand sich nicht nur in den ältesten Zeiten unter Arabern, Aegyptiern, Aethiopiern, und Israeliten u. s. w. c), sondern sie findet sich auch noch jetzo unter vielen Neger-Völkern d), in Hindostan e), in Otaheite f), und Amboina g). Sehr merkwürdig sind die Enthaltungen, Fasten, und Creuzigungen, welche sich unter vielen Nationen die Väter während der Schwangerschaft ihrer Weiber oder nach der Geburt ihrer Kinder auflegen h). Anderswo liessen sich die Väter, wie Wöchnerinnen pflegen, um sich von der Erschöpfung zu erholen, welche die Erzeugung von Kindern nach sich ziehe i). Aus diesen Factis lassen sich einige andere ähnliche unerklär-

klärlich scheinende Gewohnheiten erläutern k). Unterdessen bleiben immer einige heilige, wie profane Gebräuche übrig, wovon man vielleicht nie den Grund oder die Veranlassung errathen wird l).

a) So denken die Braminen I. S. 72. Sonner. die Thibetaner und Calmycken I. S. 295. Lepechin, die Negern Moore l. c. und Bosmann S. 251. Cavazzi I. 376. die Ostiaken Isbr. p. 394. die Kamtschadalen S. 353. Steller, die Amerikaner p. 289. Charlev. die Caraiben VI. 135. Labat. Merkwürdig ist die Gewohnheit der Einwohner von Sumatra, und einigen Südsee-Inseln, p. 249. Marsden.

b) Ueber den zweifelhaften Nutzen der Beschneidung für die Gesundheit siehe Nieb. Beschr. von Arabien S. 80. Mich. Mos. Recht IV. S. 5 u. f. Schott im 6. Stück des Gött. Magazin vom J. 1783.

c) Shaw S. 391. sucht die Beschneidung weniger alt zu machen, allein sie steigt höchst wahrscheinlich weit über den von ihm angegebenen Zeitpunct hinaus, Mich. Mos. R. IV. 7. 25.

d) Bosmann S. 252. 420. 534. 37. Pagés II. p. 15. Oldendorp I. 298. Römer S. 73. des Marchais II. p. 128. Cauche p. 50. 51.

e) Lettres Edifiant. Rec. IX. p. 28.

f) Forsters Beobacht. S. 482.

g) Valent. III. p. 12. Von diesen unterscheiden sich die Neu-Seeländer, welche die Vor-

 haut

haut über die Eichel herüberziehen, und zusammenbinden, I. 460. Preville.

h) Dies thaten schon mehrere alte Völker. S. Fischer in Pallas Beytr. III. 302. 303. de Pauw sur les Americ. II. 229. 32. Dies thun noch jetzo die Nord-Amerikan. Wilden Carver p. 285. die Caraiben du Tertre II. 371. 373. die Einwohner von Paraguay I. 182. Charlev. und Guiana Descript. de la Guyane p. 233. Biet p. 389. Barrere S. 167. 68. die Grönländer Fischer l.c. Etwas ähnliches bemerkt man in den Malabaren II. 131. Wolf.

i) In Brasilien Piso p. 14. Aehnlich ist die Gewohnheit der Hottentotten, Beschryv. I. p. 353.

k) Die Gewohnheit unter den Kriegern der Natchez Le Petit p. 20. und die vieler Völker, sich ein oder mehrere Glieder ihrer Finger abzuschneiden, de Pauw II. 225 et sq. sur les Americains, Forst. Voy. I. 435. Cowley p. 292. Lett. Edif. XII. 371. N.E. XIII. 203.

l) Dergleichen liest man beym Liv. VII. 3. Piso p. 13. Charlev. I. 182. Hist. du Parag. Gumilla I. 264.

§. 5.

Es gab nur wenige Völker, unter welchen Ehen ohne alle öffentliche Feierlichkeiten geschlossen worden wären a). Sonst wird es auch unter den rohesten Völkern auf die eine, oder andere Art angekündigt, daß Mädchen Bräute sind, und Frauen werden sollen b). Die

Die gewöhnlichste Bekanntmachung ist die durch Schmäuse und Hochzeit-Feste c). Fast unter allen Völkern waren Hochzeiten entweder mit bloß symbolischen oder mit gottesdienstlichen Gebräuchen und Feierlichkeiten verbunden d). Zu den letztern gehören besonders die Opfer der Jungfrauschaft e), ferner Reinigungen, und Versöhnungen böser Gottheiten f), und allerley Anstalten, entweder um sich die Treue von Weibern zu versichern g), oder Bezauberungen abzuwenden h), oder auch, um Fruchtbarkeit und andern leiblichen und geistlichen Seegen über die Verlobten herabzubringen i).

a) Dergleichen sind die Eskimos, Curtis in Sprenger's Beytr. I. S. 110. die Koräken und östlichen Insulaner S. 371. Georg. Russ. Völkersch.

b) Die Wilden auf den Inseln im Golfo von Honduras, I. 108. Histor. of the Boucan, die Negern Bosmann S. 241. I. 78. Projart.

c) Diese waren gewöhnlich unter den Israeliten Mich. Mos. Recht II. S. 132. Teutschen, und Nordischen Völkern Mallet p. 207. Tac. de Mor. Germ. c. 18. den Slawen Anton S. 128. den Griechen und Römern Dionys. Antiq. II. 25. Briss. de rit. Nupt. p. 1018. de Roehr p. 209. Schmäuse sind noch jetzo gewöhnlich unter Sinesen II. 80. Le Comte, Negern Moore p. 93. Sibirischen Völkern Müller III. p. 368 u. f.

Rytschkow S. 170. Georg. Russ. Völk. S. 304. unter den Wilden auf der Erd-Enge Darien, Wafer p. 265. den Türken und Arabern II. 58. Arvieux, 275. Ricaut.

d) Nur bürgerliche Verheirathungen ohne Zuthun und Gegenwart von Priestern dulden die Puritaner, Sprengers Beytr. I. 193. Sie finden sich auch unter den Türken ll. cc. In Aleppo wird auch ein Iman dazu erfordert, Russel p. 111.

e) Siehe Art. Phallus und Coreal I. 10. et 140. Sonner. I. 57.

f) Charlev. p. 286. Baro p. 241.

g) wie in Issiny Loyer p. 153.

h) Pallas Beytr. I. S. 361.

i) Roger. I. c. 11. Sonner. I. S. 65-67.

Siebenzehntes Capitel.

Von Tempeln, Altären und Asylis.

§. 1.

Die Geschichte der Wohnungen von Göttern, und der Plätze der Anbetung und Opfer zeigt uns eben die Verschiedenheiten, und eben die Stuffen der Fortschreitung, wie alle übrige Bestandtheile von Religionen. Ursprünglich wohnten die Götter mit

mit den Menschen zusammen, oder doch neben ihnen, und man opferte ihnen an allen Orten, wie zu allerley Zeiten a). Berge waren nicht die einzigen ältesten Opfer-Plätze, so wenig als Denkmäler der Verstorbenen die ersten Tempel waren b). Bald aber kam man auf den Gedanken, das den Göttern geopferte gegen Räuber c), und die gemeinschaftlichen Gottheiten wie ihre Verehrer gegen die Unbequemlichkeiten der Witterung zu schützen d). In der ersten Absicht schloß man gewisse Plätze ein e), oder errichtete Opfer-Bühnen, hohe Tische für die Götter, oder Altäre f). In der andern Absicht stellte man Götter in Fels-Höhlen, und an oder unter Bäume g), oder man baute ihnen kleine Obdächer und Hütten h), oder man verschloß sie auch in Wägen, oder Kisten, die später sacella und armariola genannt wurden i). Nomadische Völker hatten gewöhnlich keine feste Opfer-Plätze und Tempel k).

a) Man sehe den Artikel Fetischen: und Römer S. 63. Hier lassen sich die sacraria leicht erklären.

b) Man vergleiche du Halde II. p. 111. Anquetil II. 88. und Herodot l. c. mit Plin. XII. 1. Tac. de Mor. Germ. c. 39. 40. Oldendorp I. 326. — Man sehe ferner über die Begräbniß-Plätze von Verstorbenen den Artikel von dem Dienste der Vorfahren, und von Bestattung der Todten: auch Hosp. c. 5. de templis und Farmer S. 375.

c) Man lese die Beschreibung der Opfer-Plätze der Sibirischen Völker bey Pallas Reis. I. 89. Gmelin I. S. 300.

d) Siehe not. g).

e) not. c).

f) In Otaheite I. 471. Forst. Preville I. 479. in Afrika p. 247. Loyer, unter den Lappen Hogström S. 210 u. f.

g) Die Kamtschadalen, Lappen, und Wogulen Georg. Russ. Völk. S. 10. Pallas Reis. II. S. 261. die Einwohner der Philippinen Marsden p. 258. siehe Fetischen.

h) Die Negern Loyer l. c. Römer S. 56 u. f. Cavazzi II. 240. die Ostiaken I. 261. Weber, Amboinesen III. 3. Valent. Hottentotten, Beschryv. I. p. 221.

i) wie in Otaheite I. 479. Preville, in Japan, Kämpfer II. S. 51. die Calmycken I. 293. Lepechin, die alten Teutschen c. 40. Tac. de Mor. Germ. Man sehe auch Pelliccia III. II. p. 233. Mignot T. 38. Memoir. de l'Ac. des Inscr. p. 28 u. f.

k) Den alten Persern, Israeliten, Teutschen u. s. w. sind die heutigen Calmycken ähnlich, I. 354. Pall. Reis. I. 174. dess. Beschr. Mongol. Völk.

§. 2.

Die ältesten Tempel waren alle oben offen oder doch nicht ganz bedeckt a); und auch in der Folge wurden sie so gebaut, daß sie ihr Licht nur durch die Thüren, oder durch angezündete Lampen empfingen b). Diese Woh-

nun-

nungen der Götter waren fast unter allen Völkern entweder ganz, oder doch in ihrem Allerheiligsten dem grossen Haufen unzugänglich, oder wenn man sich ihnen näherte, so glaubte man, daß man es mit den demüthigsten Geberden und in den ehrerbietigsten Stellungen thun müsse c). In einigen Ländern und Zeit-Altern sah man die Wohnungen der Götter als allgemeine Herbergen oder als die Schauplätze aller öffentlichen Vergnügungen an d).

a) III. Vol. Pellic. P. I. p. 124. Tacit. Hist. II. 3. Spon II. p. 289. Chardin II. p. 153.

b) Spon II. 153. Grose I. p. 54.

c) So dachten die alten Teutschen c. 39. Tac. de Mor. Germ. die Juden Hosp. de templ. c. 4. Outram I. c. 2. 3. die Griechen IV. 11. Arnob. So denken die Lappen Hogstr. l. c. die Japanesen l. c. die Calmycken Pall. I. 354. Reis. die Hindus II. 9. 11. Rogers I. 184. Sonner.

d) Die Sinesen, Barbin. II. p. 38. so auch die Christen im Mittel-Alter, die Spanier und Portugiesen in Amerika.

§. 3.

Nur wenige grosse und reiche Völker behaupteten die erste Einfalt ihrer Tempel a). Die meisten Nationen suchten den Wohnungen der Götter die höchste Pracht und Schönheit zu geben b). Man glaubte, durch die

Vervielfältigung von Tempeln und Altären sich grosse Verdienste zu erwerben c), und Verletzungen heiliger Gebäude, Geräthe und Ländereyen wurden selbst in den blutigsten Kriegen und in den Ländern von Feinden d) als Verbrechen verabscheut, welche die rächenden Götter unfehlbar bestraften e). Weil man die Höfe der Könige für Zufluchts-Oerter von Verfolgten und Unglücklichen hielt f); so war es natürlich, daß man den Wohnungen und Statüen der Götter gleiche Rechte oder Vorzüge zugestand. Alle Asyla hatten ursprünglich die wohlthätigsten Absichten g); allein sie wurden bald gemißbraucht: gegen welche Mißbräuche man unter allen unaufgeklärten Völkern vergebens gekämpft, und die man hingegen in den Zeiten der Aufklärung meistens in der Stille, und ohne grosses Geräusch abgeschaft hat h).

a) Sehr kunstlos sind die Tempel der Sintos in Japan II. S. 51. Kämpfer, und die der Kirgisen II. S. 302. Pall. Reis.

b) Von den Chaldäern, Syrern, Phöniciern, Aegyptiern, Persern, Griechen, Römern, Juden und Christen ist es bekannt. Eben so denken noch jetzo die Hindus Gentil I. 581. Roger. II. 8. 10. Tavern. II. 169. die Ceylanesen Knox S. 73. die Siamesen I. 341. Loubère, die Peguaner Sonner. II. 39. die Formosaner S. 40. 41. Psalman, die Mahomedaner Maillet II. p. 9. Nieb. II.

II. 216. So dachten auch die alten Mexikaner und Peruaner Acosta p. 220.

c) Hospinian. de templis c. X. XI. Brisson. de formulis I. c. 195. Hamilt. II. 53. 56.

d) Man sehe Thuc. IV. 98. Justin. V. c. 10.

e) Herod. VI. 75. Just. XXIV. 6. id. L. VIII. 1. 3. Polyb. IV. 62. 67. V. 9.

f) Chardin II. p. 31.

g) Mich. Mos. Recht VI. p. 58. Pelliccia I. 239. 41. Mösers Osnabr. Gesch. S. 355.

h) Man sehe Tacit. III. c. 60 et sq. Plutarch. I. 334. Pelliccia l. c. Hospin. c. 15. de templ. Schmidts Gesch. der Teutsch. I. S. 329. erste Ausg.

Achtzehntes Capitel.

Von Jongleurs und Priestern.

§. 1.

So bald man an gute oder böse Götter glaubte, so musten fast nothwendig Personen entstehen, welche vorgaben, die einen besänftigen, und die andern gewinnen zu können. Nur wenige Völker waren ohne solche Männer a), die man in Amerika Jongleurs, in Afrika Fetischirer, und in Sibirien Schamanen nennt, und die man von eigentlichen

Priestern unterscheiden muß b). Unwissenheit und Aberglaube begünstigten unläugbar ihr Ansehen; gewisse Krankheiten oder Kränklichkeiten veranlaßten ihre Entstehung; die wahre Ursache aber der letztern war gewiß listiger Eigennutz, oder betrügerische Verschmitztheit. Hieran lassen ihre Gauckeleyen bey der Heilung von Krankheiten, ihre angeblichen Herbeyrufungen oder Austreibungen von Geistern, ihre erkünstelten Ekstasen, ihre Weissagungen und Wunder, ihre ganze Zauber-Rüstung, sowohl Kleidung als Instrumente, ihre Vereinigung in einen Orden, die Verwandlungen ihrer Künste in Mysterien, und die Gebräuche der Einweihung in diese Mysterien gar nicht zweifeln.

a) Z. B. die Wogulen S. 597. Georg. Reis. die Neu-Seeländer I. 520. Forst. Voy.

b) Man sehe de Pauw sur les Chinois II. p. 113. 114. dessen Aussprüche aber Berichtigung verdienen.

§. 2.

Unter den meisten Nationen wurden beschwerliche Vorbereitungen und Prüfungen a), oder wenigstens eine Leichtigkeit, in krampfhafte epileptische Zuckungen zu verfallen b), dazu erfordert, wenn man sich zum Zauberer aufwerfen wollte. Die meisten Zauberer rühm-

rühmten sich nur eines Umgangs mit einem oder mehrern guten Geistern, und suchten den Verdacht einer Verbindung mit bösen auf alte Frauen zu wälzen c). Doch findet man wohlthätige und gefährliche, oder vielmehr dafür gehaltene Zauberer von beyderley Geschlecht in mehrern Ländern d). Wo man aber Zauberern eben sowohl schädliche als heilsame wunderthätige Kräfte zutraute, da waren sie bey jedem Unfall in Gefahr, als die Urheber desselben hingerichtet zu werden e).

a) Man sehe den Abschnitt von Mysterien, und Cranz S. 264. 66. auch Barrere S. 154 u. f.

b) wie in Sibirien, Georg. Russ. Völkersch. S. 376. Gmelin III. 331. IV. 108. 109. in Patagonien 117. Falkner, in Grönland Cranz S. 270. in Hindostan, Lettr. Edif. Rec. IX. p. 70. 79.

c) wie in Amerika Charlev. p. 360 Lettr. Edif. VIII. 340. 345. in Grönland l. c. Cranz, in Paraguay Charlev. Hist. du Parag. II. 237. die meisten Sibirischen Völker II. 10. 137. Gmelin, die alten Celtischen Nationen Isidor. Orig. VIII. c. 11. Keisler p. 89. 90. 456.

d) Unter den Buräten Gmelin l. c. den Negern I. 303. Oldendorp, den Calmycken I. 359. Pallas Reisen.

e) wie unter den Calmycken Pallas l. c. den Hottentotten, Sparrmann p. 198. 199. Siehe über die Zauberer der Lappen, Georg. Russ. Völk. S. 15.

§. 3.

§. 3.

Nichts ist verwundernswürdiger, und zugleich natürlicher, als die genaue Uebereinstimmung der Zauberer und Beschwörer in allen Theilen der Erde. Die Jongleurs oder Piajes oder Angekoks in Amerika a) verrichteten ihre Haupt-Geschäfte auf eine dem Verfahren der Sibirischen Schamanen b) und der Afrikanischen Fetischirer c) so ähnliche Art, daß man glauben sollte, daß sie alle von gemeinschaftlichen Lehrern wären unterrichtet worden.

a) Ueber die Jongleurs der Nord-Amerikanischen Wilden siehe Charlev. p. 360 et sq. Hennep. p. 293. im 5. Bande der Voy. au Nord, Carver p. 274. Hieher gehören die der Floridaner, Samml. der Reis. XVI. p. 504. 5. der Natchez le Petit p. 26. bes. die Angekoks der Grönländer, Cranz 264. 265. und der Eskimos p. 24. a brief Account of the mission established among the Esquimaux Indians, auch die der Californier, Begert S. 142. 159. 165. In Süd-Amerika sind merkwürdig die auf der Erd-Enge Darien S. 176. Wafer, in Peru und Mexiko S. 243. 45. Acosta, in Paraguay Charlev. Hist. II. p. 277. in Neu-Andalusien I. 141. Coreal, in Gujana Biet p. 387. Gumilla II. 185. in Brasilien Leri p. 242 u. f. die der Caraiben du Tertre II. 366. 67.

b) Ueber die Schamanen siehe Georg. p. 329. 377 u. f. S. 395. Beschr. der Russ. Völk.

Hie-

Hiemit vergleiche man de Guignes Hist. des Huns Vol. I. P. II. p. 311. — ferner Gmelin I. 285. 397. 98. II. 45. 83. 353 et sq. 494. 95. Rytschkow S. 93. Tageb. und Topogr. I. 151. Isbr. p. 56 et sq. über die Schamanen der Kamtschadalen, Steller S. 277. der Kirgisen, Rytschk. S. 393. Pall. Reis. I. 393. 94. der Lappen S. 13. Georg. Russ. Völk. Regnard S. 326. der Baschkiren II. 45. Lepech. Hieher gehören auch die der Thibetaner Georg. p. 241. der Hindus I. 116. Grose, der Sinesen I. 285. Barbin. der Talaponien S. 60. Fischer, der Formosaner Voy. des Holl. V. p. 106. der Amboinesen III. 8. Valentyn, die Bewohner der Ladronen Gobien p. 64.

c) Man sehe de Manet II. 42. Projart I. 89. 327. 331. Bosm. 260-68. des Marchais II. 133. de Bry VI. c. 20. Cauche p. 56. 84. 170. Cavazzi I. 269. 323. 327. 471. 294. 97. II. 131. 183. 196. 220. 249.

§. 4.

Alle Wilde haben Jongleurs, aber selten Priester: mehr cultivirte Völker haben Jongleurs und Priester zugleich a), oder die Priester haben sich auch allmählig der wichtigsten Geschäfte der Jongleurs bemächtigt b). Priester sind unter verschiedenen Völkern aus sehr verschiedenen Ursachen entstanden: bald aus den Ueberbleibseln regierender Familien, die man verjagt oder entthront hatte c): bald durch die Vervielfältigung von Geschäften,

denen sich Könige und Häupter von Völkern nicht länger unterziehen mochten d): anderswo durch die Klugheit von Volks-Führern und Königen, die sich in einem mächtigen Stande eine sichere Stütze schaffen wollten e): und zuletzt endlich durch die Erhebung einer Gottheit, die bisher nur eine Familie verehrt hatte, zur Gottheit eines ganzen Volks f). Aus den verschiedenen Entstehungs-Arten der Priester allein kann man es erklären, warum das Priesterthum unter einigen Völkern erblich, und unter andern nicht erblich war: warum Priester in gewissen Ländern durch sich selbst, und anderswo vom Volke oder dessen Vorstehern erwählt wurden g).

a) Man sehe Pallas, Georgi, Barbinais, Acosta ll. cc. Lettr. Edif. VIII. p. 89. N. Ed. Zarate I. 53. Oldendorp I. 339. I. 348. 349. Robertſ. Hiſt. of America.

b) Dies war oder ist der Fall in Thibet Alphab. Thib. Georg. p. 34. 244. in Tunkin III. p. 100. Tavern. in Laos Mariny 426. in Sina III. 18. 19. du Halde, in Circassien und Mingrelien I. 146. Tavern. 161. Lamberti, id. p. 217. Zampi I. 69. 83. im ganzen Mittel-Alter unter den Christen Möhsens Gesch. der Wissensch. S. 257-65. unter den Celtischen Völkern VI. 13. Caeſ. Tac. de Mor. Germ. 7. 11. Von den Aegyptischen, Chaldäischen, und Persischen Priestern ist es bekannt.

c) Man sehe Plutarch. VII. p. 128. Gog. II. 2. p. 101. und die Stellen über die Hohen-Priester in Thibet, Japan u. s. w. die ich gleich anführen werde.

d) Dionys. Antiq. II. 64. Plin. XVIII. 2.

e) wie unter den Israeliten, und vielleicht auch in Aegypten.

f) Unter andern sehe man Acosta p. 221.

g) Hierüber sehe man Cicer. de Leg. II. 12. Saubert. de sacrif. c. 6. Caes. VI. c. 12. 13. de bell. Gall. Loyer p. 256.

§. 5.

Unter gewissen Völkern machten Priester und Layen ganz verschiedene, und abgeschnittene Stände aus, unter andern gar nicht a). Auch da, wo der erste Fall eintrat, war das Priesterthum nicht immer ein Stand, den man nicht wieder hätte verlassen können b). Das gröste Ansehen genossen Priester unter solchen Nationen, wo man sie für lebende Götter oder für Abkömmlinge von Göttern ansah c): oder wo die priesterliche Würde erblich, oder auf eine gewisse Classe von Menschen eingeschränkt war d). Wo aber weder das eine, noch das andere Statt fand, da erwarben Priester unter grossen oder reichen Völkern um desto mehr Ansehen, Macht und Reichthum, je unwissender und abergläubiger das Volk und seine Beherrscher waren e).

Nicht

Nicht leicht war die Einrichtung des Priester-Ordens unter irgend einem alten Volke weiser, als unter den Römern f). Vor der Entstehung der christlichen Religion kann man nur wenige Nationen nennen, unter welchen die Belehrung des Volks zu den Pflichten der Priester gehörte g).

a) Der letzte Fall war in Griechenland und Rom, und ist noch jetzo in Persien II. 295. Chardin.

b) wie in Sina II. 244. Barbin. in Siam Loubère I. 359. in Formosa p. 62. Psalman.

c) wie in Peru, unter den Natchez, den Bagotanern und Floridanern Roberts. Hist. of Amer. I. 348. wie in Thibet und der Mongoley du Halde IV. p. 51. 122. 123. 573. Müller I. 124. 125. 438. IV. p. 22. Pall. Beytr. I. 207. 315 u. f. Lepechins Reis. I. 279. Pall. Reis. I. 349. Müller sur les Ostiakes p. 425. Relation de la grande Tartar. p. 78. 102-105. der Dairi in Japan I. 174 u. f. Kämpfer, die Brahminen Dow Diss. prelim. Rogers I. c. 1. 5. 6. 16. Hist. fragm. p. 60. Sonner. I. S. 11. 37. 42.

d) wie in Aegypten Herod. II. 37. Plut. VII. 391 et sq. Diodor. I. p. 86. 87. Strab. XVII. p. 1138. Schmidt p. 80-91. in Palästina Outram I. c. 4. p. 43. Mich. Mos. Recht I. 247 u. f. V. 11. 12. 257. in Otaheite I. 458. Preville, II. 153. 154. Forster, in Fida Bosmann S. 463. II. 133. des Marchais, id. p. 144. Smith p. 198. Oldend. I. 328. in Congo I. 254-61. Cavazzi, II. 249.

e) In Afrika de Manet II. S. 11 u. f. Loyer p. 256. in Sina II. 250. Barbin. Siam II. 181. Tavern. I. 346. Loubère, in Tunkin und Laos Mariny 167. 406. 427. 430. in Persien Chardin III. 398 u. f. unter den Drusen II. 429. Niebuhr, unter den Celtischen Völkern Caes. l. c. Strab. IV. 302. Ed. Almelov. Tacit. de Mor. Germ. c. 7. et 11. unter den alten Persern Herod. I. 120. Curt. III. 3. Diogen. I. 6. Plin. XXX. 1. in Chaldäa Arrian. VII. 6. Strab. XVI. p. 739. Ed. Casaub. in Sina III. p. 18. 19. du Halde, unter den Christen des Mittel-Alters, Pütters Reichs-Gesch. S. 112. 166. 196. 197. 232. 241. 268. 276. 308. 320. Schmidt II. 437. 475. Möhsen l. c. S. 125. in den Philippinen II. 61. 110. 113. 119. le Gentil, unter den Griechen und Armenianern, Taube I. 88. 96. Boscovich S. 247. Tournef. I. 39. Spon. I. 217. 269. vor nicht gar langer Zeit unter den Russen II. 55. Weber.

f) Dionys. Antiquit. II. 5. 21. 22. 64. VII. 68. Cicer. de Leg. II. 1. Philipp. II. 2. de Divin. I. 47. II. 35 et sq.

g) Dies geschah unter den Israeliten, aber erst spät I. 253. Mich. jetzo unter den Mahomedanern, und den meisten Süd-Asiatischen Völkern Hamilt. II. 129. Kämpfer l. c.

K Neun-

Neunzehntes Capitel.

Von Zauberey und Beschwörungen.

§. 1.

Die Worte: zaubern, bezaubern, [ent-]zaubern, beschwören, haben entweder schon bestimmte Bedeutungen, oder können sie wenigstens leicht erhalten. Sowohl die vermeyntlichen guten oder bösen Wirkungen der Zauberey, als die Handlungen und Mittel, wodurch man die einen oder die andern hervorbringen zu können glaubte, waren und sind noch jetzo unter unaufgeklärten Völkern von erstaunlicher Mannigfaltigkeit. Zu den ältesten Bezauberungen gehört die durch böse Augen oder Blicke, wogegen man sich auf verschiedene Arten zu verwahren gesucht hat a). Nicht minder alt ist der Glaube an Bezauberungen durch Worte, Gebete, und Gedichte b), von welchen die Nekyomantie einer der wichtigsten Zweige war c).

a) Von diesen findet man Spuren unter den Griechen und Römern Plin. Hist. Nat. L. 28. c. 2. unter den alten Germanischen Völkern Keisler p. 493. unter den Mauren, Türken, Arabern, Spaniern, und Negern Arvieux

vieux I. 448. III. 247. Maillet II. 113. Höst S. 223. unter den Hindus und Amerikanern II. 20. Coreal, I. S. 66. Sonner. Berühmte Weltweise des sechszehnten Jahrhunderts suchten die Schädlichkeit böser Blicke physisch zu erklären, Del Rio Disquis. Mag. I. p. 32.

b) Dieser Glaube fand sich unter allen Morgenländischen Völkern, Mich. Mos. Recht II. 9. V. p. 200. Herod. VII. 191. unter den Griechen und Römern Odyss. IX. v. 156. Xenoph. Memor. II. 5. Lucian. op. III. p. 38. 288. Selden. de diis Syris p. 113. unter den Christen der ersten Jahrhunderte, und des Mittel-Alters Pelliccia I. p. 10. II. p. 212. siehe auch Olaffen I. 148. 149. Er findet sich noch jetzo in Aegypten, Hindostan, und ganz Asien Kaempf. Amoenit. Fascic. III. Obs. 9. Hasselquist S. 77.

c) Die Nekyomantie kam, wie alle Haupt-Zweige der Magie, aus Asien oder Aegypten nach Griechenland und Italien. Man sehe Varro ap. August. de Civit. Dei VII. 33. Lucian. I. 463 u. f. Plutarch. III. 184. Del Rio III. 211 u. f. Sie war im Mittel-Alter allgemein verbreitet, Bodin. daemonom. p. 73. 215. Bartholin. p. 634. Malleus Malefic. III. 137.

§. 2.

Fast noch allgemeiner war der Wahn von Zaubereyen durch Magische Kräuter, Salben, Arzeneyen, oder andere sympatheti-

sche Mittel und Handlungen a). Man brachte die guten und schädlichen Wirkungen sympathetischer Mittel unter mehrern Völkern in eine weitläuftige Theorie b). Man glaubte, in gewissen Bildchen Personen heilen und umbringen zu können c). Auch bildete man sich ein, daß man sich durch gewisse Salben verwandeln, als Wehrwolf erscheinen, oder sich plötzlich von der Erde in die Luft erheben, und weite Reisen machen könne d).

a) Man sehe Plin. L. 24. c. 17. L. 26. c. 4. L. XXX. praef. et c. 1. 2. del Rio III. c. 2. 3. 5. Bosmann S. 268. Oldend. I. 299. 301.

b) Malleus Malef. III. 171. Meine Gesch. der Neuen Platoniker S. 84. Plin. l. c. Bodin. p. 129-139.

c) Bodin. p. 131. Mall. Malef. I. p. 10. del Rio I. p. 28.

d) Bodin. l.c. p. 96-99. Mall. Malef. II. 69. 72.

§. 3.

Unter allen abergläubigen Meynungen von Zauberey hat keine so schreckliche Folgen nach sich gezogen, als die von der Verbindung boshafter Menschen mit bösen Geistern oder Göttern, und von den magischen Wirkungen, welche die erstern dadurch hervor-

zu-

zubringen in Stand gesetzt würden. Der Glaube an Schwarzkunst war nicht nur allen rohen Völkern gemein a), sondern er wurde auch früh unter den Griechen, und später unter den Christen in ein System gebracht b), und dies System wurde sogar öffentlich als eine nützliche oder nothwendige Wissenschaft vorgetragen c). Eben diese Kunst wird noch jetzo in dem grösten Theile von Asien und Afrika gelehrt d). Niemals aber wurde sie verderblicher, als kurz vor und nach den Zeiten der Reformation e). Alle Unglücks-Fälle und Neuerungen schrieb man dem Teufel und seinen Dienern zu f): den ersten sah man in allerley Gestalten g), und die letztern verbrannte man bey vielen Tausenden h). Mit der Vorstellung von Bündnissen zwischen Menschen und bösen Geistern vereinigte sich bald der Gedanke von Teufels-Besitzungen; und Besessene waren daher nie häufiger, als in solchen Zeit-Altern, wo man die Zauberer am strengsten strafte, oder doch am meisten fürchtete i).

a) Man sehe den Artikel von Jongleurs, und del Rio II. p. 104. 108.

b) Man sehe meine Geschichte der Neu-Platonischen Philosophie S. 72 u. f. und Lactantii Instit. divin. II. 14. 16.

c) Möhsens Geschichte der Wissenschaften I. S. 450. 451.

 d)

d) Georg. Alphab. Thibet. p. 34. Shaw p. 243.

e) Möhsen l. c. S. 499 u. f. 431 u. f. Bodin. fol. 171.

f) del Rio II. p. 152. Bodin. fol. 131 et sq. 160. Man lese besonders das Gutachten der Sorbonne in Paris, das Bodin vor seinem Werke hat abdrucken lassen.

g) Bodin. l. c. und Möhsen S. 433.

h) Möhsen l. c.

i) Möhsen S. 504 u. f. Bodin fol. 154. 166. Meine Geschichte des heiligen Martinus S. 161. 163.

§. 4.

Eben die Richter, die Zauberey mit dem schmählichsten Tode straften, glaubten, daß man den Teufel und seine Diener mit eben den Künsten und Waffen angreifen müsse, womit sie dem menschlichen Geschlechte zu schaden suchten. Angesehene christliche Gottesgelehrte erlaubten es, daß man Zauberey mit Zauberey zurücktreibe, und daß man Ungewitter und Krankheiten durch magische Mittel abhalte und entferne a). Man suchte sich durch Beschwörungen oder Amulete gegen Zauberey in Sicherheit zu setzen, oder davon zu befreyen. Die Kunst, Teufel auszutreiben, wurde unter den Christen der ersten Jahrhunderte als eine eigene Profession von besonders dazu bestellten Personen ausgeübt,

und wuchs bald bis zu einem ungeheuren Umfange an b). Amulete waren eben so weit verbreitet, als der Glaube an Zauberey c), und man behing nicht bloß Menschen, sondern auch Götter damit. Der Stoff und die Formen von Amuleten waren eben so zahllos, als die von Fetischen. Zu der weissen Kunst (magia alba), rechnete man auch den Besitz des Steins der Weisen, den man nicht bloß im Alterthume, nicht bloß unter den Arabern, nicht bloß unter den Christen seit dem zwölften Jahrhunderte suchte d), sondern den man noch jetzo ausser den vornehmsten Städten Europens in dem ganzen Nord Westlichen Afrika, und durch ganz Asien zu finden hofft e). Vielleicht erleben es die Zeitgenossen eines Cagliostro, Gaßners, und Mesmers noch, daß man, wie im sechszehnten Jahrhunderte, zu den Afrikanischen und Asiatischen Einsiedlern und Mönchen wallfahrtet, um die Vollendung des grossen Werks zu erlernen.

a) Bodin. fol. 144. 147.

b) Man sehe mein Leben des heil. Mart. l. c. Bodin. fol. 160. den ganzen dritten Band des Malleus Maleficarum, besonders p. 22. 75. 104. 101.

c) In Aegypten Schmidt p. 38. unter Griechen und Römern I. p. 669. Plutarch. ferner

ner Lucian. II. p. 245. Plin. L. 28. c. 6. 8. L. 32. c. 2. Sueton. in Ner. c. 56. unter den ersten Christen Pelliccia II. 314. 315. III. P. II. p. 209. 211. Hospinian. p. 102. del Rio III. p. 126. Malleus Malefic. III. p. 13. Möhsen S. 257. 260. l. c. und Thurneisers Leben S. 133. Keisler Antiquit. 508. 509. den Nordischen Völkern Barthol. p. 367. 634-61. Malleus Malefic. p. 146. 147. 233. noch jetzo unter den Morlaken I. 66. 67. Fortis, unter den Wilden an der Hudsons-Bay Ellis p. 192. den Baschkiren und andern Tataren, Lepechin II. 22. den Calmycken I. 352. Pallas Reisen, den Hindus, Siamesen, und Maldiven Sonner. I. S. 69. Loubère I. 303. Pyr. I. 131. allen Mahomedanern Shaw p. 201. Niebuhrs Beschreib. von Arabien S. 127. dessen Reisen II. 22. 162. Chardin I. 243. III. 206. Fortis I. 66. Anquet. III. 113. den Amboinesen Valent. II. 144. 151. III. 11. den Negern Moore S. 102. de Bry VI. 18. 39. Labat II. p. 53.

d) Thurneisers Leben von Möhs. S. 18-41.

e) Niebuhrs Beschreibung von Arabien S. 121. Chardin III. 205. Sicard p. 118. 208. Lettr. Edif. XXII. p. 119. 120.

Zwan-

Zwanzigstes Capitel.

Von Vorbedeutungen und Weissagungen, besonders von Orakeln.

§. 1.

Es war eben so natürlich, daß rohe Menschen ungewöhnliche Erscheinungen der Natur, die ihnen nicht unmittelbares Glück oder Unglück brachten, für Zeichen der göttlichen Gnade oder Ungnade, als daß sie alle glückliche und unglückliche Begebenheiten für Schickungen der Götter hielten. Zu den Phänomenen, die fast unter allen Völkern dieselbigen Eindrücke gemacht haben, gehören besonders die Verfinsterungen der Sonne und des Mondes a), die Erscheinungen von Kometen b), feurige Meteore c), heftige Ungewitter, besonders zündende und zerschmetternde Blitze d), und seltene oder wunderbar scheinende Regen e). Da man so viele Vorbedeutungen der Zukunft und des Willens der Götter am Himmel und in der Luft fand, und die Wirkungen der Sonne oder des Mondes auf viele Theile der Natur auch dem rohesten Menschen bemerkbar waren, so ist es nicht zu verwundern, daß die Sterndeuterey

so früh entstand, so allgemeinen Glauben fand, und noch jetzo so weit verbreitet ist f).

a) Im Morgenlande Herod. I. 74. unter Griechen und Römern Plutarch. I. 661. III. 393. VI. 645. Man vergleiche auch Plut. II. 280. und Justin. XXII. 6. Liv. L. 44. c. 37. Annal. Tac. I. 28. In Sina und den Molukken Argensola II. 329. le Comte I. 123. in Amerika VII. 344. Raynal.

b) Man sehe Sueton. in Nerone c. 36. Möhsens Gesch. der Wissenschaften S. 270. Hiemit vergleiche man Plin. L. 37. c. 2. und II. 26.

c) Plin. II. 57. Freret in den Memoires de l'Academie des Inscr. IV. p. 431. Heyne Comment. prim. de Ostentis p. 8.

d) Herod. IV. 28. Gell. IV. 5. Plut. I. p. 234. II. 293. Plin. II. 52. 54. Cicer. de Divin. I. 33. II. 18. 35. Valer. Max. I. 6. Guther. p. 28. 29.

e) Plin. II. c. 56. 58. Valer. Max. I. c. 6. Heyne de Ost. p. 7. Freret l. c. p. 414. 422. Wolf II. 24. Steller S. 280. Möhsen l. c. p. 268. 269.

f) Man sehe Herod. II. 82. Arrian. VII. 16. Cicer. de Divinat. I. 1. et II. 42. Pseudo-Lucian. II. 364. de Astrol. Plutarch. IV. 515. Sueton. in Tiber. c. 19. Tac. II. 32. Histor. Niebuhrs Beschr. von Arab. S. 112. 118. dess. Reis. I. 276. II. 48. Pyrard I. 135. Memoires sur les Chinois IV. 396. Pallas Reis. I. 353. bes. Chard. III. 163. 176. 207. Loubère I. 195. 201. Möhsen S. 411 u. f.

§. 2.

§. 2.

Für glückliche oder unglückliche Vorbedeutungen hielt man ferner Erdbeben a), Monstra, oder monströse Handlungen und Veränderungen in Thieren und andern Gegenständen b), Träume, an welche nicht nur alle rohe Völker, sondern auch solche Weltweise glaubten, die das Daseyn der Gottheit geläugnet oder bezweifelt hatten c), die Stimmen, den Flug und die Bewegungen von Vögeln und andern Thieren d), nicht weniger gewisse Beschaffenheiten und Veränderungen von Opfer-Thieren e).

a) Man sehe Xenoph. Oper. Vol. III. p. 151. 249. 253. Justin. XVII. 1. Plin. II. 84. Livius L. 34. c. 55. Herodot. IV. c. 28.

b) Man sehe Valer. Max. I. 6. Plut. V. 412. Caesar de Bello Civ. III. 105. Sueton. in Caes. Vit. c. 19. Möhsen S. 429. Smith p. 233. Steller S. 328.

c) Voyag. au Nord V. 275. Charlev. p. 115. 353. del Rio III. 152. Psalman. p. 128. Casaub. ad Pers. in Proleg. p. 9. van Dale p. 236. de Oracul. Xenoph. Oper. II. p. 133. Plut. I. 496. 497. II. 736. 781. III. 82. 783. V. p. 8. bes. IV. 60. 67. 75. 125. Valer. Max. I. 7. Cicer. de Divin. I. 25. 28. 30. 32. 37. Apulej. IV. 67. Plin. Epist. I. 18. III. 5. Meine Geschichte der neuern Platonischen Philosophie S. 92. 93. Guys I. 166.

d)

d) bes. Cicer. de divin. I. 40-43. II. 33. 35. 39. Philipp. II. 2. 32. 33. V. 4. Dionys. II. 5. 6. Plin. X. 12. 13. 21. Plutarch. II. 877. Suet. c. 59. in Caes. Ovid. Metam. VII. 597. van Dale p. 109. de Orac. Briss. de formul. I. 22. 207. 212. Just. L. 23. c. 4. Nicht bloß Griechen und Römer hatten auspicia, sondern die Aegyptier VIII. 46. Plin. die Lycier, Cilicier, Pisidier, Pamphylier, und Syrer Cicer. de Divin. I. c. 1. Athenae. VIII. 2. p. 333. die Nordischen Völker, Bartholin. p. 669. die alten Teutschen, c. 3. Tacit. Germ. die Hindus I. 63. Sonnerat, die Negern I. 343. Cavazzi.

e) Cicer. de Divin. I. 57. II. 15. 17. Pausan. VI. 2. p. 455. Man sehe den Artikel von Opfern.

§. 3.

Man fand aber nicht bloß in ausserordentlichen Begebenheiten und Erscheinungen, sondern in den gewöhnlichsten Handlungen und Auftritten des gemeinen Lebens glückliche oder unglückliche Vorbedeutungen. Dergleichen wollte man besonders in zufälligen Worten und Stimmen a), im Niesen b), in gewissen Bewegungen des Körpers c), in der Anlegung von Kleidern d), in dem Begegnen gewisser Personen und Thiere e), und in unzähligen andern noch bedeutungslosern Vorfallenheiten angetroffen haben f). Man trieb dies Aufsuchen von Vorbedeutungen so weit,

weit, daß zuletzt fast kein Gegenstand und keine Veränderung in der Natur übrig blieb, worinn man nicht Verkündigungen von Glück und Unglück gefunden hätte g).

a) Cicero de Divin. I. 45. 46. Lactant. Inst. I. 21. I. 130. Pyrard.

b) Cicer. ll. cc. des Marchais I. 310.

c) Cicer. I. 39. de Divinat. des Marchais l. c. Valer. Max. I. 7. Plutarch. III. 453-55.

d) Val. Max. et Plutarch. l. c.

e) Merkwürdige Beyspiele findet man beym Sonner. I. p. 63. Cavazzi I. 355. Plut. II. 355. Theophr. Charact. c. 16.

f) Man sehe Plutarch. II. p. 183. 216. 794. Sueton. in Caes. c. 59. Plin. 28. c. 2.

g) Herod. II. 82. Theophr. l. c. Val. Max. I. 6. Cicer. I. 45. de Divinat. und II. 3. de Nat. Deor. Cavazzi II. 355. del Rio III. p. 108.

§. 4.

Nach oder neben so vielerley Vorbedeutungen, deren Urheber Unwissenheit und Aberglaube waren, entstanden auch bald solche Zeichen der Zukunft und des Willens der Götter, deren Auslegung Priester und Jongleurs in ihrer Gewalt hatten. Dergleichen waren die Würfe von Kugeln, Würfeln, Sieben und Bohnen a), oder von Stäben und Hölzern b), oder das Ziehen und Werfen von Versen und Sprü-

Sprüchen c), zu welchen man allerley Zeichen im Wasser und Chrystall, in Spiegeln und Ringen, in Eyern und Früchten, in dem Geräusch des Feuers, dem Steigen und Wälzen des Rauchs, in Händen u. s. w. rechnen kann d). Die Auslegungen aller bisherigen Vorbedeutungen, die Träume ausgenommen, nannten die Alten künstliche Divination. Träume hingegen und Weissagungen durch Erfüllung oder Eingebungen der Götter nannte man natürliche Divination e).

a) van Dale de Oracul. p. 295. Cicer. de Divinat. II. 41. Chardin. III. 203. Mich. Mos. Recht I. 186. Notice de l'Y-king p. 410. des Marchais II. p. 130.

b) Hoseas c. 4. Ammian. Marc. XXXI. p. 790. Edit. Boxhor. Tacit. de Mor. Germ. c. 3. 8. Bartholin. p. 676.

c) van Dale p. 297. 299. 301. Chardin III. p. 205.

d) Peucer. fol. 144. del Rio IV. c. 3. 4. Gmelin II. 364. III. 361. Steller S. 276. Tacit. de Mor. Germ. c. 10. Pharsal. Lucan. I. 549. Saubert. p. 322 et sq. de Sacrificiis.

e) Cicer. de Divin. I. c. 14. 18. 33.

§. 5.

Grosse Völker hatten nicht bloß solche Jongleurs, dergleichen die der Amerikanischen,

schen, Sibirischen und Afrikanischen Wilden und Barbaren sind, sondern sie erhielten auch bald berühmte Propheten, wichtige Sammlungen ihrer Weissagungen, und bestimmte Plätze oder Tempel, wo gewisse Gottheiten gefragt, und Orakel gegeben wurden. Propheten und Weissagungen fanden sich unter den Aegyptiern a), Juden b), in allen Griechischen Städten c), in Rom d), in Mexiko, Peru, und den Molukken e). Kein Volk machte einen so weisen Gebrauch von den angeblichen Weissagungen alter Propheten und Prophetinnen, als die Römer.

a) Herodot. II. 53. Plutarch. VII. 406. In meinem Versuch über die Religionen der ältesten Völker den Abschnitt vom Manetho und Hermes.

b) Mich. Mos. Recht I. S. 186 u. f. V. 195. ib. 5. Buch Mose 18. v. 15. del Rio III. p. 151.

c) Herodot. VI. 77. VII. 6. VIII. 20. 77. 96. Plutarch. II. 512. III. 365. id. p. 342. 601. Cicer. de Divinat. I. 43. Pausan. X. 12. Brisson. I. 216. de formul. Peucer. fol. 123.

d) Cicer. de Divinat. I. 43. II. 54. Livius L. 21. c. 62. L. 22. c. 1. 9. L. 28. c. 11. L. 31. c. 12. L. 34. c. 55. L. 40. c. 29. Valer. Max. I. 1. Sueton. in Aug. c. 31. van Dale de Orac. c. 18. Man sehe auch Plutarch. II. 832.

e) Argensol. I. p. 25.

§. 6.

§. 6.

Orakel entstanden entweder an solchen Orten, wo berühmte Weissager, oder vergötterte Helden gelebt hatten, und gestorben waren a), oder die sich auch durch auffallende und wundervolle Eigenthümlichkeiten auszeichneten, und auf die Gegenwart oder Nachbarschaft einer Gottheit schliessen liessen b). Die weissagenden Götter antworteten entweder durch Träume und Gesichter, oder durch das Geräusch von Blättern, Becken, Quellen und Flüssen, oder durch sortes, oder durch Winke, Ausdünstungen, Bewegungen und Stimmen von Statüen, am meisten aber schriftlich oder mündlich durch die Hand oder den Mund von Priestern und Priesterinnen c). Viele der leztern bereiteten sich durch berauschende oder betäubende Getränke und Arzeneyen zur Gott-Erfüllung vor d). Unter allen Völkern hatten die Griechen die meisten Orakel, unter welchen wiederum das in Delphi das berühmteste war e). Es kann seyn, daß Unwissenheit und Aberglaube die adyta in Delphi, und an andern Orten zu Wohnsitzen und Mittheilungs-Puncten der Götter gemacht; allein gewiß ist es, daß Klugheit oder List die ganze Einrichtung sowohl des Delphischen als anderer berühmter Orakel veranstaltet haben f). Nirgends hat-

hatten Orakel ein so grosses Ansehen, und einen so mächtigen Einfluß auf alle wichtige öffentliche und häusliche Geschäfte, als im alten Griechenlande g); allein eben dies grosse Ansehen wurde bald Ursache, daß man die Orakel mißbrauchte, und ein weises Gesetz nicht befolgte, was man gegen diesen Mißbrauch gemacht hatte h). Die Orakel sanken in allen Theilen von Griechenland schon mehrere Jahrhunderte vor der Entstehung und Ausbreitung der christlichen Religion aus Ursachen, die mit dem Christenthum in gar keiner Verbindung stehen i). Daran aber ist nicht zu zweyfeln, daß die Herrschafft der christlichen Religion die schon lange verfallenen Orakel zuletzt gänzlich vernichtete.

a) Man sehe Pausan. IX. 39. Lucian. I. p. 138. 139. II. 205. 226. 236. 37. et ibi Comment.

b) Pausan. X. 5. 7. Plutarch. VII. p. 708. des Brosses in den Memoires de l'Academ. des Inscript. Vol. 35. p. 90. 112. Ueber die Orakel der Negern Labat Afr. p. 106. 128. der alten Teutschen und Nordischen Völker Annal. Tacit. XIII. 57. de Mor. Germ. c. 3-10. Plutarch. IV. 204.

c) Man sehe Lucian. l. c. Mallet S. 91. und die übrigen angeführten Schriftsteller.

d) Plin. L. 28. c. 9. Pausan. II. 24. VII. 21. 22. van Dale de Oracul. p. 125 u. f.

auch p. 91. 155. des Brosses l. c. und Plutarch. VII. 713. 723. 24.

e) van Dale l. c. p. 91 et sq. Justin. XX. 2. 3. XXIV. 6. Plato de Republ. IV. p. 268. Xenoph. de Rep. Atheniens. c. 6.

f) van Dale l. c. et p. 177.

g) Cicero de Divinat. I. 43. Herod. V. 89. 92. VII. 220. und 140. Plutarch. I. 10. 75. 457. II. 505. 527. Thucydid. I. 25. 28. 118. 126. Justin. II. 11. III. 3. 5. VIII. 1. XIII. 7.

h) Herod. V. 63. VI. 66. Plutarch. III. 57. IV. 724. Nepos in Lysandro c. 3. Xenoph. Oper. III. 2. §. 16. in Histor. Graec. IV. 7. 5. 393.

i) Euseb. Praep. Evang. IV. 1. Plutarch. VI. 728. VII. 601. 604. 621. 629. Strabo XVII. 1168. Cicero I. 19. 58. de Divinat. II. 55. 57. van Dale de Oracul. p. 389. 538.

Ein

Ein und zwanzigstes Capitel.

Von Trauer, Bestattung der Todten, und den Meynungen aller Völker über den Zustand der Seelen nach dem Tode.

§. 1.

Fast alle Völker trauerten, weniger aus Sehnsucht, und Schmerz über den Tod geliebter Personen, als aus Furcht, von den abgeschiedenen Seelen beschädigt zu werden, wenn man nicht ein erkünsteltes Beyleid bezeugte. Die Merkmale der Traurigkeit waren daher unter den meisten Nationen blosse Cärimonie, und hatten bey aller ihrer Verschiedenheit immer dieselbigen Absichten. Das Frohlocken mehrerer Celtischer Völker bey dem Tode ihrer Verwandten und Kinder, wenn man es anders nicht unrichtig verstanden hat, scheint mir viel erklärlicher, als das Wehklagen bey der Geburt von Kindern a). Natürlicher ist die Gewohnheit der Weiner (Pleureurs) in Louisiana b), und noch mehr die Sitte vieler Nationen, die das Trauern entweder ganz den Weibern überlassen, oder doch in den

den Ausdrücken ihrer Traurigkeit sehr gemäßsigt sind c).

a) Pelloutier Histoire des Celtes II. 335. Eben dies erzählt Gentil II. 140. von den Einwohnern von Manila.

b) Voyages au Nord V. 158.

c) Man lese das Betragen der alten Spartaner, Plutarch. I. p. 222. 223. der Massilier II. 6. §. 7. Valer. Max. der Lycier ib. §. 13. der Männer in Kos, Heraclides Pontic. in Gronovii Thesauro VI. 2828. der Türken Russel p. 116. Shaw p. 219. 220. Höst S. 124. der Hindus, Pallas Beyträge III. S. 95. Rogers I. 19. der Nord-Amerikanischen Wilden Charlevoix p. 372 et sq. Carver p. 403. der Grönländer, Cranz S. 304.

§. 2.

Nirgends war die Trauer tiefer, beschwerlicher, und dem Staate schädlicher, als in Sina, und allen den Reichen, die Religion und Sitten von den Sinesen angenommen haben a). Sehr heftig waren die Ausbrüche von Traurigkeit auch unter den Griechen und Römern b), und noch mehr unter den Weibern aller wilden und barbarischen Völker c). Die Klage-Weiber, die sich unter den meisten Nationen erhalten, oder doch vormals gefunden haben

ben d), beweisen beydes, sowohl, daß man in den ältesten Zeiten das Trauern und Klagen den Weibern überließ, als daß das Trauern mehr äussere Sitte, denn Ausdruck wahrer Empfindungen war.

a) Man sehe Valentyn II. 268. du Halde II. p. 146-156. Le Comte II. 37. 39. Ueber das Trauern in Corea du Halde IV. 557. bes 334-36. in Tunkin Rhodes p. 81. Mariny p. 295. Tavernier III. 95. in Laos S. 355. in Siam Loubère I. 367.

b) Siehe Plutarch. VII 95. Lucian II. 927. 928. Petron. p. 193. Guther. p. 75. Tournefort I. p. 52 et sq. Guys I. 280-314. — Ueber die Trauer der Römer Polyb. VI. 51. Herodian. IV. 2. Lipsius in Excurs. ad Taciti Annal. II. 75. Guther. p. 210. 225. Plutarch. VII. p. 82. Varro ap. Servium ad Aeneid. III. v. 67.

c) Ueber die Trauer der Nord-Amerikanischen Wildinnen Carver p. 403. Charlevoix p. 372. der Grönländerinnen S. 302-304. Cranz, der Californischen Weiber S. 144. 163. Begert, vergleiche Pagés I. 34. der Floridanerinnen, Sammlung der Reisen XVI. 507. der Wilden am Oronoko I. 319. 321. Gumilla, der Patagonierinnen Falkner p. 119. in Afrika über die Trauer der Negerinnen de Manet II. p. 31. 61. Projart I. 174. Adanson p. 60. Bosmann S. 268 u. f. de Bry VI. c. 43. 44. Cavazzi I. 403. 405. 413. über die Trauer in Otaheite II. p. 74. Forster's Voyag. in Mingrelien I. 113. Chardin,

 Lam-

Lamberti p. 153. in Neapel und Calabrien Swinburn I. 115.

d) Im alten und neuen Aegypten, Goguet I. 327. Mallet II. 88. 89. Niebuhr I. 286. in Persien Brisson. de Regno Persar. Lib. II. p. 205. 206. unter Griechen und Römern Guther. p. 118. 132. den Slawen S. 133. Anton, den Arabern Shaw p. 242. den Türken Mallet l. c. und Hasselquist S. 40. in Carthagena und Quito in Amerika, Ulloa I. 37. 238.

§. 3.

Unter allen Bestattungen von Leichnamen ist keine älter, und allgemeiner, als die Beerdigung, die sich unter den Bewohnern aller Erdtheile fand, oder noch findet a). Viele Nationen suchten ihre Todten durch Einbalsamirung b), oder Austrocknung zu erhalten c), oder sie liessen auch ihre Gebeine von der Verwesung, oder den Vögeln des Himmels, oder den Thieren des Feldes, oder gar von Fischen entfleischen, um die nackten Gebeine aufbewahren, oder beysetzen zu können d). Man kann es erklären, warum gewisse Völker ihre sterbenden Eltern, Kinder, und Verwandte aussetzten e), oder warum sie sich gerne von Hunden, und selbst von wilden Thieren zerreissen liessen f), oder warum sie die Leichname der Verstorbenen

den

den Thieren zum Raube hinwarfen, und es für ein Verbrechen hielten, die zerstreuten Gebeine zu sammlen und beyzusetzen g), oder warum sie Todte an Bäumen aufhenkten h), oder warum man auch gewisse Leichname verstümmelte, und sogar ihre Ueberbleibsel zu zerstören suchte i), allein viel schwerer scheint es mir, die Gründe anzugeben, warum mehrere Nationen ihre Kinder, Eltern und Anverwandten verzehrten k), und selbst ihre Reste zu vernichten suchten.

a) Im alten Aegypten Shaw 375. Niebuhrs Reisen I. 51. Sicart p. 490. 491. im alten Persien Lucian. II. 932. Niebuhrs Reisen II. S. 155. in Vorder-Asien und Syrien Chandler p. 126. Shaw p. 263. auf dem Kaukasus XI. 768. Strabo, in der Mongoley, Georgi's Russische Völkerschaften S. 305. Isbrand p. 102. in Sina II. 148. du Halde, in Arabien Shaw p. 219. unter den heutigen Türken und Persern, Hasselquist S. 40. Chardin I. p. 282. unter den Mingreliern, p. 113. de Luca, den Hindus, Ceylanesen, und Maldiven ll. cc. und Pyrard I. 118. in Thibet, und unter den Calmycken, locis mox cit. unter den alten Tatarischen Bewohnern von Sibirien I. 224. Pallas Reisen. — In Amerika unter den alten Mexikanern und Peruanern Acosta p. 209. 211. den Floridanern XVI. Band der Sammlung von Reisen S. 507. den Caraiben Labat II. p. 153. den Brasilia-

nern Leri p. 302. den Guianern Barrere S. 170. 171. den Nord-Amerikanern Charlevoix p. 372 et sq. den Eskimos Ellis p. 148. den Grönländern, Cranz S. 263. — In Afrika unter allen Negern I. 313. Oldendorp, Römer S. 210. unter den Madegassen Flacourt p. 100. in Congo I. 387. Cavazzi, unter den Hottentotten I. 375. Beschryving etc. In Europa, unter den Nordischen und Celtischen Völkern überhaupt, Mallet p. 212. Pelliccia III. P. II. 5. Pennant p. 383. die Christen erneuerten wiederum die älteste Gewohnheit zu begraben ib. unter den Lappländern S. 229. Högström; den Griechen, Plutarch. I. p. 222. Aelian. V. 14. Petit Leg. Attic. p. 495. Guther. p. 84. Cicero II. c. 22. de Legib. Virgil. Aeneid. VI. 176. 365. et ibi Serv.

b) Die Aethiopier und Aegyptier II. Lucian. p. 732. die alten Perser Lucian. II. 932. Cicero Tusculan. Quaest. I. 45. die Griechen in gewissen Fällen Xenoph. Histor. Gr. V. p. 321. die Thibetaner Georg. Alph. Thibet. p. 444. die Floridaner, Allgem. Sammlung der Reisen II. S. 40. 41. die Peruaner, Ulloa Nachricht. II. S. 135. Acosta l. c. die Einwohner von Borneo, Sprengers Beytr. II. S. 255.

c) Die Caraiben, Labat l. c. die Chilienser, Marcgr. p. 30. die Bewohner von Afrika, Projart I. S. 174. Snellgrave 218. Römer S. 42. Bosmann S. 268. die Otaheiter I. 301. Preville, die Marianen Cowley p. 275. Gobien p. 64. die Oestlichen

chen Insulaner, Pallas Beyträge III. 286. die Formosaner V. 101. Valentyn: die Jugokairen an der Lena, Isbr. p. 207. die alten Kolchier Aelian. IV. 1.

d) Die Amerikaner Charlevoix p. 372-378. History of the Boucan I. p. 242. die Patagonier Falkner p. 118-120. die Völker am Oronoko I. 314. 318. Gumilla, die Otaheiten Forsters Beobachtungen S. 480. die Hottentotten Cowley p. 293. auf eine gewisse Art die alten Celtischen Völker I. 232. Pellout. die Einwohner von Sumatra, Miller in Sprengers Beyträgen I. S. 15. die Abcassas, Lamberti p. 179. die Tungusen S. 76. Isbrand, die heutigen Parsen, siehe meine Geschichte der Persischen Religion, und Ives p. 32. die Calmycken, Forsters Beobachtungen S. 487. die Einwohner von Corea IV. 336. Voyages au Nord.

e) Dies thaten oder thun die alten Perser, l. c. die Kamtschadalen 219. 271. Steller, die Hottentotten u. s. w. ll. cc.

f) Die Kamtschadalen l. c. die Hindus am Ganges, Ovington II. 88. die Peguaner ib. siehe den Artikel vom Thierdienst.

g) Dies war der Fall unter den alten Persern l. c. den Hyrkaniern I. 45. Tuscul. Quaest. Cicer. den Parthern L. 43. 3. Justin. den Kamtschadalen l. c. den Thibetanern Georg. p. 444. den Calmycken Lepechin I. 299. und vielen Schamanischen Heiden S. 382. 383. Georg. Russ. Völkerschaften, den Massageten, Issedonern

donern und Derbicen Herod. I. 216. Strab. XI. 513. Pellout. I. 236.

h) Die Illinois VI. p. 179. Lettres Edifiant. Nouv. Edit. die Tungusen Isbrand p. 76. die Mingrelier und Abcassas Lamb. p. 129. viele andere Sibirische Völker ausser den Tungusen, 382. 383. **Georgi's Russ. Völkerschaften.**

i) Die Thibetaner Georg. p. 444. Alphabet. Thibet. in andern Absichten die Nordischen Völker Mallet und Barthol. ll. cc.

k) Man lese die empörenden Sitten der alten Massageten beym Herod. I. 216. Strabo XI. 513. und der heutigen Brasilier und Guianer, beym Piso p. 14. Baro p. 235. Barrere S. 172.

§. 4.

Nach der Beerdigung war das Verbrennen der Leichname am weitesten verbreitet. Dies führte man entweder in der Absicht ein, die Körper der Verstorbenen gegen Mißhandlungen zu sichern a), oder um sie auch desto reiner und sicherer in eine andere Welt hinüber zu bringen b). Aus der letztern Ursache warf man auch Leichname, oder die Asche derselben ins Meer, oder in heilige Flüsse c), doch hatte eben diese Gewohnheit noch einen ganz entgegengesetzten Grund d). Unter allen Völkern hatten die Hindus und alle

An-

Anhänger der Lamaischen Religion die meisten und verschiedensten Arten, Leichname zu behandeln e).

a) Charlevoix p. 182. und 372. Biet p. 392. Cicer. de Leg. II. 22.

b) In dieser Absicht thun es die Hindus, und alle Anhänger der Lamaischen Religion, Georg. Alphabet. Thibet. p. 444. Pallas Beyträge I. 217. III. 381. Lepechin I. 299. Voyages des Holland. aux Indes Orient. I. 421. Rhodes p. 98. 355. Kämpfer I. S. 21. Loubère I. 372. 377. 367. Bernier I. 161. Dow Diss. prel. p. 34. Niebuhr II. S. 25. Knox p. 116. die alten Celtischen Völker Mallet l. c. Tacit. de Mor. Germ. c. 27.

c) Bernier, Dow, Georgi ll. cc.

d) Cavazzi I. 405. Marion p. 133. Barthol. p. 271.

e) Dow, Georgi, Niebuhr, Lepechin und Bernier ll. cc. der letztere auch II. 161.

§. 5.

Fast alle Völker errichteten den Verstorbenen Denkmale, entweder um sie vor Mißhandlungen zu schützen a), oder um die abgeschiedenen Seelen einzuschliessen b), oder um Wanderer zu warnen, heilige Gräber nicht zu entweihen c), oder um das Andenken grosser Männer zu erhalten und zu verewigen d), oder um ihnen ruhige, und, wie man

man glaubte, ewige Wohnungen zu verschaffen e), in welchen man sie anbeten könne. Die Gewohnheit, prächtige, oder Tempeln ähnliche Mausoleen zu erbauen, ist unter mehrern Völkern übrig geblieben, die schon lange nicht mehr an das Verweilen der Seelen in den Gräbern glauben f).

a) Daher die Gewohnheit, Gräber mit Steinen zu bedecken, oder Steine auf die Gräber zu werfen: in Arabien III. 20. Arvieux, Shaw p. 10. Preface, (wovon unter den Israeliten das Gegentheil Statt fand, **Mich. Mos. Recht** V. S. 34.) in Thibet und der Mongoley, Georg. Alphab. Thibet. l. c. unter den Eskimos p. 148. Ellis, den Grönländern, **Cranz** S. 300. den Nord-Amerikanern V. 326. Voyag. au Nord, den Neu-Kaledoniern, Forster's Voy. II. p. 420. 22.

b) **Rytschkow** S. 95.

c) Pyrard 1 c.

d) Daher Erdhügel, Haufen grosser Steine, die noch mit grössern überlegt waren, Pyramiden, oder symbolische Zeichen der Tugenden von Verstorbenen. Man findet dergleichen schon unter den Marianen Gobien S. 69. den alten Mandschuren oder Mongolen, **Georg. Russ. Völkersch.** S. 305. unter den Kirgisen, **Rytschkow** S. 347. **Georg. Russ. Völk.** S. 221. unter den Peruanern und andern Einwohnern von Amerika II. 87-89. **Ulloa's Nachr.** u. s. w. am meisten unter den Nationen vom Celtischen und Tatarischen Völker-Stamm: unter

ter den heutigen und alten Tataren in Sibirien, Gmel. II. 134. III. 311. 18. Pall. Reis. I. 91. 224. Rytschk. S. 106=18. in Circassien de Luca p. 113. unter den alten Hispaniern VII. 2. Polit. Aristot. unter den Nordischen und Germanischen Völkern Barthol. p. 112 u. f. Keisleri Antiq. p. 7-101. unter den alten und heutigen Griechen, Guther. p. 264. Guys I 303. den Römern p. 269. Guther. am Sinai, Nieb. Reis. I. 235. Siehe auch folgende Note.

e) Daher die Pyramiden, Krypten, und Mausoleen der alten und neuern Völker. Man s. den Art. vom Dienst der Vorfahren, und die Noten zum 1. §. dieses Abschnitts; ferner über die Monumente der Römer, und ihre Vorsicht, die Ueberbleibsel der Verstorbenen gegen alle Entweihung zu sichern: Guther. p. 269. 289. 346. 413-26. Jung de Reliquiis p. 18. 22. über die Monumente der Griechen, Lucian. II. 931. Petit Leg. Attic. p. 495. Cic. de Leg. II. 22. über die der Madegassen Flacourt, der Peruaner Acosta p. 209. Frezier p. 313. Ulloa I. 381. der Thibetaner Georg. Alph. Thib. p. 4. der Hindus, Lettr. Edif. XII. p. 73. N. E. der Peguaner Voy. des Holl. aux Ind. Or. III. 65. der Sinesen II. 267. Valent. der Einwohner von Laos Mariny p. 355. der Tunkinesen III. p. 64. Dampier, der Siamesen I. 375. Loubère, der Braminen, Rogers I. 21. der Otaheiten, Först. l. c.

f) Man s. Chard. I. 282. III. 107. 274. Shaw p. 219. Hasselquist S. 40. Höst S. 125. Russel p. 116. Tournef. I. p. 9. II. 58. vergl. Pall. Reis. I. 362. dess. Beytr. III. S. 388.

§. 6.

§. 6.

Fast alle Völker hielten die Seele für ein luftiges körper-ähnliches Wesen, das gleich dem Körper verstümmelt, verwundet, und vernichtet werden könnte a). Einige nahmen sogar, gleich dem Plato, zwo oder mehrere Seelen an b). Viele läugneten oder bezweyfelten die Fortdauer des Menschen nach dem Tode, oder hatten wenigstens keine deutliche Begriffe davon c). Andere glaubten zwar an ein anderes Leben, waren aber auch zugleich der Meynung, daß die Seelen in den Gräbern bleiben, oder in ihre Wohnungen zurückkehren würden d), oder daß der Zustand nach dem Tode nicht wünschenswerth sey e). Die meisten wilden oder barbarischen Nationen hielten den Zustand nach dem Tode für eine glücklichere Fortsetzung des irdischen Lebens, auf welche alle Menschen ohne Rücksicht auf ihren innern Werth, oder ihr vollbrachtes Leben Anspruch, oder doch Hoffnungen sich machen könnten f).

a) Ueber die Begriffe der Grönländer s. Cranz S. 258. der Amerikaner, Charlev. l. c. der Negern Snellgrave p. 218. Labat II. 12. Römer S. 42. Smith p. 215. der Madegassen, Flacourt l. c. der Nordischen Völker Barthol. p. 266. der Marianen Gobien p. 64. der Griechen und Römer Guther. p. 52-63. und die gleich anzuführenden Zeugnisse

nisse alter Schriftsteller; der Sinesen, Siamesen, u. s. w. Loubère I. 363.

b) Die Grönländer, Cranz l. c. die Caraiben, du Tertre III. 370. 72. die Thibetaner, Georg. p. 252.

c) Gewisse Casten der Hindus I. 51. Sonner. viele Menschen in Laos Mariny p. 391. in Formosa Psalman. p. 58. unter den Grönländern Cranz S. 258. die Wogulen, Georg. Reis. S. 600. viele unter den Celtischen Nationen, Pompon. Mela II. 2. unter den Negern, I. 313. Oldend. VI. 21. de Bry, unter den Lappen, Hogstr. S. 229. 232. unter den Chiliensern, Marcgr. p. 30. dem aber Frezier p. 101. widerspricht; unter den Moxes VIII. 91. Lettr. Edif. N. E. den Chiquites ib. p. 335. unter den Tungusen, Georg. Reis. S. 278. 312. den Burāten ib. den Hottentotten, I. 228. Beschryv. den Einwohnern von Sumatra Marsden p. 253. den Tscheremissen III. 341. Müller.

d) So dachten viele unter den Scandinaviern, Barthol. l. c. so denken viele unter den Negern, Gött. Magaz. 6. St. vom J. 1783. und Projart S. 330. die Sinesen und Einwohner von Laos, u. s. w. Mariny p. 395. ein Volk in Paraguay I. 182. Charlev.

e) Gewisse Einwohner von Paraguay Charlev. II. 277. 278. die Oestl. Insulaner, Georg. l. c. Viele Heiden wollten nicht in den Himmel der Christen, weil sie sich nach den Schilderungen, die man ihnen von den Freuden desselben machte, nichts wünschenswerthes darinn vorstellten. Man s. Voy. au Nord V. 331. Steller S. 269. Möhs. Gesch. der Wiss. I. 59.

f)

f) Viele Negern des Marchais II. 236. de Manet II. S. 34. Snellgrave p. 218. Labat II. p. 12. Cauche p. 45. Cavazzi I. 414. die Nord-Amerikanischen Wilden, Charlevoix p. 351. Frezier p. 397. Robertſ. I. 387. Voyag. au Nord V. p. 23. die Völker in Paraguay IX. 99-101. Lettr. Edif. N. E. in Peru Ulloa Nachr. II. 162. die Caraiben I. 32. Oldend. die Patagonier, Falkner p. 114. viele Oestl. Insulaner, und Kamtschadalen, Georg. Russ. Völkersch. S. 373. Steller S. 270. die Bewohner der Ost-Ind. Insel Bali, Valent. IV. p. 256.

§. 7.

Diejenigen Nationen aber, die nicht bloß Oerter der Seeligkeit, sondern auch Oerter der Quaal annahmen, wiesen die erstern nicht dem Verdienst oder der Tugend, sondern entweder einer vornehmen Geburt, oder grossen Reichthümern, oder dem Zufall eines gewaltsamen Todes, höchstens dem Tapfern und Fleissigen, und die letztern den Geringen, Armen, Niedrigen, den Kleinherzigen, Schwachen, endlich solchen an, die eines natürlichen, bald aber auch solchen, die eines gewaltsamen Todes gestorben seyen a). Wenn aber unaufgeklärte Völker die Wohnungen der Freude mit guten, und die Oerter der Quaal mit bösen Menschen bevölkerten; so dachten sie sich unter guten und bösen Menschen immer nur solche, die gewisse Meynungen gehegt oder

ver-

verworfen, gewisse an sich gleichgültige Gebräuche und Handlungen verrichtet oder vernachlässigt hätten b), oder sie stellten sich vor, daß man den Abgang guter Eigenschaften und Thaten erkaufen, und Verbrechen und Laster auf eine ähnliche Art tilgen könne. Die Gedanken der übrigen alten Völker von Strafen und Belohnungen nach dem Tode sind größtentheils ungewiß c); die Lehren der Griechen und Römer hingegen d), der Mahomedanischen Völker e), der Hindus f), der Südlich- und Nördlich-Asiatischen grossen Nationen g) sind bekannt, und lauter Bestätigungen der Bemerkung, die ich eben gemacht habe.

a) Dies thaten oder thun die Nord-Amerikaner, Charlevoix p. 371. die Grönländer, Cranz S. 258-263. die Natchez, Voyages au Nord V. p. 23. 24. die Apalachiten, Sammlung der Reisen, XVI. B. S. 508. die Brasilianer, Marcgrav p. 19. Leri p. 234. die Wotiäken, Georg. S. 59. Russische Völkersch. vor nicht gar langer Zeit die Russen, Weber I. p. 229. die Otaheiter Forst. Voyag. II. 151. und dessen Beobachtungen S. 480-85. die Einwohner von Sumatra Marsden p. 253. die Nordischen und Celtischen Völker, Bartholin. p. 266 et sq. 387. Keisler p. 126. Mallet p. 74. 75. einige Negern Smith p. 215. Oldendorp I. S. 339. die Bewohner der neuen Philippinen oder Carolinen XV. 309. Lettres Edif.

b) Siehe die folgenden Noten.

c) Ueber die Aegyptier Herodot. II. 122. 123. Diod. Sicul. I. 103. Porphyr. IV. 10. de Abſtin. Anim. Plut. de Iſide et Oſiride in Oper. om. VII. 431. Hecat. ap. Diogen. I. 2. über die Perſer, Theopomp. ap. Diogen. Laert. I. 10. über die Juden, Farmer Preface p. 31. Windetus de vita functorum ſtatu p. 14. 73. 110. 188. 205. 1 Buch Moſe 28. v. 14. Hiob 38. v. 17.

d) Man ſehe Plato de Republ. I. 102 et ſq. in Cratylo p. 53. Tuſcul. Quaeſt. Cicer. I. 9. Homer. Odyſſ. V. v. 61 u. f. et XI. p. m. 322. Heſiod. v. 165. Op. et D. Theogon. v. 720 et ſq. Lucian. I. 399. 402. 470. II. 109 et ſq. 640 et ſq. beſ. 923. III. 36. Pyndari Olymp. II. 125. Pſeudo-Aeſchines in Axiocho c. 20. Windetus p. 188 u. f.

e) Von den Meynungen der Türken handelt Tournefort II. p. 58. von denen der Perſer, Chardin IV. p. 22. von denen der Mauren, Höſt S. 202. von denen der Maldiven, Pyrard I. 118. Die Gedanken der Johannis-Chriſten erzählt Tavernier I. S. 98.

f) Rogers II. 20. 21. Ezour-Vedam I. 300. Dow Preface p. 38. Tavernier II. 160. 167.

g) Ueber die Meynungen der Einwohner von Laos leſe man Mariny p. 391 - 395. über die der Siameſen Loubère I. 362 et ſq. beſ. 393. über die der Calmücken, Pallas Reiſen I. S. 345. Lepechin I. S. 291 u. f. über die der Thibetaner, Georg. Alphabet. Thi-

Thibet. p. 265. auch p. 253. über die der Japanesen, Kämpfer I. 269. 299. II. 262.

§. 8.

Der Glaube an Seelen Wanderung findet sich schon unter den rohesten Völkern. Die Veranlassungen dazu lagen wahrscheinlich in den stundenlangen Ekstasen, worinn alle Wilde ihre Jongleurs liegen sahen, und dann in der allgemeinen Meynung, daß die Thiere gleich den Menschen vernünftig seyen, und ähnliche Schicksale nach dem Tode haben würden a). Man nahm aber Seelen-Wanderungen, so wie nicht aus denselbigen Ursachen, also auch nicht in demselbigen Umfange, an. Einige Völker wusten nur von den Wanderungen von Kinder-Seelen in menschliche Leiber b), oder doch nur von Wanderungen menschlicher Seelen in menschliche Leiber c). Die meisten behaupteten Wanderungen menschlicher Seelen in menschliche und thierische Leiber; und nur die wenigsten liessen die menschlichen Seelen in Gewächse der Erde einkehren d). Alle oder doch die meisten Nationen scheinen sich die Wanderungen menschlicher Seelen ursprünglich nicht als Zustände von Vergeltung oder Reinigung gedacht zu haben e). Diese Vorstellung entstand wahrscheinlich zu-

erst in den Köpfen einiger Griechischen Philosophen, ging von diesen in gewisse christliche Sekten über, und verbreitete sich mit diesen nach Hindostan, und von Hindostan über das ganze Südliche und einen Theil des Nördlichen Asiens, in welchen Ländern in den ältesten Zeiten gewiß keine Spur von Seelen-Wanderung war, und sich noch jetzo viele heilige Gebräuche finden, die dieser Meynung widersprechen f).

a) Man lese die Meynungen der Cambojer beym Argensola II. p. 33. der Calmycken beym Lepechin I. 293. der Oestlichen Insulaner beym Georgi S. 383. Russische Völkersch. der Kamtschadalen beym Steller S. 269. der Nord-Amerikanischen Wilden beym Charlevoix S. 353. der Lappen beym Hogström S. 229 u. f. Man vergleiche hiemit Herrn Tidemann's Abhandlung im Museum, Septemb. 1777. und Mignot in den Memoires de l'Academie des Inscr. XXXI. 329.

b) wie die Nord-Amerikaner, Charlevoix p. 351. die Apalachiten, Sammlung der Reisen XVI. S. 508.

c) Die alten Celtischen Nationen, Caesar VI. 14. Pelloutier II. 340. 41. Keisler p. 117. viele Negern, Projart I. 330. Loyer p. 257. Oldendorp I. 313. 14. 341. Die Beyspiele des Dairi in Japan, des grossen Lama in Thibet, und der Kutuchta's in der Soongorey habe ich oben angeführt.

d) Empedokles: einige christliche Sekten: die Hindus I. 18. II. 21. Rogers, die Talapoinen in Siam, I. 382. 384. Loubère, die Thibetaner, Georg. Alphabet. Thibet. p. 253.

e) Die Aegyptier Herod. II. cc. die Nord-Amerikanischen, und Celtischen Völker script. mod. cit. und Voyag. au Nord V. p. 23. die Negern, II. cc. und Römer S. 87.

f) Man sehe oben den Abschnitt von Menschen-Opfern: und dann Loubère I. 363. 404. Le Comte II. p. 133-137. Mariny p. 391. Kämpfer l. c. Lepechin I. 290.

§. 9.

Der Glaube an Gespenster, oder an Erscheinungen und Wiederkehr abgeschiedener Seelen war so natürlich, und eine so unmittelbare Folgerung vieler dem rohen Menschen eigenthümlichen Vorstellungen, daß es gar nicht zu verwundern ist, wenn er über den grösten Theil der Erde verbreitet war a). Eben so begreiflich ist es, warum man tiefe furchtbare Schlünde, Höhlen oder Risse für Eingänge in die Oerter der Quaal hielt b). Befremdender aber scheint es mir, daß selbst rohe Völker auf den Gedanken von gewissen Wohnungen der Ruhe, oder von gewissen Mittel-Zuständen gerathen sind c).

a) Hier könnte man den grösten Theil der vorher angeführten Zeugnisse von Schriftstellern wiederholen. Man sehe besonders Servius ad Aeneid. III. v. 67. Guther. p. 247. 249. Lucian. III. 36. Anquetil III. 575. Tournefort. I. p. 53. Voyages au Nord V. p. 267.

b) Man lese die oben angeführten Zeugnisse von der Höhle des heil. Patricius in Irland, von dem Feuer-Felde bey Baku, Gmelin III. 43. von den Meynungen der Griechen über den Zustand abgeschiedener Seelen, und vergleiche damit Lucian. Oper. I. 468. Gage III. p. 237. de Borch I. 83.

Verzeichniß
der
vornehmsten Schriften,
die
in diesem Grundrisse angeführt werden.

A.

A brief Account of the Miſſion Eſtabliſhed among the Eskimaux Indians an the Coaſt of Labrador. Lond. 1774. in 8.

An Account of the European Settlements in America, II Volum. 1758. in 8.

Acosta, Hiſtoire naturelle et Morale des Indes occidentales. à Paris 1606. 8.

d'Acugna Relation de la riviere des Amazones 1672. II Tom. à Paris. in 12.

Adair Hiſtory of the American Indians. London 1775. in 4. Dies Buch enthält viele langweilige Träume über die Aehnlichkeiten der Wilden mit den Juden, aber wenige neue Nachrichten über die Sitten der erſtern.

Adanson, Voyage au Senegal. à Paris 1747. in 4. Sehr zuverlässig, aber nicht reich für die Geschichte des Menschen.

Adler, Museum Cuficum Borgianum Velitris, Romae 1782. 4.

Alexander's, W. Geschichte des weiblichen Geschlechts. Aus dem Engl. 1780. 2 Bände. 8. Die Nachrichten dieses Schriftstellers sind so unzuverlässig, und seine Urtheile meistens so schief und widersprechend, daß man den ersten selten trauen darf, und die letztern kaum zu widerlegen braucht.

Ammianus Marcellinus. 1632. in 12. Edit. Boxhornii.

Anquetil, Zend-Avesta: vorzüglich die Reisen dieses Schriftstellers, die den ersten Band dieses Werks ausmachen, und die bey weitem lehrreicher, als die angeblichen Ueberbleibsel des Zoroasters sind.

Anson, Voyage round the World by R. Walter. London 1748. 4. Mehr unterhaltend, als lehrreich.

Anton, C. G. Versuch über die alten Slawen. Leipzig 1783. in 8. Dies Büchelgen enthält in gedrängter Kürze das Wichtigste, was bisher über die Sitten und Denk-Art der Slawischen Völker ist gesagt worden.

Argensola, Histoire de la Conquête des Isles Moluques. 1706. III Tomes. Amst.

Arnobius, adversus Gentes. Libri VII. Wirceburgi 1783. in 8.

d'Arvieux, Memoires mis en ordre par le P. Labat. VI Tomes. à Paris 1735. Sie enthalten die vollständigsten Nachrichten über den sittlichen und physischen Zustand der herumziehenden Araber.

Apuleji, Opera. Edit. Colvii. Lugd. Bat. 1678.

Athenaei Deipnosoph. Lib. XV. Lugd. 1612. Edit. Casaub.

Atkins, J. Voyage to Guinea, Bresil, and the West-Indies. Lond. 1737. in 8. Treu.

B.

Bailly Lettres sur l'origine des Sciences. à Paris 1777. in 8.

Eben desselben, Histoire de l'Astronomie Ancienne. à Paris 1775. in 4.

du Ban Lettre à Mr. de Torcy sur la Nouvelle Mission des Jesuites dans la Krimée, im 10. Bande der Voyages au Nord.

de la Barbinais, Nouveau Voyage autour du Monde. 1728. in 8. III Volumes. Diese

für die Kenntniß des Südlichen Amerika, und des Sinesischen Reichs sehr wichtige Reisebeschreibung ist bisher nicht so viel gelesen worden, als sie es verdient hätte.

Baro, Relation d'un Voyage en 1647. en Bresil traduit d'Hollandois, in des Cauche seiner Beschreibung von Madagascar.

Barrere, P. Beschreibung von Guiana. Im 2ten Theil der Göttingischen Sammlung von Reisen. Nicht unwichtig.

Barthelemi, Entretiens sur l'Etat de la Musique Grecque, à Amst. 1777.

Bartholinus, Th. de Causis contemtae a Danis Mortis. Hafniae 1689. in 4.

Battel's Beschreibung von Loango, u. s. w. beym Purchas Vol. II. p. 970-85. und V. 770-73. im Auszuge in der teutschen Uebersetzung von Projart S. 272 u. f.

Bayeri, Historia Regni Bactriani. Petrop. in 4.

Begert's Nachrichten von Californien. Mannh. 1772. in 8. Die beste Beschreibung von diesem Lande und dessen Einwohnern.

Belon, B. Observations. à Paris 1554. Diese sonst vortrefflichen Beobachtungen werden durch die noch ausführlichern Nachrichten späterer Reisenden gröstentheils entbehrlich.

Bernier, F. Voyages. à Amſterd. 1699. II Volumes. in 12. Dieſe Reiſebeſchreibung iſt noch immer die erſte über Hindoſtan.

Beschryving van de Kaap de goede Hoop. II Vol. in 8. Amſt. 1777. Dieſe Beſchreibung iſt zwar nur eine Compilation aus Kolbe, und andern; ſie iſt aber, wenn man ſie mit Sparrmann verbindet, das reichhaltigſte und zuverläſſigſte Werk über das Vorgebürge der guten Hoffnung.

Biet, A. Voyage de la France equinoctiale. à Paris 1664. in 4. Dem Biet iſt es, wie Belon, ergangen. Wenn man das beſte Neuere geleſen hat, ſo findet man in ihm wenig Intereſſantes mehr.

Bodin, J. de la Demonomanie des Sorciers. a Paris 1581. 4.

Borch, le Comte de, Lettres ſur la Sicile et ſur l'Isle de Malthe. à Turin 1782. II Volumes. in 8. Unterhaltend geſchrieben.

Boscovich, le P. Journal d'un Voyage de Conſtantinople en Pologne. à Lauſanne 1772.

Bosmann, W. Reiſe nach Guinea, aus dem Franzöſ. 1708. Eins der beſten Werke über Afrika. Dieſer Beſchreibung ſind einige Briefe von

von Nyendaal über Benin, und von J. Snoek angehängt.

Bossu, Nouveaux Voyages dans l'Amerique Septentrionale. 1777. in 8. Enthalten wenig Neues.

Boulanger, Antiquités devoilées, und sur le Despotisme oriental. Selten ist so viel Scharfsinn und Gelehrsamkeit an solche einseitige und grundlose Hypothesen verschwendet worden, als in diesen beyden Werken geschehen ist.

Briefe eines reisenden Franzosen über Teutschland. 2 Bände. Zürch 1783. Bey allen den Nachlässigkeiten, die man dem Verfasser dieser Briefe vorgeworfen hat, machen sie allemal unserm Zeit-Alter Ehre.

Brissonius de regio Persarum principatu. Argent. 1710. in 8.

Idem, de formulis. Halae et Lipſ. 1731. in fol.

Idem, de ritibus Nuptiarum, im 8. Bande von Graevii Thesaurus.

de Brosses sur l'Oracle de Dodone, im 35. Bande der Memoir. de l'Academ. des Inscript.

Derselbe, du Culte des dieux fetiches. 1760. 8.

Bruce, P. H. Memoirs. Lond. 1782. 4. Enthalten interessante Nachrichten.

DE

de Bruyn, Corn. Voyage au Levant etc. V Tomes. in 4. Rouen 1725. Enthält wenig Neues.

de Bry, descriptio auriferi Regni Guineae etc. aus dem Teutschen eines unbekannten Schriftstellers ins Lateinische von Arthus Dantiscus übersetzt, und im 6. Theile der India orientalis.

Bryant, Observations and Inquiries relating to various Parts of ancient History. Cambridge 1769.

Buffon, Supplement de l'Histoire Naturelle, où Epoques de la Nature. 1778. 4. Paris.

Desselben, allgemeine Natur-Geschichte. 8. 1771. Berlin. Teutsche Uebersetzung.

Businello, P. Nachrichten von der Osmanischen Monarchie: im 2. Bande von Lüdeckens Beschreibung des Türkischen Reichs.

Bynkershoek, de peregrina Religione, im ersten Bande seiner Op. om. p. 411.

C.

de la Caille, Journal du Voyage fait au Cap de bonne Esperance. 1762. Paris. 8. hat wenig Neues.

Carpin, J. Relation du Voyage en 1246. im 7ten Bande der Voyages au Nord.

Carver's Voyages, haben wenig Neues.

P. CAVAZZI Relation historique de l'Ethiopie occidentale, traduite de l'Italien par le P. Labat. à Paris 1732. V Tomes. Das beste Werk über Congo.

CAUCHE, Fr. Relation de l'Isle de Madagascar. à Paris 1651. Nicht sehr wichtig.

CHAMPLAIN, Voyages. à Paris 1613. 4.

CHANDLER's Travels in Asia Minor. Oxford 1775. 4.

Desselben, Travels in Grece. Oxford 1776. 4. In beyden ist für die Geschichte des Menschen wenig Neues enthalten.

CHARDIN, Voyages en Perse. T. I-IV. Amst. 1735. 4. Immer noch die Krone aller Reisebeschreibungen.

CHARLEVOIX, le Pere, Histoire du Paraguay. à Paris 1756. III Voll. in 4. Viel weniger reichhaltig, und vielleicht auch nicht so zuverlässig, als

Ebendesselben Journal Historique d'un Voyage de l'Amerique Septentrionale. à Paris 1774. in 4. Dies Werk ist das beste über die Sitten der Wilden, viel reichhaltiger, als Lafitan, Adair, Carver, Bossu u. s. w.

LE CHOUKING par Mr. de Guignes. à Paris 1770.

Ciceronis Opera. Edit. Ernesti vom Jahr 1757.

A Code of *Gentoo-Laws*. Lond. 1770. in 8.

le Comte, Memoires sur les Chinois. II Vol. in 12. Diese Briefe sind unter den kleinern Werken das beste über Sina, und für denjenigen, der nicht Zeit hat, sich durch den du Halde durchzuarbeiten, das Lesenswürdigste. Le Comte ist in seinen Urtheilen, wie alle Jesuiten, den Sinesen zu günstig, er entstellt aber seine Beobachtungen nicht, und die von ihm erzählten Facta sind daher nicht selten mit seinen allgemeinen Urtheilen im Widerspruch.

Condamine, Relation d'un Voyage dans l'Amerique meridionale. à Paris 1745. 8. Wichtiger für die Erdbeschreibung, als Menschen-Geschichte.

Nouvelles Considerations sur St. Domingue par Mr. D. B. à Paris 1780. II Vol. Arm.

Cook, J. Voyage towards the South-Pole, and round the World. II Vol. 1777. Stimmt genau mit der Forsterischen Reisebeschreibung überein, die ich öfter als die Cookische anführe, weil ich sie früher gelesen habe.

Coreal, Fr. Voyages aux Indes occidentales depuis 1666-1697. à Amst. 1722. III Vol. in 12.

12. Dieser Schriftsteller hat oft den Leri und Frezier genutzt.

Corpus Juris Germanici antiqui. Edit. Heineccii sive Georgisch. 1738. Halae. 4.

Cowley, Voyage autour du Monde. Im fünften Bande von Dampiers Reisen.

Cragius, de republica Lacedaemoniorum. Im fünften Baude von Gronov's Thesaurus.

Cranzens, D. Historie von Grönland. Barby 1765. in 8. Diese Geschichte gehört in die erste Classe von Reisebeschreibungen.

de St. Croix Recherches sur les Mystères du Paganisme. à Paris 1784. in 8.

D.

van Dale, de Oraculis, item de Consecrationibus. Amstelod. 1700. 4.

Dalrymple, A. an historical Collection of the several Voyages an Discoveries in the South Pacific Ocean. 1770. Lond. II Vol. in 4. Ein herrliches Werk!

Dampier, G. Voyage autour du Monde dans les années 1679-1690. Tom. I-V. 1723. in 8. Dampier gehört zu den berühmtesten Ebentheurern, und zu den zuverlässigsten Reisebeschreibern der letztern Jahrhunderte.

De-

Description de la Guyane. à Paris 1763. in 4. Ist ganz aus Gumilla, Condamine, und andern zusammengetragen.

Dictionnaire *Geographique*, historique et Politique de la Suisse. à Neufchatel 1775. II Vol. in 8.

Dionysii *Halicarnass.* Antiquitates. Ed. Reisk. 1774.

Dow, A. History of Hindostan. Vol. III. London 1772. besonders die Dissertation concerning the Religion, and Philosophy of the Bramins im 3ten Bande.

E.

Ellis, A. Voyage to Hudson's-Bay. London 1748. Sehr zuverlässig.

Essais sur le Genie et le Caractère des Nations. à la Haye 1751. 8.

Etat des Royaumes Tripolis, Tunis et Alger. à la Haye 1704. in 12.

Examen philosophique et politique des Loix relatives aux mariages. Londres 1779.

L'Ezour-vedam. Yverdon 1778. II Vol. in 12. Mit einer vortrefflichen Abhandlung des Barons de St. Croix über die Religion und Litteratur der Hindus.

F.

FALCONER, W. Remarks on the influence of Climate, Situation, Nature of Country etc. London 1781. 4. Das Buch verspricht mehr, als es leistet.

FALKNER, T. Description of Patagonia. London 1774. in 4. Nur kurz, aber zuverlässig, und das beste über dies berüchtigte Land.

FARMER, of the Worship of human Spirits. London 1783. in 8.

FERGUSON, A. Essay on the History of Civil Society. Edinburgh 1767. in 4.

FERMIN, P. Tableau de la Colonie de Surinam. à Mastricht 1778. Wichtig für den Statistiker.

FERRAND, Voyage de Krimée en Cirkassie par le Pays des Tartares Nogais. Im 10. Bande der Voyages au Nord S. 450 u. f.

FEUILLÉE, L. Journal des Observations physiques, mathematiques, et botaniques en 1707-1712. III Vol. Paris 1714. Der Verfasser beobachtete mehr die Natur, als den Menschen.

Fischer's, J. E. Sibirische Geschichte. Petersburg 1768. 8.

FLACOURT, Histoire de la Grande Isle Madagascar. à Paris 1658. Das beste Werk über diese wichtige Insel.

Forrest, Capt. Th. Voyage to New-Guinea. London 1779. 4. Zuverlässig.

Forster, G. Voyage round the World. II Vol. in 4. London 1776.

Forster, Dr. Observations during a Voyage round the World. London 1778. in 4.

Die Teutsche Uebersetzung dieses Werks. 1783. Berlin. in 8. Ich führe bald das Engl. Original, bald die Teutsche Uebersetzung an.

Forsters, J. R. und M. C. Sprengels Beyträge zur Völker- und Länderkunde. Leipz. 1781. 8. Der Werth dieser Werke ist allgemein bekannt.

Fortis, A. Viaggio in Dalmazia. Venez. 1774. 2 Bände in 4.

Fourmont, Reflexions Critiques sur les Histoires des anciens Peuples. à Paris 1735. Vol. I. II. 4.

Frezier, Relation du Voyage de la Mer du Sud, dans les Années 1712-1714. à Amst. 1717. Eine der besten Reisebeschreibungen über das Südliche Amerika. Feuille'e wirft dem Frezier Fehler gegen die Geographie und Astronomie vor, hat aber nicht das Herz, seine politischen und moralischen Schilderungen verdächtig zu machen.

Fryer's New Account of East India and Persia. Lond. 1698. fol. Enthält fast nichts Neues.

G.

G a g e, Th. Voyages dans les années 1625. et ſv. à Amſterdam 1695. 8. Sind voll der intereſſanteſten Nachrichten über den Zuſtand der innern Beſitzungen der Spanier im Südlichen Amerika.

le Gentil, Voyage dans les Mers de l'Inde. II Vol. 4. à Paris 1779. Wichtig für die Geſchichte der Philippinen.

Georgii, A. Alphabetum Thibetanum. Rom. 4. Immer noch das beſte Buch über Thibet, beſonders über die Lamaiſche Religion.

Georgi, J. G. Beſchreibung einer Reiſe durch das Ruſſiſche Reich im Jahr 1772. St. Petersb. 4.

Ebendeſſelben, Beſchreibung der Nationen des Ruſſ. Reichs. Petersb. 1776. 1-4. Heft. Ein vortreffliches Werk, aus den beſten Quellen geſchöpft! Nur Schade, daß in der Folge der Nationen nicht mehr Plan, oder natürliche Ordnung herrſcht.

Gerberti, M. Hiſtoria nigrae Sylvae. St. Blaſii 1783. 4.

Gmelins, J. G. Reiſen durch Sibirien in den Jahren 1733-1737. 4 Theile. Göttingen 1751. in 8. Sehr brauchbar.

Go-

Gobien, Ch. Histoire des Isles Marianes. à Paris 1700. 8. Das beste über die Ladronischen Inseln.

Goguet, de l'origine des loix, des arts, et des Sciences etc. à Paris 1758. III Volumes in 4.

Grose, I. H. Voyage to the East-Indies. London 1766. II Vol. in 8. hat wenig Neues.

Grotii, Historia Gothorum, Vandalorum et Longobardorum. Amstel. 1655. in 8.

Guasco, Abbé, de l'Usage des Statuës chez les Anciens. à Bruxelles 1768. 4.

de Guignes, Histoire des Huns. à Paris 1756. 4. Volum. IV.

Gumilla, I. Histoire de l'Oronoque. à Avignon 1758. III Tomes. Verdient, den interessantesten Reisebeschreibungen zugezählt zu werden.

Gvtherivs, I. de Jure Manium. 1615. Paris. 4.

Guys, M. Voyage litteraire de la Grece. II Tom. 8. à Paris 1776. Enthält wenig Neues und Interessantes.

H.

du Halde, Description de la Chine. 1736. à la Haye. IV Volumes in 4.

Hamilton, A. New Account of the East-Indies. Edinburg 1727. 8. Man trifft in dieser vortrefflichen Reisebeschreibung viele Nachrichten über die unbekannte Oestliche Küste von Afrika, und über die eben so unbekannten Südlich-Asiatischen Reiche an.

Hanway's, J. Journal of Travels. London 1754. Vol. II. Wenig Neues über Persien u. s. w.

Hasselquist's, F. Reise durch Palästina zwischen 1749-1752. Rostock 1762. Diese Reisebeschreibung ist zu bekannt, als daß sie meines Lobes bedürfte.

Hennepin, P. Relation d'un Pays plus grand, que l'Europe, im 9ten Bande der Voyages au Nord. Enthält schöne Nachrichten über Louisiana.

Hieronymi, selectae Epistolae. 1681. Hispali.

Histoire de deux Conquerans Tartares. Im 7ten Bande der Voyages au Nord.

Historical *fragments* of the Mogul Empire of the Marattoes. London 1782. 8.

HISTORY of the *Boucaneers* of America. II Vol. London 1741. in 8. Eben so unterhaltend, als lehrreich.

Höst's, G. Nachrichten von Marokos und Fes. Copenh. 1781. 4. Das beste, was wir über diese Reiche haben.

Hogström's, P. Beschreibung des Schwedischen Lapplands. Aus dem Schwedischen. Copenhagen 1748. in 8. Gleichfalls die beste Beschreibung der Lappen.

HOME, Historical Law-Tracts. Edinburg 1761. in 8.

Desselben, Sketches of the History of Man. I. II. Edinburg 1774.

Horrebow's, Nachrichten von Island. 1753. in 4. Mittelmässig.

HOSPINIANVS, R. de templis. Genevae 1672. fol.

IDEM, de Festis Ethnicorum et Judaeorum. Genevae 1675. fol.

IDEM, de Festis Christianorum. ib. 1674. fol.

HOTTOMANNVS, de ritibus nuptiarum. Im achten Bande von Graevii Thesaurus.

HUME, Histoire naturelle de la religion, traduct. françoise. à Amsterdam 1759. Im dritten Bande seiner übersetzten Oeuvres.

Hume, Discours politiques; traduits par Mr. le Blanc. à Dresde 1755. in 8.

I.

Jones, Histoire de Nader Chah, traduite du Persan. Londres 1770. 8.

Desselben, Traité sur la Poesie Orientale. ib.

Irwin's, Voyage up the red Sea. Lond. 1780. in 4. Mittelmässig.

Isbrand *Ides* Voyage de Moscou à la Chine en 1692. u. f. Im achten Bande der Voyages au Nord. Die lehrreichste Reise in der ganzen Sammlung.

Isocratis Opera. Londini 1749. II Vol. Ed. Beattie.

Ives, E. Voyage from England to India, also a Journey from Persia to England. London 1773. 4. hat wenig Neues.

Jung, de reliquiis, earumque cultu. Hannov. 1783. 4.

K.

Kämpfer's, E. Beschreibung von Japan. Lemgo 1777. 2 Bände. Bisweilen führe ich auch die Englische Ausgabe an, die ich früher gelesen hatte.

Keisleri, A. I. G. Antiquitates selectae Septentrionales. Hannov. 1720. 8.

de Kerguelen, Relation d'un Voyage dans la Mer du Nord. 4. Amsterd. 1772. Wenig bedeutend. Noch unwichtiger aber ist für den Menschen-Forscher

eben dieses Schriftstellers Relation des deux Voyages dans les Mers Australes.

Kleemann's, N. E. Reisen in die Crimm. 8. Wien 1771. Sehr unterrichtend.

Knox, R. Historical Relation of the Isl. Ceylon. Lond. 1681. fol. Immer noch die beste Beschreibung dieser Insel.

L.

Labat, Nouvelle Relation de l'Afrique Occidentale. à Paris 1728. V Volumes in 8. Diese meistens aus den Papieren des La Brüe genommene Reisebeschreibung ist die beste, die wir von irgend einem Theile der westlichen Küste von Afrika haben.

Labat, Voyages aux Isles de l'Amerique. à Paris 1713. 8 Tomes. In diesem Werke redet Labat als Augenzeuge, und diese letztere Reisebeschreibung ist für die Antillischen Inseln, was die eben angeführte für Afrika ist.

Lactantii Opera. Lipsiae 1735. 8. Edit. Walchii.

de Laet, J. Beschryvinghe van West-Indien. Leiden 1630. fol. Ich habe wenig Befriedigung in diesem für seine Zeiten äusserst wichtigen Werke gefunden.

Lamberti, Histoire de la Colchide et Mingrelie. Im 7ten Bande der Voyages au Nord. Die umständlichste Beschreibung dieses Landes. In eben diesem Bande stehen auch die Nachrichten des Dominicaners de Luca über Mingrelien.

Lange, Journal contenant ses Negotiations à la Cour de la Chine en 1721. 22. Im 8ten Bande der Voyages au Nord. Sehr wichtig für die richtige Kenntniß der Sinesen und ihrer Verfassung.

Leonis *Africani*, Descriptio Africae. 1556. Antwerp. 8.

Lepechin's Reisen durch verschiedene Theile des Russischen Reichs. Altenburg. 3 Bände in 4. der letzte 1783. Sehr zuverlässig.

de Lery, J. Histoire d'un Voyage fait en la terre du Bresil. Geneve 1580. 8. Noch jetzo die beste Beschreibung von Brasilien, wenigstens der ursprünglichen Einwohner dieses Landes.

Lettres *ecrites* de Suisse et d'Italie etc. VI Tomes. à Amsterd. 1780-1782. in 8.

Lettres *edifiantes*. à Paris 1717. Von dieser Ausgabe habe ich nur die neun ersten Recueils gelesen. Nachher habe ich mich der neuen Ausgabe von 1780. bedient, weil in dieser alle Aufsätze und Briefe, die ein Land oder Volk betreffen, zusammengestellt, und hin und wieder mit Bemerkungen versehen sind. Wenn ich die letztere Ausgabe anführe, so setze ich immer N. E. (Nouvelle Edition) hinzu. Nicht leicht gibt es eine langweiligere Lectüre, als die von den meisten Briefen in dieser Sammlung. Man muß sich aber doch hindurchquälen, weil man hin und wieder höchst wichtige Data findet.

Lobo, I. Voyage d'Abyssinie. à Amsterdam 1728. Wenn man mit dem Lobo die Nachrichten von Poncet in den Lettres edifiantes verbindet; so ist man doch nicht ganz unwissend in der Geschichte dieses unzugänglichen Landes.

Locke's, Essay concerning the true original Extent and End of Civil Gouvernment. fol.

Lomejer, de veterum Gentilium lustrationibus. Ultrajecti 1681. 4.

Loubère, de la, Description du Royaume de Siam. II Tom. à Amst. 1714. Loubère ist für

Siam, was Chardin für Persien ist, und ich brauche also weiter nichts zu seinem Lobe hinzuzusetzen. Fast eben so vortrefflich ist

Loyer, G. Relation du Voyage du Royaume d'Issiny. à Paris 1714. Dies Büchelgen gehört auch zu den vorzüglichen wenig bekannten Werken.

de Luc, J. A. Lettres sur l'histoire de la Terre. V Tomes. à la Haye 1779. in 8.

Lucas, P. Voyage. III Tomes. 1714. in 12. hat wenig Neues, wenn man die mir sehr verdächtig scheinenden Erzählungen ausnimmt.

Luciani, Opera. Edit. Reitzii. Amstel. 1743. IV Vol. 4.

Lüdecke, C. W. Beschreibung des Türkischen Reichs. 1771. 2 Bände. 8. Nicht so reichhaltig, als Ricaut.

M.

Maillet, Description de l'Egypte. à Paris 1735. in 4. Die beste Beschreibung von Aegypten.

Mairan, Lettres au P. Parennin. à Paris 1770.

le Maire, Voyages to the Canary Islands, Cape Verde, Senegal, and Gambia. In Osborns Sammlung II. 597.

Mallet, Introduction à l'Histoire de Dannemarc. Copenh. 1755. 4.

Mallevs *Maleficarum*. Vol. III. fol. Lugd. 1669.

de Manet, Neue Geschichte des Französischen Afrika. Aus dem Französischen. Leipz. 1778. 2 Theile. Keine von den schlechten Reisebeschreibungen.

des Marchais, Voyage en Guinée, Isles Voisines et à Cayenne en 1725-1727. par le P. Labat. à Amsterd. IV Tom. en 12. Dem Werthe nach die zweyte nach der oben schon angeführten und vom P. Labat gleichfalls ausgearbeiteten Reisebeschreibung.

Marin, Histoire de Saladin. II Tomes. à Paris 1758.

Mariny, nouvelles des Royaumes de Tunquin et de Lao, traduite de l'Italien. à Paris 1666. in 4. Die beste Beschreibung dieser Reiche.

Marion, Nouveau Voyage à la Mer du Sud. à Paris 1783. 8. liefert einige interessante Nachrichten.

Mariti, G. Viaggi per l'Isola di Cipro et per la Soria e la Palestina. 9 Bände in 8. Ermüdend weitschweifig, und wenig unterrichtend.

Markgravius, de Brasiliae regione et incolis. fol. Amstel. 1658. Ueber den Menschen findet man wenig Neues darinn.

Marmol, Afrique. III Tom. 4. à Par. 1667.

Marsden, W. History of Sumatra. London 1783. 4. Das beste Werk über diese Insel.

Martin, M. Voyage to St. Kilda. London 1759. in 8. enthält eine merkwürdige Schilderung der eigenthümlichen Gemüths- und Lebens-Art dieser Insel-Bewohner.

Maupertuis, Nachrichten von Lappland. Im 6ten Bande der allgemeinen Sammlung der Reisen.

Memoires concernant Les moeurs, Les arts etc. des Chinois. I-IV Tom. 4. 1776-79.

Merolla's, Beschreibung von Congo. In Churchill's Coll. I. 650 u. f. und Auszugsweise im Teutschen Projart.

Merula de sacrificiis et sacerdotibus Romanorum. Lugd. Batav. 1686. 4.

Meursii Miscellanea Attica et Lectiones Atticae. Im 5ten Bande des Thesaur. Graevii, auch seine Themis Attica. ib.

Michaelis, J. D. Mosaisches Recht. 1776. 8. 6 Bände.

Millar, J. Observations concerning the distinction of Ranks in Society. London 1771. 4.

Moehsen's, Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg. Berlin 1781. 4.

Ebendesselben vortreffliches Leben von Thurneiser. Ebendas. 4.

Mösers, J. Osnabrückische Geschichte. Berlin 1780.

Montague, Lady, Letters. London 1763. III Theile in 12.

Montgon, Abbé, Memoires. à Paris 1728.

Moore, Travels into the Inland Parts of Africa. 8. London. Ohne Jahrs-Zahl. Gewiß nach 1730. Sehr zuverlässig.

Moreau, P. Histoire des derniers troubles du Bresil. In Cauche's Beschreibung von Madagascar.

Müller, J. B. Moeurs et Usages des Ostiakes. Im achten Bande der Voyages au Nord.

Müller's Sammlung Russischer Geschichte. 1ter bis 9ter Band. Diese lehrreiche Sammlung kann man nicht genug empfehlen.

N.

Narborough, Cap. Journal du Voyage à la Mer du Sud. Im 3ten Bande von Coreal.

Nie-

Niebuhr's, C. Beschreibung von Arabien. 4. Copenh. 1772.

Ebendesselben Reisebeschreibung. 1. Theil 1774. 2. Theil 1778. Beyde Werke von bekannter Güte.

DE NIEDECK, de populorum veterum et recentiorum adorationibus. Amſtel. 1713. in 12.

NORDEN, Voyage d'Egypte et de Nubie. II Volumes in fol. 1755. Ein für die Alterthümer Aegyptens unschätzbares Werk.

O.

Olaffen, E. Reise durch Island. 2 Theile. 4. Leipzig 1774. Auch nicht ganz genugthuend.

Oldendorp's Geschichte der Mission der evangelischen Brüder auf den Caraibischen Inseln St. Thomas, St. Croix, und St. Jean, herausgegeben durch J. J. Bossart. Barby 1777. Eine der lesenswürdigsten Reisebeschreibungen.

Osbeck, P. Reise nach Ost-Indien und China. Aus dem Schwedischen. 8. Rostock 1765.

OTTER, Voyage en Turquie et en Perſe. II Tomes. à Paris 1718. 12. Wichtiger für die Geschichte des Persischen Reichs und die Geographie, als für die Geschichte des Menschen.

Ovington, J. Voyages. à Paris 1725. II Tomes in 12. Enthalten einige, aber nur wenige neue Nachrichten über Hindostan, und die angränzenden Länder.

Outram, G. de Sacrificiis, Lib. II. Amstel. 1678. 8.

P.

de Pages, Voyages autour du Monde. 1782. à Paris. II Tomes in 8. Nicht unwichtig.

de St. Palaye, Memoires sur l'ancienne Chevalerie. à Paris 1759. III Tomes. 12.

Pallas Reisen durch verschiedene Provinzen des Russischen Reichs. 1. Band 1771. 2. Band 1773. 4. St. Petersburg.

Ebendesselben Sammlungen historischer Nachrichten über die Mongolischen Völkerschaften. Erster Theil. St. Petersb. 1776. Ein unschätzbares Werk, wovon ich und wahrscheinlich der gröste Theil des gelehrten Publicums die Fortsetzung mit Sehnsucht erwarten.

Ebendesselben Neue Nordische Beyträge. St. Petersb. und Leipz. 1781 u. f. 3 Bände. Gewiß die fruchtbarste unter allen ähnlichen Sammlungen.

Pascal, Lettres Provinciales. Im ersten Bande der Oeuvres de Blaise Pascal. à la Haye

1779. Kein Freund der Wahrheit und Tugend sollte dies unvergeßliche Werk ungelesen lassen.

PAVSANIAE Graeciae Descriptio. Edit. Kühnii. Lipſ. 1696. fol.

DE PAUW, Recherches philoſophiques ſur les Americains. II Tomes. à Berlin. 8.

Eben deſſelben Reflexions ſur les Egyptiens et ſur les Chinois. Eben daſelbſt. 2 Bände.

PELLICCIA, A. A. de Eccleſiae Chriſtianae primae, mediae et noviſſimae aetatis politia. T. I-III. Neap. 1777-1779. 8.

PELLOUTIER, S. Hiſtoire des Celtes. II Tomes. à la Haye 1750. 12. Dies Werk iſt für die älteſte Geſchichte unſers Erdtheils ſo wichtig, und mit ſo ſeltener Gründlichkeit geschrieben, daß ich mich nicht genug darüber wundern kann, warum man es bisher nicht mehr genutzt hat.

PENNANT, Th. Tour in Wales. 1778-1783. II Vol. in 4. enthält mehr Topographie, als Sitten-Geſchichte.

PERRY, Ch. View of the Levant. Lond. 1743. fol. meiſtens elende Compilation.

LE PETIT, Relation des Natchez. Im neunten Bande der Voyages au Nord: ſteht auch in den Lettres edifiantes: nur kurz, aber interessant.

PE-

Petit, Leges Atticae. fol. à Paris 1635.

Petit, Traité sur le Gouvernement des Esclaves. II Tomes. à Paris 1777.

Petronii Satyricon. Roterod. 1693. 8.

Peucerus, P. de praecipuis generibus divinationum. Witeb. 1580. 8.

Pezron, Per. Antiquitès des Celtes. à Paris 1703. 12.

Pisonis Historia Nat. Indiae occidentalis. fol. Amst. 1658. Mit Markgrafens Werke zusammengedruckt, und ihm auch ähnlich.

Platonis Opera, Edit. Basil. Graeca. Wenn ich aber seine Bücher de Republica anführe, so geschieht dies immer nach Massey's Octav-Ausgabe von 1713.

Plutarchi Opera. Edit. Reiskii. Lips. 8.

Pococke, R. Description of the East. 1753. II Vol. in fol. Von bekannter Wichtigkeit, besonders für den Alterthums-Forscher.

Poivre, P. Voyage d'un Philosophe. 1768. Yverdon. 8. Zwar nur ein kleines, aber reichhaltiges Büchelchen. Doch scheinen mir die Gemälde von Sina, und besonders von dem Reiche Ponthiamas sehr verschönert zu seyn.

Polybii Opera. Edit. Gronov. Amst. 1670.

Popowitsch, Untersuchungen vom Meere. 4. Frankfurt 1750.

DE PREVILLE, Histoire des nouvelles decouvertes faites dans la Mer du Sud en 1767-1770. à Paris 1774. II Vol. in 8. Ein treuer Auszug aus den Nachrichten der ersten Beschiffer der Süd-See in unserm Zeit-Alter.

PRIESTLEY Essay on the first Principles of Government. London 1771.

PROCOPII *Persica.* Ed. Hoeschelii. Aug. V. 1607.

Projart, Abbe', Geschichte von Loango, Kakongo, u. s. w. Aus dem Französischen. 1777. 2 Theile. Leipzig. Von gleichem Werthe mit de Manet.

PSALMANAZAR, G. Description de l'Isle Formosa. Amsterd. 1705. 8. Die übrigen Nachrichten dieses Formosaners von seinem Vaterlande scheinen mir glaubwürdig; nur die von den Menschen-Opfern auf dieser Insel halte ich für sehr übertrieben.

PURRY, J. P. Memoire sur le Pays des Caffres, et de la terre de Nuyts. à Amst. 1718. 12.

PYRARD, F. Voyages. à Paris 1679. 4. Pyrard ist für die Maldiven und gewisse Theile von Hindostan, was Chardin für Persien, Loube're für Siam, Le Comte für Sina, und Kämpfer für Japan ist.

R.

Raynal, G. T. Histoire philosophique et politique des Etablissements et du Commerce des Européens dans les deux Indes. à Géneve 1781. 8. 10 Bände.

Recueil des Voyages, qui ont servi à l'etablissement de la Compagnie Hollandoise des Indes orientales. à Amsterd. 1710. V Tomes in 8. Ich habe in dieser Sammlung viel weniger gefunden, als ich erwartet hatte. Wegen des langen Titels führe ich sie meistens mit den Worten: Voyages des Hollandois, an.

Recueil des Voyages au Nord. à Amst. 1731. 10 Bände in 8. Eine der besten Sammlungen von Reisen.

Regnard's Reise nach Lappland, im 6. Bande der Sammlung von Reisen.

Relation de la grande Tartarie dressée sur les Mémoires originaux des Suedois Prisonniers en Sibirie, im 10. Bande der Voyages au Nord.

de Rhodes, A. Relazione del Regno di Tunchino. Roma 1650. 4.

de Rhoer, C. W. Dissertationes de effectu Religionis christianae in Jurisprudentiam Romanam. Groning. 1776. 8.

RICAUT, Histoire de l'Etat présent de l'Empire Ottoman. à Paris 1670. 4. Noch bis jetzo das beste und vollständigste Werk über die Sitten und Verfassung der Türken.

RICHARDSON's Dissertations on the litterature etc. of Easter Nations. Oxford 1778.

DEL RIO disquisitiones Magicae. Lib. VI. 4. Lovanii 1599.

ROBERTSON's History of America. Die erste Englische Ausgabe.

ROBIN, Nouveau Voyage dans l'Amerique Septentrionale en 1781. à Paris 1782. 8. Dürftig.

Römer's, L. F. Nachrichten von der Küste Guinea. Copenhagen 1769. 8. Sehr schätzbar.

Eben desselben Handlung verschiedener Völker auf der Küste von Guinea, und in West-Indien. Copenhagen 1758.

Rogers Neueröffnetes Indisches Heidenthum. Aus dem Holländischen. 12. Nürnberg 1663. Nirgends ist die Religion des Volks und der gemeinen Braminen treuer und vollständiger geschildert worden, als in diesem Buche.

DE LA ROQUE, Voyage de Syrie, et du Mont Liban. 8. Amsterd. 1723. Wichtig für die Erdbeschreibung.

LE

le Roy, Etat du royaume d'Alger. à la Haye 1750. 12. Wörtlich aus dem bald anzuführenden de Tassy ausgeschrieben.

Russel's, A. Natural History of Aleppo. London 1756. 4. sehr glaubwürdig.

Rytschkow's, Pet. Orenburgische Topographie. 2 Bände. Riga. 8.

Rytschkow's, N. Capit. Tagebuch über seine Reise durch verschiedene Provinzen des Russischen Reichs in den Jahren 1769 = 1771. Riga 1774. in 8. Beyde sehr interessant.

S.

Sachsenspiegel, Ludovici's Ausgabe. 1720. 4. Halle.

Salmon's, Cap. Gegenwärtiger Staat der Orientalischen Inseln. Aus dem Englischen. 1733. Altona. 4. Eine blosse Compilation aus Dampier, Gentil, Valentyn, und andern.

Sammlung der Reisen. 16. Band. In diesen besonders die Nachrichten des Garcilasso de la Vega von den Floridanern.

Saubertus, J. de Sacrificiis Veterum. Lugd. Bat. 1699. 8.

de Schmidt, de Sacerdotibus et Sacrificiis Aegyptiorum. Tubing. 1768. 8.

Schnider, von Wartensee, J. H. Geschichte der Entlibucher. 2 Theile. 1781. 82. Lucern. 8.

SELDENVS, J. de diis Syris. Lipſ. 1672. 8.

SERVIEN, de la Legislation Criminelle, à Basle 1782. 8.

SHAW, T. Travels or Obſervations relating to ſeveral Parts of Barbary and the Levant. London 1757. 8. Von bekannter Vortrefflichkeit.

SICARD, P. Memoires ſur l'Egypte. Im 5ten Bande der Lettres Edifiantes N. E. Nichts iſt mehr zu bedauren, als daß man die Papiere dieſes vortrefflichen Geiſtlichen nicht vollſtändiger herausgegeben, oder zum Drucke fertig gefunden hat.

SLOANE'S, H. Natural Hiſtory of Jamaica. London 1707. II Vol. in fol. Enthält nur wenige Nachrichten für die Menſchen-Geſchichte.

SMITH, W. Voyage to Guinea. Lond. 1744. Nicht unwichtig.

Smith's, A. Unterſuchung der Natur und Urſachen von National-Reichthümern. 2 Bände. 8. Aus dem Engliſchen. Ich rechne dies Werk zu den vortrefflichſten, die unſer Jahrhundert hervorgebracht hat, und ich wünſche nichts ſo ſehr zu erleben, als daß eben dies Werk das Handbuch von Fürſten, Staats-Männern, und

allen

allen denjenigen, die wahre Aufklärung lieben, werden möge.

Snellgrave, P. Nouvelle Relation de la Guinée, traduite de l'Anglais. Amst. 1735. Mit dem vorhin angeführten Smith von gleichem Werth.

Sonnerat's Reisen nach Ost-Indien und China. 2 Bände. 1783. Aus dem Französischen. Ein sehr wichtiges Werk, in welchem man die neuesten Nachrichten über mehrere Südlich-Asiatische Reiche findet.

Spangenberg's, Nord- und Oestlicher Theil von Europa und Asien. Stockh. 1730. 4. Nach den neuern Reisen durch Sibirien sehr entbehrlich.

Sparrmann's, A. Reise nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung in dem Jahre 1772. Aus dem Schwedischen. Berlin 1784. Sparrmann liefert schätzbare Nachrichten; er hätte aber, scheint es, viel mehr liefern können.

Spon, J. Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grece, et du Levant en 1675. et 1676. à Lyon 1778. in 12. Eine der besten Reisebeschreibungen.

Sprengel's Beyträge u. s. w. siehe oben Forster.

Steller's, G. W. Beschreibung von Kamtschatka. Frankfurt und Leipzig 1774. in 8. Eine der besten Reisebeschreibungen, die wir haben.

Stibb's, Voyage up the Gambia. In Moore's Reisen: aber, wie es scheint, nicht so zuverlässig.

Strabonis Geograph. Edit. Almelov. bisweilen führe ich auch die Casaub. Ausgabe an.

Stuart, G. View of Society in Europa. 1778. 4.

J. Stewart Account of the Kingdom of Thibet. Im 67. Bande der Transactions.

Swinburne, H. Travels in the two Siciles. Vol. I. Lond. 1783. 4. Arm.

Sykes, A. A. Versuch über die Natur, Absicht und den Ursprung der Opfer, mit Hrn. Semlers Vorrede und Anmerkungen. 1778. Halle. 8.

T.

de Tassy, Histoire du Royaume d' Alger. Amsterdam 1724. 12.

Taube, Beschreibung von Slavonien und Syrmien. Leipzig 1777. Taube und Fortis können uns überzeugen, daß es in Europa fast noch eben so unbekannte Gegenden, als in den übrigen Erdtheilen gebe.

Tavernier's, J. B. Reisebeschreibung. Genf 1681. fol. Diese ist vielleicht die am meisten umfassende Reisebeschreibung, so wie Tavernier gewiß der gröste Reisende im letzten Jahrhundert war.

du Tertre, Histoire generale des Antilles. III Vol. in 4. à Paris 1667. Wenn man den P. Labat, und Oldendorp gelesen hat, so kann man diesen entbehren.

de Thevenot, Voyage fait au Levant. 1665. à Paris. 4. III Volumes. Enthält wenig Neues, noch weniger seine Sammlung von Reisen.

Thomas, Essai sur le Caractère, les Moeurs, et l'esprit des femmes. In seinen Oeuvres 1773. T. IV.

Thomasinus, J. P. de donariis. 1654. Patav. 4.

Tonti, Relation de la Louisiane. Im fünften Bande der Voyages au Nord. In den Lettres edifiantes wird, wie ich glaube, irgendwo ein Zweyfel gegen die Aechtheit und Zuverlässigkeit der Reisebeschreibung geäussert.

Toreen, O. Ost-Indische Reise, steht in Osbecks Reise S. 431 u. f.

de Tournefort, Relation d'un Voyage du Levant. II Tomes in 4. 1718. à Amsterdam.

Für

Für den Menschen-Forscher die wichtigste Reise nach den Griechischen Inseln, und in das ganze Vorder-Asien.

Travels in Europa, Asia and Africa. II Vol. 1782. Lond. 8. Enthalten einige brauchbare Nachrichten.

V.

du Val, Oeuvres. II Tomes. 4. à St. Petersb. 1784. 8.

Valentyn, F. Oud en Nieuw Oost-Indien. VIII Volum. in fol. Amst. 1724. Das vollständigste und lehrreichste Werk über die Ost-Indischen Inseln, besonders die Molukken.

Versuch über die Staats-Verfassung von Spanien. Hamburg 1783. 8.

de Villoison, Commentarius de triplici Theologia, Mysteriisque veterum. In des Herrn de St. Croix Recherches sur les Mysteres p. 221 u. f.

de Ulloa, A. Voyage dans l'Amerique meridionale. Amsterd. 1752. II Tom. 4. Es gibt keine zuverlässigere Beschreibung des Spanischen Amerika, als diese.

Eben desselben Nachrichten von Amerika, mit Anmerkungen von Hr. Schneider. 1781. 2 Th. 8.

Vogel's, J. W. Ost-Indianische Reisebeschreibung. Altenb. 1704. 8. Enthält artige Nachrichten über Java, besonders aber über Sumatra.

Voyage à la Martinique. à Paris 1763. 4. Unbedeutend.

Voyage à l'Isle de France et de Bourbon, par un Officier du Roi. à Amst. 1773. II Tom. in 8. Gut geschrieben, aber nicht sehr reich an neuen Nachrichten.

W.

Wafer, Voyages, où l'on trouve description de l'Isthme de Darien. Im vierten Bande der Voyages de Dampier. Die beste Beschreibung der Erd-Enge Darien.

Wallace, J. Account of the Islands of Orkney. Lond. 1700. 8. Arm.

Wallace Essai sur la difference du nombre des hommes dans les tems anciens et modernes. 1754. Londres. 12.

Webers, verändertes Rußland. 1721. 3 Bände in 4. Enthält vortreffliche Schilderungen von Sitten, besonders merkwürdige Züge aus dem Charakter Peters des Ersten.

Wheler, G. Voyage de Dalmatie, de Grece et du Levant. Amsterd. 1689. Wenn man den Spon gelesen hat, so kann man seinen Reisegefähr-

gefährten, den Wheler, und wenn man diesen gelesen hat, den Spon fast ganz entbehren.

WINDETUS de vita functorum statu. Londini 1677. 12.

Wolfs, Reise nach Zeilan. Berlin 1782. 8. Enthält über Zeilan wenig Neues.

X.

XENOPHONTIS Opera. Lipſ. 1764. 8.

Z.

ZAMPI, P. Relation de la religion des Mingreliens. In Chardin's Reisen I. S. 89 u. f.

DE ZARATE, A. Histoire de la Conquête du Perou. Amst. 1700. II Part. Beyde nur mittelmässig.

Zimmermann's Geographische Geschichte des Menschen. 3 Bände. Den ersten habe ich in der 1784. in Cassel erschienenen Französischen Uebersetzung gelesen.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meiners, Christoph,

Grundriß der Geschichte aller Religionen

Lemgo 1785

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Kult 1499
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11256340-4
VD18 11199911-004